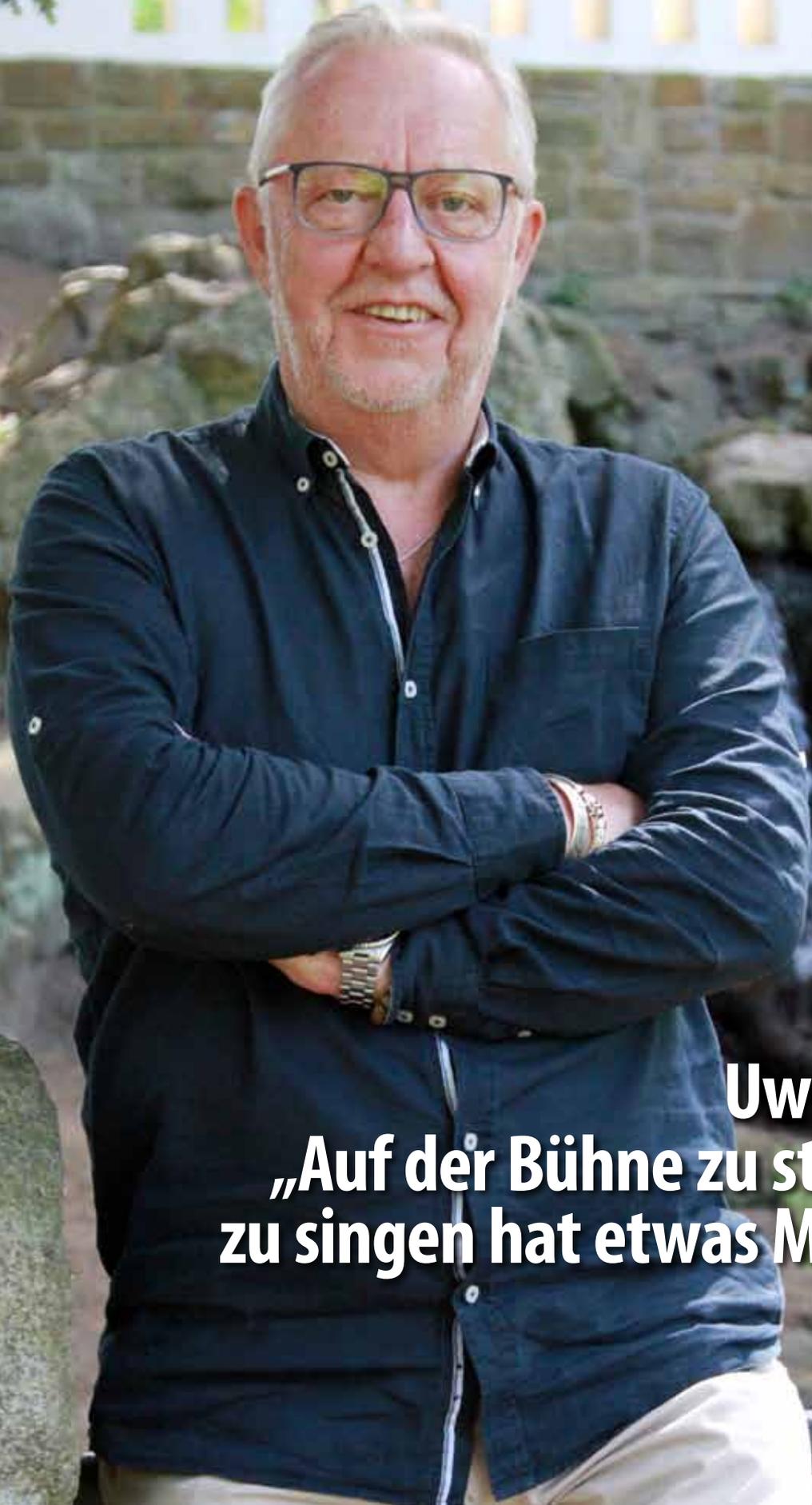


50PLUS MAGAZIN

Senio Magazin für Aachen & Umgebung | www.50plus-magazin.info | 7/8 2022 | 118

© Gerd Simon



**Uwe Barthel:
„Auf der Bühne zu stehen und
zu singen hat etwas Magisches“**

GELENKERSATZ

FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT



Die Chefarzte der Endoprothetik Dr. med. Oliver Heiber (links) und Dr. med. Ture Wahner

Eine Endoprothese ist ein künstliches Gelenk als Ersatz für ein natürliches Gelenk im menschlichen Körper. In den allermeisten Fällen liegt die Notwendigkeit für eine Versorgung in altersbedingten Verschleißerscheinungen.

Schmerz

Die zunehmende Abnutzung der Knorpelüberzüge der Gelenkflächen erzeugt Probleme. Weniger Knorpelmasse bedeutet weniger Schutz für die umliegenden Knochen, diese reiben aneinander und erzeugen anhaltende Schmerzen.

Diagnose

Im Gespräch mit Patientin oder Patient erfasst der Arzt zunächst körperliche Symptome, den Ort und die Stärke der auftretenden Schmerzen sowie eventuelle zusätzliche Erkrankungen. Auch der individuelle Lebensstil, genetische, berufliche und soziale Faktoren spielen eine Rolle. Bei der klinischen Untersuchung wird der körperliche Zustand des Patienten etwa durch Erstaten oder besondere Funktions- und Schmerztests analysiert. Schließlich helfen Röntgen-Aufnahmen bei der Komplettierung der Diagnose.

Therapie

Arthrosen lassen sich oft durch einen Mix aus medikamentösen und nicht-medikamentösen Maßnahmen behandeln. Wenn sich mit einer konservativen Behandlung nichts mehr erreichen lässt, hilft oft nur noch ein künstliches Gelenk. In Deutschland werden jährlich rund 425.000 endoprothetische Knie-, Hüft- oder Schul-

tersversorgungen durchgeführt. Hier ist das EndoProthetikZentrum EPZ im St.-Antonius-Hospital (SAH) mit Erfahrungswerten aus über 25 Jahren eine der Hauptanlaufstellen in der Städteregion. Erklärte Ziele sind kurze Liegezeiten, schnellstmögliche Mobilität und Komplettversorgung aus einer Hand. Jede Prothese wird individuell auf die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt und wenn möglich minimalinvasiv eingesetzt.

Rehabilitation

Die Implantation eines künstlichen Gelenkes gilt mittlerweile als Routine-Eingriff und die Komplikationsraten sind niedrig. Im Anschluss an einen erfolgreichen Eingriff verbleibt der Patient etwa 5-8 Tage in stationärer Behandlung. Zusätzlich zur medikamentösen Behandlung von Operationsschmerzen beginnt nach der OP auch die krankengymnastische Bewegungstherapie. So wird bei einem operierten Hüftgelenk das sichere und selbstständige Gehen mit Hilfe von Gehstützen sowie Treppensteigen geübt. Es geht vor allem darum, gezielt die Muskulatur zu trainieren, die das Kunstgelenk stabilisiert.

Zuverlässiger ambulanter Partner in Wohnortnähe ist in dieser Phase das EuregioRehaZentrum (ERZ). Hier gibt es wichtige Informationen über das tägliche Verhalten direkt nach dem Eingriff. Nach der Implantation einer Endoprothese können in der Regel sämtliche Alltagsaktivitäten wieder aufgenommen werden. Auch Sport ist nach der Rehabilitation wieder möglich und sinnvoll.

Drei Fragen an...

... das Chefarztteam Dr. Oliver Heiber und Dr. Ture Wahner

Was macht das EndoProthetikZentrum im SAH besonders?

Dr. Heiber: Unser ganzheitlicher Betrachtungsansatz ist für viele Patientinnen und Patienten ausschlaggebend. Wir bieten jahrzehntelange Erfahrung, eine große Angebots-Bandbreite sowie die enge Zusammenarbeit mit der ambulanten Reha des EuregioRehaZentrums. Das ist umfassende Versorgung aus einer Hand.

Wie entscheiden Sie, was genau die beste individuelle Versorgungsmethode darstellt?

Dr. Wahner: Das A und O ist zunächst immer ein intensives Patientengespräch und das Ausschöpfen aller modernen Diagnosemöglichkeiten. Dann wird schnell klar, ob eine konservative Behandlung oder eine Endoprothese die besten Aussichten versprechen. Unser Ziel der schnellstmöglichen Mobilität des Patienten erreichen wir auf jeden Fall wenn möglich mit minimalinvasiven und muskelschonenden Behandlungen.



Erfahrung und vorausschauende Planung sind ausschlaggebend, wenn es um Gelenkersatz geht

Was sagt das Trendbarometer über neue Chancen der Endoprothetik für ältere Menschen?

Dr. Heiber: Künstlicher Gelenkersatz ist beileibe kein reines Altersthema mehr, da auch jüngere Menschen teilweise Implantate benötigen. Bedeutend für Patienten ist aber nicht ausschließlich der technische Fortschritt, sondern vor allem die Erfahrung der behandelnden Ärzte.

ENDOPROTHETIK IM SAH

Therapieangebote

- Endoprothetische Versorgung des Hüftgelenkes
 - Zementfreie und zementierte Prothesenverankerung
 - Individuell ausgesuchte Prothesenmodelle einschließlich Kurzschaftprothesen
 - Gleitpaarungen zur Verschleißminderung
 - Minimalinvasive operative Zugänge
- Endoprothetische Versorgung des Kniegelenkes
 - Teilersatz (sog. Schlittenprothese)
 - Oberflächenersatzprothese
 - Achsgeführte Prothesen bei instabiler Bandführung
- Endoprothetische Versorgung der Schulter
 - Teil- oder Oberflächenersatzprothese
 - Totalendoprothese
 - Inverse Prothese bei Funktionsverlust der Rotatorenmanschette



- Wechseloperationen bei Prothesenlockerung
- Modulare Endoprothetik bei Knochendefekten oder Tumoren
- Periprothetische Frakturversorgung (nach Unfall bei bereits vorhandener Prothese)
- Infektionsbehandlung bei Prothesen

Das EndoProthetikZentrum (EPZ) der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie bietet die gesamte Behandlungsvielfalt der modernen Versorgung mit künstlichen Gelenken

Dr. med. Oliver Heiber, Chefarzt
Dr. med. Ture Wahner, Chefarzt
Tel.: 02403-76-1207
Fax: 02403-76-1807
E-Mail: epz@sah-eschweiler.de

Endoprothesensprechstunde

Montag und Freitag
Terminvereinbarung: 02403-76-1207
Privatsprechstunde: Donnerstag
Terminvereinbarung: Tel.: 02403-76-1207

Wir im Web!



www.sah-eschweiler.de

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen:



YouTube



ANSICHTEN

5 Gekrönte Häupter auf du und du | Heinz Kundolf

AKTIV & MOBIL

6 Unterwegs im Heidenaturpark | Josef Römer

26 Main-Idylle mit Rad und Schiff erleben | Mechthild Lohmann

WEGBEGLEITER

7 Wippes: Sommer 2022 | Josef Stiel

KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

8 90 Jahre & kein bisschen leise

9 Stadtglühen 2022

10 Zollmuseum Friedrichs

11 Einstand am Suermondt-Ludwig-Museum

KALEIDOSKOP

12 Der Schmuggler aus Aachen | Dietrich Brandt

Ein Badezimmer und zwölf Freunde | Josefine Kühnast

13 So ein Stau ist gerecht | Erwin Bausdorf

Beinahe wie zu Hause | Christian Graff

ZEITGESCHEHEN

15 A wie Aachen - Die neue Buchstabiertafel | Manfred Weyer

22 Der Karlspreis - Ein emotionales Erlebnis | Christine Kluck

23 Mariupol 1943 | Wilma Henschel

ZEITGESCHICHTE

16 Heimreise aus der Evakuierung

mit der rollenden Arche | Beate Fähnrich

NÜTZLICHE TIPPS

18 „Wer sich um die Zukunft sorgt, muss jetzt dazu beitragen!“

Elektroaltgeräte zurückgeben

BESONDERE ORTE

20 Alter Schlachthof Aachen | Josef Römer

TITELTHEMA

24 Uwe Barthel: „Auf der Bühne zu stehen und zu singen hat etwas Magisches“ | Gerd Simons

KUNST & KULTUR

27 • Foto-, Mal- & Schreibwettbewerb 2022

• Vielfalt der Mineralienwelt • Kunsthaus NRW

29 • Klassiker der Fotokunst • Literarischer Sommer 2022

• Leselust • Kunst in Valls

ERLEBTE GESCHICHTEN

28 Auf einmal hatten wir Fernsehen | Johanna Ziadi-Zimmermann

AKTIV & FIT

31 Sport am Hangeweiher: Seniorinnen und Senioren im Gleichgewicht | Nina Krüsmann

BEGEGNUNGEN

32 Freud und Leid im Seniorenheim | Franz-Josef Saager

BEWEGENDE MOMENTE

35 Könige der Lüfte | Steffi Diefenthal

SCHATZKISTE

36 „Leuchte der Heimat“ & „Ursprung des Donners“ | Atze Schmidt

NOSTALGIE

37 Der Milchmann kommt | Helga Licher

VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

39 Achtsam leben! | Hartmut Kleis

Online-Patientenverfügung

BEI UNS

40 • Rentenerhöhung • Neues Seelsorge-Angebot

• Flexible Lösung für die finanziellen Wünsche im Alter

LEBENSÄUßERUNGEN

41 Zeitgeist und Vergänglichkeit | Ingeborg Lenné

REISEBERICHT

42 Mehr geht nicht: In Dubai kennen selbst

die Superlative keine Grenzen | Nina Krüsmann

BITTE LÄCHELN

44 Ein Flamingo macht noch keinen Sommer ...

Ferien im noblen Ausland | Gerd Havenith

ZUSAMMENLEBEN

45 Endlich in Rente | Wolfgang Wals

GESELLSCHAFTSSPIELE

46 Kleine Schachtel - Großer Spaß | Berthold Heß

UNTERHALTUNG

14, 38 Schwedenrätsel

19, 34 Sudoku

30 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff

47 Auflösungen

Eine Zeitschrift
für eine Generation,
die noch liest!

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Sommer ist da! Alle zieht es nun wieder deutlich häufiger vor die Tür, um Licht und Luft zu genießen, Ausflüge in die Umgebung und Reisen in nahe oder ferne Länder locken. Prall gefüllt mit Angeboten und Aktivitäten ist deshalb auch unsere aktuelle Ausgabe.

Doch wenn es sich auch so anfühlt - die Corona-Pandemie ist leider immer noch nicht vorüber. Ansteckendere Varianten von Omikron sorgen schon jetzt für wieder steigende Infektionszahlen. Genießen Sie also den Sommer mit all seinen Möglichkeiten, aber passen Sie auch gut auf sich auf! Wir möchten Sie demnächst hier wieder gesund begrüßen ...

Ihr G. Günal



IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: post@senio-magazin.de • www.50plus-magazin.info

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn, Marion Holtorff, Franz Gass, Josef Römer, Helmut Koch, Nina Krüsmann, Muhsin Ceylan.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare (Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)

Bürozeiten: Montag, Mittwoch & Freitag von 10 bis 14 Uhr



AKV Sammlung Crous

Teil 54: Gekrönte Häupter auf du und du

Eine Einladung im kaiserlichen Namen zum Reichstag nach Aachen können wir nicht aussprechen. Aber wenn Sie die deutschen Kaiser und Könige vergangener Zeiten näher kennenlernen möchten - von Karl dem Großen bis Friedrich Wilhelm III. -, dann kommen Sie am Dienstag oder Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr bei uns in der Sammlung vorbei. Bei uns sind sie alle versammelt - in Bildnissen und Schriftdokumenten.

Die 52 Herrscherfiguren an der Nord- und Ostfassade des Aachener Rathauses sind dem Öcher wohl bekannt, zumal seine Vorfahren die Krönungsfeierlichkeiten für die meisten dieser Könige vor Ort miterlebt haben. Was waren das immer für große Feste! In den Räumen der Sammlung Crous kann Kontakt mit den Herrschern aufgenommen werden in Form von Miniaturmalereien, Grafiken, Literatur und Münzprägungen, und nebenbei ist Vieles zur Geschichte des jeweiligen Herrschers zu erfahren.

Karl der Große ist in Aachen an vielen Orten präsent. Kennen Sie alle seine Statuen und Bildnisse? (1)

Aber auch andere Herrscher haben anlässlich ihrer Krönungen in Aachen sichtbare Spuren hinterlassen. Mit Otto dem Großen beginnt im Jahr 936 die Reihe der in Aachen gekrönten Könige. (2)

Barbarossa nimmt den Bürgern den Treueeid ab und das Versprechen, eine Stadtmauer zu bauen. Er belohnt die Aachener Bürger mit wichtigen Privilegien, unter anderem mit der persönlichen Freiheit - ein hohes Gut, um das leider auch heute noch Menschen in blutigen Kriegen ringen müssen. (3)

Friedrich II. greift in Aachen zum Hammer - allerdings nicht dem des Wehrhaften Schmiedes - und schlägt persönlich den letzten Nagel in den Deckel des Karlsschreins, der die „restlichen“ Gebeine des inzwischen heilig gesprochenen Kaisers aufgenommen hat. (4)

Wilhelm von Holland setzt im Jahr 1248 die halbe Stadt unter Wasser, nachdem die Bürger ihm den Zutritt verwehren. Richard von Cornwall sorgt für den Bau des ersten Rathauses der Stadt - das heute als Grashauss bekannte Gebäude. Und weil zur Krönung Rudolfs im Jahr 1273 die notwendigen Reichskleinodien nicht zur Verfügung stehen, ergreift dieser kurzer-

hand das Kruzifix anstelle des Zepters. (5)

Als Ruprecht von der Pfalz nach dem Votum der Reichsfürsten im Jahr 1400 den „regierungsunfähigen“ König Wenzel von Luxemburg ablösen soll, zieht er mit seinem Gefolge zur Krönung vor die Tore der Stadt Aachen, doch der Rat verwehrt ihm den Einlass. Das Bild zeigt Ruprecht mit Gefolge vor dem Kölnthor (Zugang zur Peterstraße am Hansemannplatz). (6)

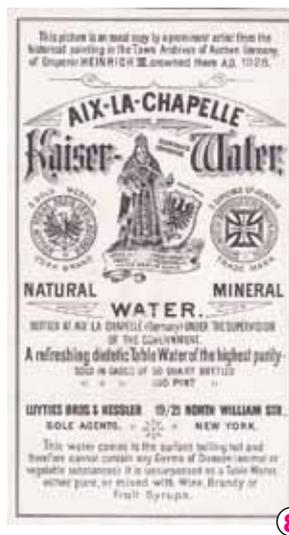
Karl V. und Ferdinand I., die beiden habsburgischen Brüder, feiern prunkvolle Krönungen in Aachen und werfen bei dieser Gelegenheit Münzen unter das Volk. Aus dem Marktbrunnen sprudelt der Wein und aus den Rathausfenstern fliegen angenagte Knochen von Ochsen, Hühnern und Wild. (7)

Wie die Stars der heutigen Zeit haben auch die gekrönten Häupter jener Zeit sich nicht gescheut, als Werbefiguren für beliebte Produkte Modell zu stehen, wie z.B. für das international beliebte „refreshing dietetic Table Water“ von Kaiserbrunnen. (8)

Heinz Kundolf
AKV Sammlung Crous



Für einen persönlichen Besuch in der Sammlung bitten wir um Anmeldung unter info@sammlung-crous.de.





Am Rode Beek



Heidekraut



Hügel in der Brunssummerheide

Unterwegs im Heidenaturpark Wandern in Brunssummer- & Teverener Heide



in der Brunssummerheide

Weite, offene Sandflächen wechseln sich ab mit feuchten Moorgebieten, Kiefer-, Eichen- und Birkengehölzen. Dazwischen liegen die trockenen Callunaheiden. Vor allem ab der zweiten Augusthälfte bis Mitte September blüht die Erika genannte Heidepflanze in verschwenderischen Farben. Auf weiten Flächen und auf Hängen leuchtet es violett.

Die Brunssummerheide zwischen den niederländischen Städten Heerlen, Landgraaf und Brunssum ist zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Naherholungsgebiet. Während der Heideblüte ist sie besonders begehrt. Markierte Wege führen Wanderer und Reiter auf sandigen Wegen kreuz und quer durch das 580 Hektar, gleich mehr als 800 Fußballfelder große Gelände. Radfahrer können das Gebiet auf befestigten Wegen umfahren.

Entstanden ist die Brunssummerheide vor Jahrmillionen. Zunächst flossen die Urmaas und der Urrhein hindurch. Später kam das Meer zurück. Urwald wurde vom Sand bedeckt und die Torfablage-

rungen luftdicht abgeschlossen. Unter dem Druck entstand Braunkohle. Deren Säuren lösten die Unreinheiten im Sand auf, so dass reiner, weißer Quarzsand übrig blieb. Das Gebiet liegt zwischen zwei Verwerfungen im Tiefengestein, von denen eine aktiv ist und zuletzt 1992 ein stärkeres Erdbeben auslöste, das bis in den Heinsberger Raum zu größeren Gebäudeschäden führte.

Das Heidegebiet ist stark hügelig. Hierdurch ergeben sich immer wieder neue Ausblicke auf ihre weite Flächen und Anhöhen, malerisch durch einzelne Kiefern, Sandbirken und Stieleichen unterbrochen.

Inmitten der Brunssummerheide entspringt der Rode Beek, zu deutsch Roter Bach, und schlängelt sich durchs Gelände. In seinem Quellgebiet wachsen auf Torfmoostepichen typische Hochmoorpflanzen wie der Runde Sonnentau, das Schmalblättrige Wollgras und der Weiße Schnabelried. An seinem Bachlauf gibt es einige frei zugängliche Stellen, an denen Kinder und Hunde im seichten Wasser planschen können. Auf den nahe gelegenen Sandflächen lagern bei schönem Wetter ganze Familien.

In den die Heideflächen umgebenden Waldgebieten bietet Totholz vielen Flechten, Moosen und Pilzen Nahrung. In allen Bereichen haben sich angepasste Pflanzen und Tierarten angesiedelt.

Die Brunssummerheide kann von vielen Seiten betreten werden und ist von mehreren Parkplätzen aus erreichbar. Am bekanntesten ist der am Schaapskooiweg in Heerlen. Dort befindet sich auch das Besucherzentrum mit Informationen und einem Restaurant mit Außenterrasse und Aussicht auf das darunter liegende Gelände. Der daneben liegende Schafstall ist besonders bei Kindern sehr beliebt, vor allem im Frühjahr, wenn die Lämmer geboren sind. In einer Sternwarte können kleine und große Kinder viel über unser Planetensystem erfahren.



In der Teverener Heide

Wer dem Rode Beek folgt, gelangt über das Naherholungsgebiet Schutterspark zur Teverener Heide auf deutscher Seite. Dort setzt sich das nach dem Ort Teveren benannte Heidegebiet auf einer Fläche von viereinhalb Quadratkilometern fort, was etwa der Größe von 630 Fußballfeldern entspricht.

Die Teverener Heide bildet mit dem nahegelegenen Naturschutzgebiet Rodebach und der Brunssummerheide den Heidenaturpark. Sie besticht ebenfalls durch ein abwechselndes Bild von Heide, Moor und Wald. Zudem findet der Besucher zahlreiche Seen, die durch den



Sandhügel, Panorama



Quellgebiet des Rode Beek



Schrierversheide

Abbau von Sand und Ton im 20. Jh. entstanden sind. Die Heide bietet einen guten und geschützten Lebensraum für viele zum Teil seltene Pflanzen und Tierarten.



Birkenweg, Tevereener Heide



Kiefernsee, Tevereener Heide

Neben zahlreichen Zugangsmöglichkeiten gibt es drei zentrale Parkplätze am Heiderand, und zwar in Grotenrath, Scherpenseel und Hohenbusch. Hiervon führen verschieden farblich markierte Wanderwege, Radrouten und Reitwege durch das Gebiet. Aussichtspunkte und ein Dutzend Hinweistafeln bieten dem Besucher einen Einblick in die unberührte Natur jenseits der befestigten Wege.

Text & Fotos:
Josef Römer



Wander- und Reitweg



Wippes: Sommer 2022



Auch in diesem Jahr regnete es im Frühjahr viel zu wenig. Mag ja sein, dass in anderen Regionen heftige Regengüsse hernieder prasselten, mit denen dort die Regentonnen gefüllt werden konnten. Bei mir passierte das leider nicht. Mir bleibt also leider keine andere Wahl, als in meinem Garten die Gemüsepflanzen und die Blumen mit Wasser aus der Leitung am Leben zu erhalten. Dabei kommt mir zugute, dass mein Garten teilweise im Schattenbereich großer Bäume liegt und ich die Pflanzen so dicht gesetzt habe, dass sie sich selbst gegenseitig Schatten spenden. Da ich in der Regel abends wässere, bleibt die Bodenfeuchtigkeit tagelang erhalten und der Garten trocknet nicht so schnell aus. Ich muss also nicht täglich wässern.

Wenn ich abends in meinem Garten sitze und mich an der Blumenvielfalt und dem Gesang der Amseln erfreue, kommt Wippes gelegentlich vorbei. „Schön sieht er aus, dein bunter Garten“, meinte er bei seinem letzten Besuch, „und darüber hinaus tust du etwas für die Umwelt. Denn in deinem Garten sehe ich Bienen und Hummeln und Schmetterlinge. Ganz anders in dem großen Garten drei Häuser weiter, den der Besitzer in einen Golfrasen verwandelt hat, den er pflegeleicht mit einem Roboter kurz hält.“

„Und das kostet nicht wenig an Strom“, ergänzte ich, „von dem hohen Wasserverbrauch mal ganz zu schweigen. Denn, damit der Golfrasen immer in sattem Grün prangt, muss er täglich gewässert werden. Die Sonne verdunstet tagsüber nämlich das Wasser, das der Rasensprenger nachts hernieder regnen lässt.“

„Totes Land und für mich völlig nutzlos“, ereiferte sich Wippes, „denn dort finde ich rein gar nichts zum Futter. Im Gegensatz zu deinem Garten hier, wo ich im Efeu und in Bodennähe trotz der

Trockenheit ringsum immer noch genügend Futter finde.“

„Ich tue, was ich kann“, schmunzelte ich, „so bin ich selbst zufrieden und für die Umwelt tue ich auch etwas Gutes.“

„Das freut mich“, sagte Wippes zum Abschied, „mach weiter so. Dann sind wir alle glücklich: die Bienen, die Schmetterlinge und ich selbst auch!“

Das Glück, einen eigenen Garten zu haben, ist wirklich groß. Ich habe z.B. immer etwas zu tun. Da mein Garten nicht sehr groß ist, hält sich die Arbeit allerdings in Grenzen. Neben der Freude an den Blumen ist natürlich auch alles willkommen, was ich demnächst ernten kann: Die ersten Erbsen kann ich bald frisch aus den Schoten genießen, Tomaten blühen und Paprika und Zucchini auch. Frühkartoffeln sind bald erntereif, Stachel- und Johannisbeeren beginnen schon zu reifen, Mangold habe ich schon nachgesät. Radieschen und Salat gibt es täglich frisch usw. usw.

Immer wieder kommt mir in diesem Zusammenhang ein persisches Sprichwort in den Sinn: Wenn du einen Garten hast, brauchst nicht auf den Tod zu warten, um ins Paradies zu gelangen!

Text, Fotos & Zeichnung:
Josef Stiel



90 Jahre & kein bisschen leise Musikschule der Stadt Aachen feiert Geburtstag

Fotos: Andreas Herrmann

Infos unter www.musikschule-stadtaachen.de





Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen freut sich gemeinsam mit Rainer Beck, Leiter des städtischen Veranstaltungsmanagements sowie Projektleiter Lars Templin und Marie Hemmers auf eine aufregende Zeit (v.r.n.l.). Foto: Stadt Aachen/Andreas Herrmann

Stadtglühen 2022 Aachens freie Kultur kommt in die Stadt und die Bezirke

Im Anschluss an den großen Erfolg im vergangenen Sommer geht das „Stadtglühen“ 2022 in seine Fortsetzung. Bei der Premiere im vergangenen Jahr hatte der Kulturbetrieb der Stadt Aachen in Kooperation mit der freien Kulturszene und mit Unterstützung des Landes NRW mitten in der Corona-Zeit viele Veranstaltungen aus Musik und Literatur, bildender und darstellender Kunst sowie Film und Medien im gesamten Stadtgebiet angeboten.

Im vergangenen Jahr war das Stadtglühen durch die Pandemie geprägt, es gab endlich wieder die Möglichkeit für Künstlerinnen und Künstler sowie die Veranstaltungsbranche aktiv zu werden. Das Festival war dezentral, niedrigschwellig und kostenlos für alle. Nach dem Premierenerfolg geht das Stadtglühen jetzt in Serie. Damit der Eintritt auch in diesem Sommer

für alle Menschen in der Stadt kostenlos sein kann, haben Politik und Stadt Aachen 400.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Los geht es am Donnerstag, 30. Juni. Bei den insgesamt rund 60 Events, die immer mittwochs, donnerstags, samstags und sonntags angeboten werden, ist für jeden etwas dabei. Es „glüht“ in der Innenstadt und den Bezirken mit Veranstaltungen aus den Bereichen Kabarett, Comedy, Lesung, Theater, Tanz, bildende Kunst, Straßenperformance und Programmpunkten für Kinder. Professionelle Bands und Solisten von Rock über Jazz bis Klassik treten auf. Am Abschlusswochenende am 6. und 7. August sollen dann nochmal zahlreiche verschiedene Aktionen in der gesamten Innenstadt stattfinden.

„Wir versprechen wieder spannende Formate, Kultur und Begegnung und eine ganz besondere Stimmung“, freut sich Rainer Beck, Leiter des städtischen Veranstaltungsmanagements, auf die sechs Wochen, die voller Höhepunkte sein werden und Aachen wieder mit Kultur fluten. Neuer Bestandteil des Kulturfestivals ist das „Stadtsprühen“ am ersten Juliwochenende am Bauzaun des Neuen Kur-

hauses und in der Musikmuschel im Stadtpark. Die Besucherinnen und Besucher können Graffiti-Kunst im Entstehungsprozess sowie Breakdance, Hip-Hop und Rap erleben – also Street Art in Reinkultur.

Projektleiter des Events ist in diesem Jahr Lars Templin. Templin und sein Team arbeiten aktuell mit Unterstützung des Kulturbetriebs der Stadt Aachen an der Planung und Konzeption der einzelnen Veranstaltungen. Fest steht, dass die einzelnen Formate wie eine Art Wanderzirkus gestaltet werden, der an jedem der Orte einen kleinen, magischen Platz entstehen lässt. Besucherinnen und Besucher werden aktiv mit einbezogen und den Menschen ein außergewöhnliches Erlebnis geboten. Templin beschreibt seine Vorstellungen von der Idee: „Wir wollen mit einer mobilen Bühne, kleinen Nebenbühnen und einer kleinen Entourage, bestehend aus einem FotoBox-Wagen, jeweils einem Getränkewagen und Speisewagen, Kinderattraktionen und einem ‚Deko-Wagen‘ unterwegs sein.“ „Es sollen Orte entstehen, die einfach einladen. Menschen, die vorbeigehen, sollen stehenbleiben und zuschauen können. Es soll zum Verweilen einladen. Gleichzeitig sollen die jeweiligen Programme zu dem Ort passen, an dem gerade gespielt wird“, ergänzt Produktdesignerin Marie Hemmers, die das Design der einzelnen Orte gestaltet.

Programm unter www.stadtgluehen.de

 aachen macht kultur
 aachenmachtkultur
 aachen macht kultur
 #stadtgluehen

Stadtglühen on Tour (die geplanten Termine im Überblick):

- 30. Juni bis 3. Juli** > Juli Opening Event
Innenstadt - Elisengarten
- 6. & 7. Juli** > Haaren
- 9. & 10. Juli** > Frankenberger Viertel - Frankenberger Park
- 13. & 14. Juli** > Templergraben - Reallabor
- 16. & 17. Juli** > Brand - Marktplatz
- 20. & 21. Juli** > Univiertel West
- 23. & 24. Juli** > Richterich - Schloss Schönau
- 27. & 28. Juli** > Eilendorf - Moritz Braun Park
- 30. & 31. Juli** > Kornelimünster - Alter Marktplatz
- 6. & 7. August** > Closing Event in der Innenstadt





Hier wird Grenzgeschichte lebendig: Zollmuseum Friedrichs

Das Zollmuseum Friedrichs ist ein lebendiges Zentrum zur Erinnerung der Grenzgeschichte und -geschichten. In den 22 Räumen mit rund 3.000 Exponaten lässt sich die Geschichte der Zölle und ihre Entwicklung von der Einnahmequelle bis hin zum Schutz für die einheimische Wirtschaft nachvollziehen. Historische Hintergründe werden anschaulich – zum Beispiel mit Dokumenten der sogenannten „sündigen Grenze“ in den fünfziger Jahren, als sich Zöllnerinnen und Zöllner mit Schmugglern Verfolgungsjagden mit erfindungsreichen Hilfsmitteln lieferten. Zu sehen sind auch verbotene Souvenirs wie ausgestopfte Bären, Krokotaschen, Elfen-

bein und Schlangenhaut, Zeugnisse der Markenpiraterie aber auch Uniformen, ein Zimmer mit Originalmöbeln und sogar ein Miniaturmodell des Zollübergangs Aachen-Lichtenbusch.

Das Zollmuseum an der Horbacher Straße 497 in 52072 Aachen-Horbach ist mit der Buslinie 44 erreichbar. Parkplätze sind vorm Haus. Führungen für Einzelpersonen und Familien jeden 1. Sonntag im Monat 11 Uhr und jeden 3. Sonntag 14.30 Uhr. Eintritt und Führung frei, aber Anmeldung bis zum vorausgehenden Freitag, 12 Uhr erforderlich! Gruppenführungen (ca. 20 Personen) an allen Tagen nach telefonischer Vereinbarung



möglich. Eintritt und Führung pro Gruppe: werktags 60 €, sonn- und feiertags 70 €, Schulklassenführungen werktags 30 €, sonn- und feiertags 35 €.

Anfragen für Führungen unter
Tel.: +49 241 432-4998 und
E-Mail: museumsdienst@mail.aachen.de

Weitere Informationen unter
www.zollmuseum-friedrichs.de

Fotos: Nina Krüsmann



Einstand am Suermondt-Ludwig-Museum

Till-Holger Borchert ist der neue Leiter von Aachens musealer Schatzkammer



Fotos: Nina Krüsmann

Michael Rief (l.) begrüßte den neuen Chef, Till-Holger Borchert (r.)

Aachens museale Schatzkammer, das Suermondt-Ludwig-Museum (SLM), hat endlich einen neuen Leiter: Till-Holger Borchert gab jetzt seinen Einstand und gab einen ersten Ausblick auf seine Pläne. Teamarbeit mit seinen tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie thematisch konzipierte Ausstellungen zum Beispiel zu gesellschaftspolitischen Aspekten liegen ihm dabei besonders am Herzen. Und eine Neupräsentation der Schausammlung auf internationalem Niveau.

Für viele Aachener ist er ein alter Bekannter. Zwischen 2000 und 2002 lehrte er an der RWTH Aachen Kunstgeschichte. Und als Spezialist für niederländische Malerei des 14. und 15. Jahrhunderts hat er zum Erfolg der gefeierten Dürer-Ausstellung beigetragen.

Der 55-jährige Hamburger hat in Bonn Kunstgeschichte, Musik- und Literaturwissenschaft studiert. Von 2002 bis 2013 war er Kurator und schließlich Direktor des Groeningemuseums in Brügge. Seit 2014 leitete er als Generaldirektor die Städtischen Museen in Brügge – und pflegte von dort aus Kontakte in alle Welt, so auch zum SLM.

„Immer wieder stand ich in den vergangenen Jahrzehnten als Leihnehmer, Leihgeber und Katalogautor in Verbindung zu Aachen und diesem einzigartigen Museum, das bis weit über die Grenzen des Rheinlandes hinaus einen ausgezeichneten Ruf genießt“, betont Borchert. Sehr zur Freude von Kulturdezernentin Susanne Schwier: „Ich freue mich außerordentlich, dass Herr Borchert nun als neuer Direktor des Suermondt-Ludwig-Museums, für mich der Schmuckkasten Aachens, seine Arbeit beginnen wird. Damit verbunden ist aber auch mein herzlicher und großer Dank an Michael Rief, dem ich für seine tolle Arbeit in der Zwischenphase nach Peter van den Brink danken möchte.“

Wow-Effekt beim Vorstellungsgespräch

Auch Kulturbetriebsleiter Olaf Müller bezeichnete Borcherts Vorstellungsgespräch als „Wow-Effekt“ und es sei rasch klar gewesen, dass mit ihm der richtige Mann für das „Schatzhaus der Aachener Bürgerschaft“ gefunden war: „Er hat schlichtweg alle in der Expertenjury überzeugt und ich bin sicher, genau den Richtigen für das Suermondt-Ludwig-Museum gefunden zu haben.“

Wie will der neue Leiter das SLM künftig positionieren? Hat er schon Ausstellungsideen in petto? „Das Haus ist international gut positioniert! Zunächst einmal gilt es, den guten Ruf des Hauses zu wahren und – mittels neuer Akzente – weiter auszubauen. Ich könnte mir durchaus eine Ausstellung in der Zukunft vorstellen, in der es rund um Arbeit und Arbeitende geht – ein Thema, welches sich ständig veränderte“, sagte Borchert und ergänzte: „Zunächst interessiert mich aber auch, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Hauses denn zukünftig im Hause sehen möchten. Das ist mir sehr wichtig.“ Und zeigte sich zugleich von der Arbeit beeindruckt, die Interimsdirektor Michael Rief und sein Team seit letztem Jahr geleistet haben: „Die Neuaufstellung der ständigen Sammlung, die unlängst von dem kleinen, aber formidablen Aachener Museumsteam um Michael Rief realisiert werden konnte, ist innovativ“, sagt er. „Saal für Saal folgt einem chronologisch ausgerichteten Narrativ, dass die zahlreichen Meisterwerke ebenso anschaulich wie ausführlich in ihrem größeren kunst- und kulturgeschichtlichen Kontext deutet. Es bereitet Vergnügen, die Schausammlung auf diesem die allerbesten internationalen Praktiken spiegelnden Niveau vermittelt zu sehen.“

Michael Rief hieß den neuen Chef, auch im Namen seiner Kolleginnen und Kollegen, herzlich willkommen, was Till-Holger Borchert gerne aufgriff: „Ich freue mich riesig auf die produktive Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Suermondt-Ludwig-Museums, den Kolleginnen und Kollegen der Route Charlemagne, des Ludwig Forums sowie des Aachener Kulturbetriebs und hoffe, dass wir gemeinsam viel für die Kunst und die Kultur in Aachen und der Euregio erreichen können.“

Der Schmuggler aus Aachen



Sebastian Schmidt/www.kunstwerkstattmobil.de:
Betonskulpturen, Beteiligungsprojekt im Rahmen
der Grenzkunstroute 2011 (Der Hintergrund entstand
im Rahmen der Grenzkunstroute 2021 als Graffiti-
Beteiligungsprojekt mit Jugendlichen.)

Im Jahr 1951 kamen meine Schwester und ich das erste Mal nach Aachen. Wir waren auf dem Weg von Nürnberg nach London, um einige Wochen mit der englischen Familie zu leben, die mit unserer Familie seit ca. 1900 freundschaftlich verbunden war. Wir sollten als eine Art Friedensbotschafter die Freundschaft wiederbeleben nach den englisch-deutschen Feindschaften des Weltkrieges. Ich war damals dreizehn und meine Schwester hatte gerade ihr Abi gemacht. Wir sollten die Nacht im Wartesaal des Bahnhofs verbringen, bis gegen Morgen der Zug uns nach Ostende weiter befördern sollte.

Wir machten einen Abendspaziergang durch das leere und weitgehend noch zerstörte Aachen - eine der vielen ausgebrannten Städte, an die wir nicht nur von Nürnberg her gewohnt waren - aber mitten in den Hausruinen stand da plötzlich der Dom: völlig unzerstört ragte er über uns auf! Erst 1974 hörten wir von Buchkremer selbst die Geschichte der Domwache: wie die Kinder von Aachen den Dom gegen die Bomben gerettet hatten.

Wieder im Bahnhof zurück saßen wir an einem der Holztische und tranken Kaffee. Ich war sehr müde und mein Kopf fiel immer wieder auf die Tischplatte. In einer Ecke des Lokals saßen

ein paar Kinder und junge Leute zusammen, die etwas wilder aussahen, unter ihnen ein junger Mann, der offensichtlich eine Art Anführer war. Plötzlich stand er auf und setzte sich neben meine Schwester. Sie sah recht hübsch aus mit schwarzen Haaren und dunklen Augen und mit einer sehr sportlichen Figur, und er fing an, mit ihr zu plaudern - er sprach in dem uns völlig fremden Tonfall, den ich erst Jahrzehnte später als den Öcher Dialekt kennenlernte, nachdem ich mit meiner Familie nach Aachen gezogen war.

Damals erzählte er von sich selbst, dass er der Anführer dieser Gruppe von Kaffeeschmugglern sei und dass sie noch in der Nacht losziehen würden zu ihrem nächsten Schmuggeltrip - diesmal durch irgendeinen Bahntunnel. Meine Schwester fragte ihn, wie er dabei mit der Polizei klarkomme - da legte er sein Bein auf den Tisch und zeigte ihr den glatten Durchschuss seiner Wade - und meine Schwester betastete voll Bewunderung die Narben auf beiden Seiten des Beins. Da sagte er: „Willst du nicht mitmachen? Du bist eine tolle Frau und du passt gut zu uns - wir machen dann alles zusammen, du und ich - und wenn der Winter kommt, haben wir so viel Geld gemacht, dass du reich nach Hause fahren kannst!“ Meine Schwester wies auf mich, wie ich so im Halbschlaf da hing - er sagte nur: „Der kann doch bei uns mitmachen oder du lässt ihn einfach hier schlafen - der kann doch dann allein weiter reisen!“ In diesem Moment schlief ich tatsächlich ein. Als ich wieder aufwachte, waren er und seine Gruppe weg - meine Schwester war allein und wir fuhren zusammen weiter nach London.

Ein oder zwei Jahre später sahen wir den Film „Sündige Grenze“, in dem der Kaffeeschmuggel um Aachen das Thema ist. Nach dem Film sagte meine Schwester nur: „Die sprachen alle ganz falsch - nicht wie der Schmuggler in Aachen - und der damals war viel toller als der Anführer von den Schmugglern im Film!“*

Und als meine Schwester eine würdige alte Dame geworden war, sagte sie einmal ganz in Gedanken zu mir: „Der Schmuggler damals in Aachen - ich habe ihn nie vergessen - er war wirklich ein toller Typ!“

Text & Fotos:
Dietrich Brandt



* *Tatsächlich spielen in diesem Film Kinder aus Berlin die schmuggelnden Aachener Kinder und alle Schauspieler sprechen eher Hochdeutsch, damit die Sprache des Films in ganz Deutschland verständlich ist!*

Ein Badezimmer und zwölf Freunde

Es war eine rauschende Nacht, man kann auch sagen, eine tolle Fete! Ohne Grund, einfach so. Sie hatten miteinander telefoniert, sich verabredet, versprochen: „Wir bringen jeder etwas mit!“ 20 Uhr waren sie alle da. Es wurde gesungen, getanzt, geflirtet, getrunken und gegessen. All die leckeren Häppchen! Mitternacht gab es Helgas beliebte Kartoffelsuppe mit Fleischklößchen. Sie feierten und kannten sich bald selbst nicht mehr! Horst und Liane hatten gebeten: „Bringt eure Schlafsäcke mit, Platz zum Ausrollen finden wir im Haus!“ Den fanden sie auch.



Die Zeitungsfrau brachte in der Früh die Tageszeitung, als alle noch selig schliefen. Und es war Mittag als sie, einer nach dem anderen, aus ihren Schlafsäcken heraus krabbelten, gähnten und nur eines wollten: „Ins Bad!“ Zwölf Leute, Männ-

lein, Weiblein, ein Badezimmer; was nun? Am liebsten wollten alle auf einmal sich gegenseitig einseifen, waschen, trocken rubbeln und ... Na dieses „und“ möchte ich nicht näher erklären, man muss nicht immer alles so genau wissen!

Es dauerte ein bisschen, dann saßen alle um den großen Tisch. Aßen von dem Mitgebrachten die Reste, von der Hausfrau hübsch serviert. Freuten sich wie die Weltmeister und stellten einstimmig fest: „Es war eine rauschende Nacht, man kann auch sagen: ‘ne tolle Fete!’“

Josefine Kühnast





So ein Stau ist gerecht

Wir sind vier Personen und sitzen in einem großen Reisewagen. Er ist geräumig und wir haben alle ausreichend Platz, auch für die langen Beine. Wir sind auf einer Reise nach Ostfriesland. Unser Schwiegersohn ist der Fahrer, unsere Tochter sitzt neben ihm. Meine Frau und ich sitzen hinten, ich hinten rechts. Ich kann den Tacho sehen und auch, wie schnell wir unterwegs sind.

Es ist Samstag, 10 Uhr bei der Abfahrt. Auf der Autobahn nach Köln sind viele Menschen unterwegs. Lastwagen dürfen nur fahren, wenn sie verderbliche Lebensmittel transportieren. Das Tempo ist angemessen und der Verkehr fließt.

Wir fahren meistens auf der rechten Fahrspur. Kann oder will der vor uns fahrende Wagen nicht schneller fahren, so wird er überholt. Die Tachonadel steigt dann auf 130 Kilometer pro Stunde (km/h) oder mehr.

Wie gebannt starre ich auf den Kilometerzähler und entspanne mich erst, wenn wir uns wieder auf der rechten Fahrspur eingereiht haben.

Nachdem wir die Autobahn gewechselt haben, taucht der Flughafen von Merzbrück auf. Ein Flugzeug startet und überfliegt die Autobahn nach Westen. Etwas später breiten sich die Braunkohlengruben des Rheinischen Reviers auf beiden

Seiten der Autobahn aus. Wir bekommen eine Vorstellung davon, wie groß das alles ist. Viele Tausend Kubikmeter Erde sind abgebaggert und irgendwo aufgeschüttet worden. Es sind neue Landschaften entstanden, die jedoch das, was verloren gegangen ist, nicht ersetzen können.

Das hohe Fahrtempo, scheint mir, ist ganz normal. Alle Fahrer haben es immer eilig. Gibt es einmal einen Bummler, der sich nur mit 80 km/h bewegt, ist er ein Hindernis. Alle anderen Fahrer müssen ihn überholen, was immer mit einem Risiko verbunden ist.

Als die ersten beiden Stunden der Reise vorbei sind, gibt es eine blinkende Anzeige: Stau nach drei Kilometern. Das Tempo wird erst gedrosselt, als die ersten Bremslichter zu sehen sind. In einer Baustelle wird aus zwei Fahrspuren nur noch eine. Wie bei einem Reißverschluss reihen sich die Fahrer nach rechts ein. Alles rollt noch langsam. Bald gibt es den ersten Stopp. Alle müssen Zeit haben. Aus dieser Enge gibt es nur ein Entrinnen, wenn es weiter geht. So ein Stau ist eine sehr gerechte Angelegenheit. Ein dicker Mercedes fährt hinter einem kleinen VW und auch der BMW kann nicht entfliehen.

Nach einer halben Stunde mit Stop und Go ist die Baustelle durchfahren. Befreit wird sofort das Tempo erhöht. Als würden die Autos aus der Enge einer Zahnpastatube herausgequetscht und in die große Freiheit entlassen, so stieben sie davon. Von Entschleunigung keine Spur. Es sieht aus, als wolle jeder die verlorene Zeit aufholen. Ist es so wichtig, ob jemand um 16 oder um 16.30 Uhr am Ziel ist?

Unser Wagen wird schneller. Eine lange Kolonne muss überholt werden. Die Nadel des Tachometers rückt immer weiter vor. Einige Gebäude neben der Autobahn sind kaum noch wahrzunehmen. Bäume sind vorbei huschende grüne Flecken. Die Sonne scheint. Die Fahrer der zu überholenden Autos umklammern das Lenkrad. Es ist der tägliche Kampf um eine Prise Zeit. Der tägliche Wahnsinn hat bald einige Besinnungsminuten. Warnlampen flackern und eine Mitteilung an die hetzende Meute: „Stau nach drei Kilometern“.

Erwin Bausdorf



Beinahe wie zu Hause

Als ich während meines letzten Urlaubs am Strand lag und in der heißen Sonne von Schnee und Eisbären träumte, quietschte neben mir links die freie Liege und ein Mann in der Gestalt eines tätowierten Berufsboxers breitete sein überdimensionales, in den Vereinsfarben von Borussia Mönchengladbach bedrucktes Badelaken aus.

Rechts neben mir hatte vordem das als genesen sich vorgestellte Ehepaar aus dem Ruhrgebiet über ihren schlechten Flug gestöhnt, weil sie als Schalke-Anhänger ab dem Flughafen Dortmund mit einem Flieger reisen mussten, der ringsum mit Poster und Parolen des „Erzfeindes BVB“ Borussia Dortmund in schwarz und gelb bemalt war.

Jetzt konnte ich auch zwei blondhaarige Jungen am Wasser beobachten, die sich in ihren T-Shirts von Bayern München in die Wolle gerieten und mit Sand bewarfen. Ich hörte, wie der eine zum anderen sagte: „Hau ab!“ Darauf der andere: „Hau selber ab!“ – „Ich kleb dir eine!“ – „Mami!“

Was mich betrifft, so gestehe ich offen, dass ich früher einmal ein glühender Anhänger von Alemannia Aachen war. Aber nachdem in unserer Gartenkolonie die Fahnen vom 1. FC Köln die Mehrheit über die Deutschlandfahne errungen hatten, betrachte ich die Fans von Vereinen doch etwas skeptischer, ohne Vorbehalte gegen eine Gesellschaftsschicht, Kaste, Klasse oder Berufssparte zu haben.

Beim Rückflug aus dem Urlaub besetzte übrigens den Platz im Flieger neben mir ein junger Mann mit Kappe, T-Shirt und allem Drum und Dran in den Vereinsfarben vom VFL Bochum.

Christian Graff



14 SCHWEDENRÄTSEL

Strassenleuchte	essbare Pflanzen	Multiplikationszeichen	flacher Kuchen	Abk.: Arbeitsgemeinschaft	ugs.: Gefängnis	Vorname Kokoschkas † 1980	Pferdesport	elektr. Datenverarbeitung (Abk.)	Abk.: in Ordnung	drogenunabhängig (engl.)	Ausruf	Stille
15			Vagabund							14		
islam. Frauengemach	span. Provinz und Stadt				ehemalige deutsche Münze	Ort am Oglio (Norditalien)		12			in der Tiefe	10
			Seemannslohn	4	drei-beiniges Gestell				flattern, fliegen (Fahne)		Abk.: Unterhitze	
Hauptstadt von Südkorea	von Wasser umgebenes Land		Flächenmaß			Gebietler	1	Badegefäß				
brüten					Ruhe-, Polstermöbel	Export	zaubern				abgesondert, einzeln	Mittelmeerwinde
		9	Nebenbuhler	scherzhaft: schnarchen				Kraftstoffart (Kurzw.)		Gewässer		
Blutader	Schornstein	veraltet: zurück				Stadt im Rhonedelta	unaufdringlich, gedämpft					
gegerenes Milchgetränk				geschickte Täuschung	17	männl. Vorname				gebundene Schreibblätter		Trauben-ernte
		Magnetende	österr. Fernsehkoch (Johann)			franz.: Bogen	Abk.: Einfamilienhaus		Körperteil			
Einschnitt im Gelände	Kosenname des Vaters			Kfz-Z. Kolumbien		dauernde Hetzerei		13				
	8		Schneidefähigkeit						abgeschrägte Kante			
Bundesland Österreichs	Verlagsangestellter					Wintersportgerät						

Speisefisch	Randgebirge des Pamir	ugs.: Motorroller	Notenständer	spiralförmiges Profil	jetzt	Käufer von Diebesgut	7	gut trainiert, in Form	Angelstock	Blechblasinstrument mit Zug	Abk.: Encapsulated PostScript	ital. Ton-silbe	Raubtier-nahrung	lat., franz.: und	östl. Mittelmeer-länder
						kleines Besteckteil									
männl. Kurzname (franz.)			Kraft, Schwung					Herbstblume	Abteilung, Fach		2				
einsam, verlassen						platzieren	geografisches Kartenwerk					dänische Insel südl. von Fünen		Serie von Probeläufen	
			enthalt-samer Mensch	11	nicht laut				Gebäudeerweiterung	Abk.: Allg. Studenten-ausschuss					
Schottenrock	oberital. Landschaft	5	großer Greifvogel				ein-ehig	größeres Grundstück	16						
kleines Quantum					Alarmgerät	besitz-anzeig. Fürwort				span-ital. Adelsge-schlecht		Abk.: Stück		18	
Sportlerin zu Pferde	sich täuschen	Frühjahrs-gartenblume		spanische Anrede: Herr				Röst-, Trocken-vorrichtung	Witwe bei „Max und Moritz“						
						Strom in Ost-sibirien	estnische Insel (Hiiumaa)					abwer-tend: Pferd		Ein-friedung	
Vogel-nach-wuchs				Miss-fallens-ruf		Landschaft bei Wien				Abk.: Arbeitsbe-schaffungs-maßnahme		Abk.: gezahlt			
Pas-sions-spielort in Tirol	6		Beweis-zettel, Quit-tung					kurz für: in dem	griech. An-muts-göttin	3					
Planeten-name						Hauptstadt von Kenia						Nacht-greif-vogel			
Abzähl-reim: ... mene muh				Geburts-helferin					zu Mehl ver-arbeiten						

Die Buchstaben von 1 bis 18 ergeben einen internationalen Aktionstag im Juli.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

A wie Aachen - Die neue Buchstabiertafel

Es liegt nicht immer an der Übertragungstechnik, wenn selbst bei deutlicher Aussprache Zuhörer*innen die diktierten Wörter falsch notieren. Dies liegt an der Eigentümlichkeit der Schreibweise, welche das gesprochene Wort nicht eindeutig festlegt. Liebe Leserinnen und Leser des 50Plus Magazins, Sie haben sicher auch schon oft die Erfahrung gemacht, dass Ihr Name falsch geschrieben wurde. Das kann einigen Ärger geben, wenn es sich um amtliche Angelegenheiten oder sonstige Dokumente handelt. Mein Name Weyer wird dann z.B. geschrieben als Weiher, Baier oder auch Meyer. Eine englisch sprechende Person könnte auch „Wire“ (Draht) notieren. Das wird alles nahezu gleich ausgesprochen, aber ganz unterschiedlich geschrieben. Bei nicht deutschen Namen ist die korrekte Schreibweise oft noch komplizierter.

Eine sichere Methode, für das gesprochene Wort die richtige Schreibweise zu finden, geht nur über das Buchstabieren. Der Eindeutigkeit halber reicht es jedoch nicht, etwa beim Telefonieren die Buchstaben des lateinischen Alphabetes laut aufzusagen, sondern sie müssen in Form eines Kenn- oder Ansagewortes ausgesprochen werden. Das hat man seit Jahrzehnten mit Hilfe einer Buchstabiertafel gemacht. Es gab aber trotzdem Probleme. So wurde etwa kritisiert, dass die verwendeten Kennwörter zum einen nicht genderngerecht und zum anderen immer noch nationalsozialistisch beeinflusst seien. 1934 waren alle jüdischen Namen und Begriffe entfernt worden und dies wurde in der Bundesrepublik nicht vollständig zurück genommen.

Um in Zukunft solche Irritationen zu vermeiden, hat das Deutsche Institut für Normung (DIN) eine neue Buchstabiertafel „DIN 5009“ veröffentlicht. Ausgewählt wurden fast ausschließlich Städtenamen, Doppellaute wie „Au“, „Eu“ usw. wurden dabei vermieden. Dies führte dazu, dass „A“ wie Augsburg aus dem ersten Entwurf in der Endfassung durch „A“ wie Aachen ersetzt wurde. Keine Städtenamen wurden den Umlauten „Ä“, „Ö“, „Ü“ zugeordnet.

Neben dieser neuen Buchstabiertafel besteht international schon seit Jahrzehnten das sogenannte „NATO-Alphabet“,



Sprechapparat noch ohne Wählscheibe, erst das „Fräulein vom Amt“ stellte die Verbindung her.

welches vom Militär und etwa von Funkamateuren benutzt wird. Es bedient sich Wörtern, die international bekannt sein dürften: A wie Alfa, B wie Bravo, C wie Charlie usw.

Wer jetzt meint, so sei ja alles in bester Ordnung, irrt. Ein mit Pauwasser getaufter Aachener Bürger würde seine Vaterstadt nie Aachen, sondern Oche nennen. Oche sollte also für O verwendet werden und Alaaf für A. Diese Öcher Zuordnung von Buchstaben und Wörtern kann mühelos vervollständigt werden. Hier finden Sie eine Liste einer Öcher Buchstabiertafel, die ich auf Befragung von Einheimischen zusammen stellen konnte. Da der Öcher das „G“ nicht kennt - selbst das höchste Wesen nennt er „Jott“ - wurde das „G“ der Buchstabiertafel aus DIN 5009 entlehnt. Da steht die Stadt

Buchstabiertabellen

Deutschland	Alt-Aachener-Alphabet
Aachen	Alaaf (Schlachtruf)
Berlin	Breijmaul (Schwätzer)
Chemnitz	Chio (Reitturnier)
Düsseldorf	Duemjroef (Lausbub)
Essen	Eckepitt (Tagedieb)
Frankfurt	Fastelovvend (Fastnacht)
Goslar	Goslar (Kaiserpfalz)
Hamburg	Hotmannspiif (Brunnen)
Ingelheim	I-Köttel (Abc-Schütze)
Jena	Jedüens (Getue)
Köln	Klenkes (Kleiner Finger)
Leipzig	Lenet (Leonhard Kann)
München	Mullejan (Schwätzer)
Nürnberg	Nälbeck (Grünschnabel)
Offenbach	Oche (Aachen)
Potsdam	Puffel (Pfannkuchen)
Quickborn	Quasel (schwatzhaftes Weib)
Rostock	Reämpitt (Eckensteher)
Salzwedel	Schängche (Stockpuppe)
Tübingen	Tuppes (Dummkopf)
Unna	Uhrläppche (Ohrmuschel)
Völklingen	Verzällche (Erzählung)
Wuppertal	Wenkbüll (Luftikus)
Xanten	Xaveriusbrür (Xaveriusverein)
Ypsilon	Yorckestroeß (Yorckstraße)
Zwickau	Zentis (Marmeladenfabrik)

Goslar für das „G“. Dies ist für Öcher noch akzeptabel, weil Goslar wie Aachen eine Kaiserpfalz hatte. Man ist unter sich ...

Es bleibt zu hoffen, dass die Öcher Buchstabiertafel zur Kommunikation in der Stadtverwaltung verbindlich eingeführt wird. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht in der Tagespresse zu lesen ist, dass da mal wieder etwas schief lief. Das kann nur an der unzureichenden Kommunikation liegen.



Manfred Weyer

VOBA IMMOBILIEN eG



Susanne Bongs
0241-462150
aachen@vobaimmo.de



Florian Blaess





www.vobaimmo.de



Franz Dahmen
als Soldat 1942



Franz Dahmen
als Soldat mit Eltern



Franz Dahmen nach
letzter Amputation



Im Reservelazarett
Schwarzenberg

Heimreise aus der Evakuierung mit der rollenden Arche

Die alte Laute ist verstimmt. Sie hat einen Riss im Resonanzboden und hängt nur noch als Deko an der Wand, verziert mit bestickten Bändern und gehäkelten Püppchen. Das war nicht immer so. Ihre Geschichte beginnt in Lichtentanne (LK Zwickau), wo eine Frau Dickart am 26.11.1944 ein Angebot aushängte: „Ich biete Ihnen eine fast nicht bespielte tadellos erhaltene Laute mit Segeltuchhülle, 1 kl. Notenheft zum Preise von RM

50,- an.“ Mein Vater konnte als begeisterter Musiker nicht widerstehen.

Seine Eltern waren seit September 1944 bei Familie Trommler in Aue im Erzgebirge evakuiert, nachdem für die Belegschaft der Firma Prym in Stolberg der Befehl zur Verlagerung eines Teils der kriegswichtigen Produktion in die Papierfabrik Neidhardtsthal gekommen war. Seit Frühjahr 1945 wohnte Franz (Jg. 1922) bei ihnen, weil er nach vielen Lazarettaufenthalten in Russland, Polen und Deutschland (zuletzt im erzgebirgischen Oberschlema und Schwarzenberg) Sonderurlaub erhalten hatte. Er war im Januar 1943 bei Charkiw in der Sowjetunion auf eine Mine getreten und wurde nach etlichen chirurgischen Eingriffen schließlich unterschenkelamputiert.

Nach Kriegsende begann die Heimreise nach Hamich (02.07. – 18.08.1945). Im Osten hatten die Amerikaner den Russen das Feld überlassen. Da diese den von Prym organisierten LKW beschlagnahmten, startete eine Gruppe von sechs Personen zu Fuß in Richtung Westen. Ein Handkarren auf zwei Fahrrad-Vorderrädern transportierte ihren Besitz. Neben der „rollenden Arche Noah“, die Laute oben drauf, bewegte sich mein Vater auf einem Fahrrad vorwärts, indem er mit seinem verbliebenen linken Bein und der umgedrehten Krücke als Fußersatz in die Pedale trat. Eine Prothese gab es noch nicht.

Es war abzusehen, dass die Reise beschwerlich sein würde. Fahrrad- und Wagenreifen fuhren ständig platt. Holzräder ersetzten später die Pneu der Karre zum Preis von Seife und 20 RM. Am 3. Tag wagte die Gruppe den illegalen Übertritt

einer geschlossenen Grenze zwischen Amerikanern und Russen. Ein Bauer fuhr sie über den „Schwarzen Weg“ für eine Stange Seife, die die Fa. Prym an ihre Belegschaft zu diesem Zweck verteilt hatte. Man hatte Angst. Es gab Gerüchte von Erschießungen.

Pro Tag standen jeder Person 250 gr. Brot, 25 gr. Butter und etwas Wurst als Verpflegung zu, die man mit amtlichen Dokumenten bei den Gemeinden entlang der Route abholen konnte. Durch geschickte Trickerei ließen sich mehrfach Lebensmittelkarten ergaunern. Um den Hunger tatsächlich zu stillen, bediente man sich auch der Feldfrüchte am Weg, erbettelte Essen oder ging zu Suppenküchen der Flüchtlingsbetreuung. Außerdem gab es viele barmherzige Menschen, die die Heimkehrer zum Essen einluden oder ihnen ein Nachtquartier anboten, das besser war als Scheunen, Ruinen oder Barackenlager. In Paulinzella logierte die Reisegruppe in einem von Russen verwüsteten Schloss. Die wunderschöne Wandorgel war zerstört, aber mitten im Chaos stand ein unversehrter Flügel, so dass spontan ein Hauskonzert mit Laute erklang.

Die Fahrt nach Eisenach per Bahn scheiterte an dem überfüllten Zug. Also rollte die Arche Noah weiter mit dem Plan, in Grenznähe ein Dauerquartier zu beziehen, um bei einem Bauern zu arbeiten und auf die Öffnung zu warten. In Gotha gab es neben den Tagesverpflegungsmarken erstmals Zigarettenmarken auf dem Amt, ein Genuss nach dem Rauchen der „Straßenauslese“, wie mein Vater die Stummel nannte. Die Wartezeit vertrieb man sich mit Liedern zur Laute und Patience-Spiel, das



Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung

Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien

Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung

Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:

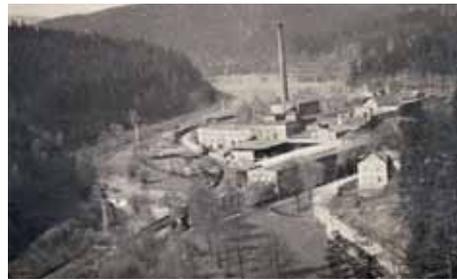
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

man zum Orakel bestimmte. Ging die Partie auf, hatte man angeblich Glück, über die Grenze zu kommen.

In dieser Hoffnung brachen die Heimreisenden weiter nach Westen auf. Elf Tage verbrachten sie im Lager Grumbach, wo man sie zum Ernteeinsatz einteilte. Mein Vater wurde wegen seiner Amputation von den Bauern als arbeitsunfähig abgelehnt, wohl auch weil sie fürchteten, einen zusätzlichen Esser zu haben. Er nutzte die Freizeit für Hamsterfahrten und einen Arztbesuch. Sein Stumpf war trotz der Strapazen gut verheilt, seine Krücke allerdings arg verschlissen.

Der Reisetrupp trippelte weiter westwärts, bis man am 08.08.45 den Ort Falken im Werra-Tal erreichte, kurz vor der Grenze, die von den Russen kontrolliert wurde. Immer wieder kamen Geschichten über Schikanen auf. Fahrzeuge wurden beschlagnahmt, Männer zusammengetrieben und gefangen genommen, Quartiere besetzt. Die Nachricht über die offene Grenze erwarteten dagegen alle sehnsüchtig. Ob es eine Falle war?

Am 14.08.45 kam der Tag X. Alle Heimkehrer sollten sich auf dem Markt in Falken einfinden, wo Fuhrwerke sie nach Katharinenburg bringen würden. Dort harpte eine unübersehbare Menschenmenge vor einem russischen Posten aus, der die Papiere der Schlange kontrollierte und die Leute zur Gepäckrevision weiterleitete. Meine Familie kam ungeschoren davon, aber man-

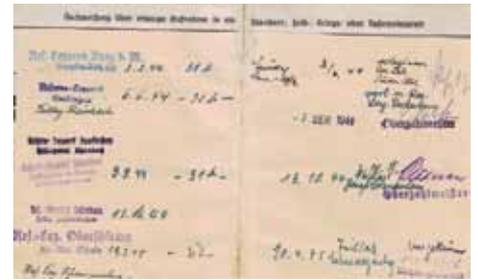


Papierfabrik Neidhardtsthal 1945

ches Hab und Gut ging hier verloren, vor allem Schnaps. Dann kam der ersehnte amerikanische Schlagbaum, das Tor zum Lager Wanfried, wo es Registrierscheine für die individuelle Heimreise gab.

Mein Vater und seine Eltern erwischten am 16.08.45 in Eschwege einen Güterzug-Transport ins Rheinland. Auf dem Waggon stand „Düsseldorf“. Der nach Stolberg war schon voll. Die mehrtägige Fahrt im offenen Güterwagen über Kassel-Dortmund-Wedau-Düsseldorf war reiner Luxus gegenüber der endlosen Reise mit der rollenden Arche Noah und einbeinig auf dem Rad. Schließlich brachte ein LKW die Heimkehrer am 18.08.45 nach Neuss. Vor der Rheinüberquerung ging kein Weg an den Entlausungsbaracken vorbei. Desinfiziert und mit Passierschein bestiegen Sohn und Eltern den Zug nach Düren, das sie nach dem verheerenden Bombardement vom 16.11.44 nicht mehr wiedererkannten. Noch ein letzter, 20 km langer Fußmarsch nach Hamich, dann waren sie glücklich in ihrem zerstörten Zuhause angekommen.

Die Laute hatte die Odyssee unbeschadet überstanden und unserer Familie



Soldbuch, Lazarettnachweis

später sehr schön aufgespielt, bis der Zahn der Zeit und die Heizungsluft sie verstimmten. Es zieren sie aber immer noch die Bänder und Püppchen, ein Geschenk meiner Mutter an ihren Verlobten nach dem Krieg.



Laute

Auch die Geschichte der Heimreise ging nicht verloren, weil mein Vater sie in einem Tagebuch festgehalten hat. Lange hatten wir noch Kontakt zu Familie Trommler in Neidhardtsthal und haben zum Dank für ihre Gastfreundschaft Pakete in die DDR geschickt. Nach dem Mauerfall haben mein Vater und mein Mann noch einmal alle Reisetationen besucht, allerdings nicht zu Fuß oder per Rad, sondern im bequemen PKW. Damals, als die Sowjetunion Ende 1991 zerfiel, und heute nach Jahrzehnten des Friedens hätte man nicht gedacht, dass wieder Krieg in einem europäischen Land herrschen könnte, vor dem Millionen Ukrainer in die Evakuierung fliehen müssten, auch aus Char-kiw, wo mein Vater verwundet wurde.

Beate Fähnrich



vhs Volkshochschule Aachen

Neues Programm

vhs-Programm 2/2022

Ab August erhältlich!

Aachen sprudelt!

stadt aachen

www.vhs-aachen.de

„Wer sich um die Zukunft sorgt, muss jetzt dazu beitragen!“

Wir wollen weniger Energie verbrauchen und nachhaltige Produkte aus erneuerbaren Energien fördern!

Energie

- Licht aus!
- Stromkontakt unterbrechen bei Steckern von ungenutzten Elektrogeräten; „Standby“-Einstellungen minimieren; Steckerleisten nutzen
- Heizthermostat auf 20° C oder weniger einstellen. Die zugeführte Heizenergie täglich der Außentemperatur anpassen!
- spare Energie durch einfaches Abdichten an Fenstern und Türen
- die Grundtemperatur des Warmwasserspeichers auf 60° C einstellen
- Nutzung der Öko- oder Eco-Einstellung bei Wasch- oder Spülmaschine

Nahrung

- Fleisch essen, aber statt 80 kg nur 30 kg pro Jahr (wie 1980)
- noch mehr Leitungswasser statt Mineralwasser trinken (evtl. Wassersprudler nutzen)
- Das Wegwerfen von Lebensmitteln vermeide ich möglichst. Nicht das Mindesthaltbarkeitsdatum, sondern mein Seh-, Riech- und Geschmackstest entscheidet, was im Müll landet.



- Wir entscheiden auch, was im Restaurant abgeräumt und dann weggeworfen wird.
- Das Brot oder das halbe Steak habe ich bezahlt, also nehme ich es mit!

Nachhaltig ist:

- Produkte aus dem Regionalbereich zu fördern (Transportwege!)
- Produkte essen, die wenig aufbereitet sind (frische Produkte/Obst, Gemüse)
- Produkte aus regenerativer Herstellung (Wind/Wasser/Sonne) vorziehen
- Produkte aus fossilen Stoffen (Öl, Erdgas, Kohle) und Kernkraft reduzieren

Umwelt

- Kümmern Sie sich um Ihren Müll! Reduzieren und recyceln Sie!
- weniger Einmal-Plastik verbrauchen
- Stoff- oder Papiertasche in der Handtasche deponieren

- verwenden Sie recycelte Produkte (Briefumschläge, Toilettenpapier etc.)
- bei Schreibblättern möglichst beide Seiten bedrucken oder beschriften
- Wäsche auch mal aufhängen statt in den Trockner
- beim Duschen nicht ununterbrochen das Wasser laufen lassen
- das Handy muss nicht immer auf dem neuesten Stand sein

Verkehr

- Lassen Sie Ihr Auto häufiger in der Garage!
- Beim Neuwagenkauf bevorzuge ich die E-Version oder entscheide nach Spritverbrauch und Nutzungsdauer.
- In Deutschland soll bis zum Jahr 2030 die Zahl der Verkehrstoten um 40 % sinken! Viel weniger Tote und viel weniger CO₂-Ausstoß schaffen wir, wenn wir die von vielen geforderten Tempolimits durchsetzen: 120 km/h auf Autobahnen, 80 auf Landstraßen und 30 in Städten und Ortschaften. Europa macht es uns vor!

Wir müssen was tun!

Hartmut Kleis
Apotheker



Elektroaltgeräte zurückgeben

Verbraucher*innen können ihre ausrangierten Elektro- und Elektronikgeräte kostenlos bei den kommunalen Sammelstellen abgeben, z.B. auf den Wertstoffhöfen oder beim Schadstoffmobil. In manchen Kommunen gibt es zudem Sammelcontainer für Kleingeräte an öffentlichen Plätzen oder es wird eine sperrmüllbegleitende Abholung der Elektroaltgeräte angeboten.

Alle Vertreiber (Händler) mit einer Verkaufsfläche für Elektrogeräte von mindestens 400 m² müssen kleine Elektroaltgeräte mit einer Kantenlänge von bis zu 25 cm (z.B. Handys, Toaster, Fernbedienungen) grundsätzlich kostenlos zurücknehmen. Spätestens ab dem 1. Juli 2022 gilt diese Pflicht zur kostenlosen Rücknahme von Altgeräten auch für Händler von Lebensmitteln (Supermärkte und Lebensmitteldiscounter) mit einer Gesamtverkaufsfläche von mindestens 800 m², die mehrmals im Kalenderjahr oder dauerhaft Elektro- und Elektronikgeräte anbieten. Dabei ist es egal, wo die Altgeräte ursprünglich gekauft wurden und es muss auch kein neues Gerät gekauft werden. Ist das Elektroaltgerät größer als 25 cm (z.B. Waschmaschine, Fernseher, Drucker), ist der Händler verpflichtet, dieses bei Neukauf eines Geräts der gleichen Geräteart unentgeltlich zurückzunehmen. Sofern Sie sich ein Neugerät (nach Hause) anliefern lassen, muss der Händler Sie bei Abschluss des Kaufvertrages

über die Möglichkeiten der kostenlosen Altgeräterückgabe und kostenlosen Abholung des alten Geräts informieren und Sie nach Ihrer Absicht befragen, ob bei Auslieferung des neuen Geräts ein Altgerät im Gegenzug mitgenommen werden soll.

Diese Rücknahmepflicht gilt auch für den Versand- und Onlinehandel. In dem Fall bezieht sich die Mindestfläche von 400 m² auf die gesamte Lager- und Versandfläche des Händlers. Ob Sie Ihre Altgeräte einfach kostenlos an den Händler schicken können oder dieser eine andere Form der Rücknahme einrichtet, bleibt dem Händler überlassen.

Für „Wärmeüberträger“ (z.B. Kühl- und Gefriergeräte), „Bildschirmgeräte“ (mit einer Oberfläche von größer 100 cm², z.B. Fernseher, Monitore) und Geräte größer 50 cm („Großgeräte“) müssen die Versandhändler eine kostenlose Abholung beim privaten Haushalt anbieten. Für Lampen und Geräte kleiner gleich 50 cm („Kleingeräte“) müssen sie zudem verbraucher-nahe Rückgabemöglichkeiten anbieten. Zudem sind die Versandhändler und Hersteller verpflichtet, über die von ihnen geschaffenen Rückgabemöglichkeiten zu informieren.

ELEKTROGERÄTE
RÜCKNAHME



EINFACH

			3	1				
			4		2	1		
				8	6			
5	1	4			7	8		
9			5			4	2	
	3			9	4	6		7
	5							9
		8						2
			2	5	9	3	8	

MITTEL

		1	9		5	4		
5				8				3
8			5		9			7
		4				3		
7			1		6			2
3				2				1
		2	4		3	9		

SCHWER

6			1		3			8
				7				
			9		2			
7	8					3		1
	2			8			5	
3	9					4		7
			7		8			
				5				
8			6		4			3

	8		7			9	5	6
7		6						
		3			8	4		
					9		3	
	5	2				8	6	
	6		5					
		8	2			6		
						1		8
6	2	1			3		7	

			2		5			
		7				9		
	2		1		8		4	
3		6				8		2
				8				
9		1				5		6
	6		8		1		9	
		4				3		
			6		7			

			2		5			
	1	7				2	8	
	2			1			5	
4								5
		1		2		4		
6								7
	6			3			4	
	4	8				7	9	
			1		7			

	8		6		9		1	
1		4				2		9
	3						7	
6				7				3
			8		5			
5				2				6
	6						2	
7		5				9		4
	2		3		1		8	

	1	8				2	4	
5			3		4			7
7								8
	2			9			8	
			2		1			
	3			7			1	
1								5
2			7		6			3
	7	4				6	2	

	4	1			3			7
		9						
				2				3
4	8			6				
	5						4	
				5			7	1
8				4				
							5	
6			1				2	9

**Wir sind immer für Sie da
mit den ambulanten
Angeboten der Johanniter**



Ambulante Pflege
T. +0241 91838-43

Hausnotruf
T. +0241 91838-80

Wir beraten gerne, kompetent & unverbindlich!

www.johanniter.de/aachen



JOHANNITER



Aus
Liebe
zum
Leben



Schriftzug in der Metzgerstraße



Direktionsgebäude



Bogenhalle, 2014

Alter Schlachthof Aachen Ein historischer und realer Rundgang



Koordinaten

Aachen. 50° 47' 25" N. 6° 6' 43" O. 147,87 m ü. NHN. Ein kleines Metallschild an der Ziegelmauer des Grundstücks Liebigstraße 9 macht neugierig. Die wenige Meter daneben in die Metzgerstraße weisenden großen Metalllettern „Alter Schlachthof“ geben Aufklärung. Ein Rundgang über das frei zugängliche Gelände lässt staunen.

Der Alte Schlachthof Aachen wurde im Jahr 1894 fertig gestellt und am 4. Oktober in Betrieb genommen. Bis 1938 erfuhr er zahlreiche Erweiterungen. 2002 erfolgte seine Schließung. Nach umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten entstanden und entstehen in den denkmalgeschützten Gebäuden sowie Neubauten auf brachliegenden Flächen neue Formen der Nutzung. Architektur- und Ingenieurbüros, Institute der RWTH, Dienstleister aus der Computer- und Informationstechnologie sowie aus der Eventbranche siedelten sich an. In kleineren Gebäuden fanden zahlreiche Handwerksbetriebe aus



Bogenhalle mit Uhrturm

den verschiedensten Bereichen ihre Firmenräume. In direkter Nachbarschaft hat auch das DasDaTheater im alten Gemäuer eine Bleibe gefunden.

Wo einst Tierblut floss, fließt jetzt edler Gerstensaft durch die hochmoderne Brauanlage der einzigen Aachener Brauerei. Die Cornelius Bräu Aachen GmbH stellt neben den bisher bekannten Flaschenbieren nun auch ein Fassbier für die Gastronomie her.

Gleich nebenan werden im Oldtimer Centrum Aachen alte Autoschätzchen fit gemacht oder erhalten einen Stellplatz im alten Ambiente. Und wer bei einer Probefahrt oder einer Rallye über GPS die anfangs genannten Koordinaten eingibt, findet auch sicher zum Alten Schlachthof Aachen zurück.

Die meisten Besucher kommen jedoch aus einer anderen Richtung. Sie gelan-

gen von der Jülicher Straße zur Metzgerstraße und erblicken an der Ecke zur Feldstraße hinter einer Ziegelsteinmauer den Uhrturm und die Bogenhalle.

Die Bogenhalle genannte Fleischabholhalle aus dem Jahr 1930 beeindruckt durch die kubischen Formen der an die Bauhaus-Architektur beeinflussten mächtigen Stahlbetonbogenbinder. In diese Halle wurden nach 2014 mehrstöckige Büroeinheiten hineingesetzt, ohne die Bausubstanz zu verändern. Das Äußere mit der vorgesetzten Fassade blieb wie auch bei den anderen denkmalgeschützten Bauten auf dem großen Gelände unverändert.

Die Halle mit den Maßen 65 x 18 Metern und einer Höhe von 11 Metern besteht aus Backsteinaußenwänden, auf denen ein Zementschalendach auf neun Stahlbetonbindern ruht. Die markanten Kopfseiten sind der Halle vorgestellt und ragen über diese hinaus, so dass die Rundungen der Bogenhalle in deren Fassade nicht zu erkennen sind. In die Bogenhalle konnten die Fleischer mit ihren Wagen hineinfahren, um das Fleisch für ihre Metzgereien abzuholen.

Der viergeschossige rechteckige Uhrturm mit drei Uhren im überhöhten Turmgeschoss wurde ebenfalls 1930 als letztes Bauwerk errichtet. Seine Dimensionen, vor allem die des übergroßen Treppenhauses, lassen vermuten, dass weitere Gebäude angeschlossen werden sollten.

Einige Hallen behielten ihren industriellen Charme auch von innen bei. Dies wird ins-



Kälbermarkthalle, Rückseite



Halle 60



Verkehrshalle, Frontseite mit Halle 60



Bogenhalle, 2022



Wasserturm



Brauanlage Corneliusbräu



Uhrturm

besondere bei der Halle 60 sichtbar. Die dort verwandten gusseisernen Stützen, die damals vor allem bei Stockwerksbauten der Textilindustrie und im Speicherhausbau verwendet wurden, sind konstruktionsgeschichtlich bedeutsam. Mit ihren ungewöhnlichen Höhenmaßen und den elegant geformten Konsolträgern zur Verbindung von Stützen und Unterzügen stellen sie eine Besonderheit dar.

Wo die Metzgerstraße abknickt, steht das ehemalige Verwaltungs- und Direktionsgebäude. Gegenüber befand sich, getrennt durch den Haupteingang zum Schlachthof mit dem Pförtnerhaus, ein Restaurant- und Wirtschaftsgebäude, das dem Direktionsgebäude spiegelverkehrt entsprach. Daran an schloss die Maschinenhalle, von der nur noch die Reste der historischen Straßenfassade erhalten blieben und an die ein neues Kantinegebäude „Et Schlonnes“, „das Schlachthaus“ in Aachener Mundart, angebaut wurde.

Hinter dem Direktionsgebäude lag die Kälbermarkthalle. Sie war ursprünglich als Großviehmarktstall mit Bahnanschluss erbaut, in dem die per Waggons angelieferten Tiere vor der Verteilung auf die einzelnen Schlachthallen gemustert und gewogen wurden.

In dem Gebäude wurde von Dezember 1999 bis März 2020 zunächst die Diskothek „Starfish“ betrieben. Es dient nach

Ende des Diskothekenbetriebs und weiterem Umbau seit Anfang 2021 als Eventlocation für private und öffentliche Veranstaltungen aller Art und Größe. Wegen seiner Lage an der Liebigstraße erhielt es den Namen „Das Liebig“.



Mauer, Maschinenhalle

Von den drei ursprünglich im gleichen Stil erbauten Kälber-, Rinder- und Schweineschlachthallen ist lediglich die Kälberschlachthalle erhalten. Der Innenraum ist durch zwei Reihen gusseiserner Stützen dreischiffig gegliedert. Das leicht erhöhte Mittelschiff verfügt über einen Glasstreifen zur Belüftung und Belichtung. Die Seitenwände sind mit gelben Ziegelsteinen bekleidet und mit Mustern aus roten Ziegeln bestückt.

Die drei Schlachthallen waren an ihren Stirnseiten mit der Verkehrshalle verbunden.

Die langgestreckte 12 Meter hohe Halle mit einer Fläche von 70 x 15 Metern diente als geschützte Verladerampe für das Fleisch zwischen den Betriebsräumen und die durch die Halle fahrenden Transporter.

Markant sind die beiden Schmalseiten mit ihren großen Rundbogenöffnungen, die von einem großen Mauerwerksbogen eingefasst sind. Die südliche Fassade wurde im Rahmen der Sanierungsarbeiten modern gestaltet und im unteren Bereich mit vier Eingangstüren und darüber mit einem dreigeteilten Rundbogenfenster ausgestattet.

Mitten im Gelände war der Wasserturm Bestandteil des Technik- und Kesselhauses. Es beinhaltete im Untergeschoss den Technikraum für die Stromerzeugung, im ersten Obergeschoss die Behälter für die Ammoniakkühlung, darüber die Maschinistenwohnung und im vierten Geschoss zwei Wasserbehälter mit einem Fassungsvermögen von 200 Kubikmetern für kaltes und 25 Kubikmetern für warmes Wasser.

Nach der Stilllegung ist lediglich der zum Kesselhaus gehörige Schornstein hinter dem Turm erhalten geblieben. Der Rest wurde durch moderne Bürobauten ersetzt.

Text & Fotos:
Josef Römer



Das Liebig, Frontseite



Oldtimer Centrum Aachen, Werkstatt



Das Da Theater

Der Karlspreis - Ein emotionales Erlebnis



Eine außergewöhnlich anrührende Karlspreisverleihung durften wir am Himmelfahrtstag in Aachen miterleben. Galt es doch diesmal nicht, bekannte „Hohe Politiker“ mit Medaille und Urkunde zu ehren. Stattdessen bekamen drei junge tapfere Frauen aus Belarus zu Recht die weltbekannte Aachener Auszeichnung verliehen.

Der Karlspreis wurde 1949 von dem Aachener Unternehmer Kurt Pfeiffer ins Leben gerufen. Er soll eine Huldigung an Karl den Großen, den Begründer der abendländischen Kultur, sein und wird seit 1950 für Verdienste in Europa und die europäische Einigung verliehen.

Im Krönungssaal des Rathauses fand die würdige Zeremonie statt, bei der den geladenen Gästen ein dementsprechendes Programm und eindrucksvolle, ergreifende Reden seitens der Honoratioren und der zu Ehrenden geboten wurde. Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) hob die drei Wahlkämpferinnen Svetlana Tichnanowskaja, Veronica Tsepkalo und Tatsiana Khomich (in Vertretung ihrer inhaftierten Schwester Maria Kalesnikava) als mutigste Frauen Europas hervor und versicherte ihnen: „Wir werden alles in unseren Kräften stehende tun, euch in eurem Kampf zu unterstützen.“ Auch Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen betonte: „Die drei Frauen treten mit unzähligen anderen Menschen in Belarus für das ein, was den Kern der europäischen Idee ausmacht: Menschenrechte, Frieden und Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Solidarität.“

Die Besucher*innen rund um den Marktbereich hatten zwar Verständnis für das



überaus strenge Sicherheitskonzept mit großem Polizeiaufgebot, waren aber darüber irritiert, dass sie nicht näher ans Rathaus ran durften. Jedoch konnten sie das Geschehen im Krönungssaal mittels großer Videowand mit verfolgen. Immer wieder spendeten auch sie Beifall. Politische Prominenz war wenig anwesend, dies tat dem Ganzen aber keinen Abbruch.



Der Kampf der belarussischen Aktivistinnen für Demokratie und Freiheit erfordert den größten Respekt. Keupen verkündete: „Eine Botschaft des diesjährigen Karlspreises ist doch klar. Politik lebt von den Bürgerinnen und Bürgern. Der Karlspreis auch!“ Die sympathischen Heldinnen waren angetreten, um die Männer im Präsidentschaftskampf in Belarus zu unterstützen. Diese jedoch mussten fliehen oder wurden verhaftet. Svetlana Tichanowskaja (39) gilt als die Stimme der belarussischen Opposition. Sie lebt im Exil, bleibt aber optimistisch: „Wir wollen friedlich für unsere Rechte kämpfen. Wir fordern Freiheit der politischen Gefangenen. Das Regime unter Lukaschenko muss beendet werden.“

Veronica Tsepkalo (45) hat seit dem 8. August 2020 schon fünfmal das Land, ihre Kinder haben zweimal die Schule gewechselt. 14 verschiedene Wohnungen wurden bezogen. Ihr Mann Valeri, vormals Botschafter in den USA, war in Aachen dabei. Tief bewegt äußerte er sich später: „Das ist die bedeutendste Friedenszeremonie in Europa.“

Die Künstlerin und Aktivistin Maria Kalesnikava (40) sitzt seit September 2020

in Haft. Sie wird seit Januar von ihrer Schwester Tatsiana Khomich (35) vertreten. Auf allen Veranstaltungen hält sie das große Foto ihrer Schwester vor sich. Rührend, wie sie immer versucht, das Bild mit der soeben verliehenen Karlspreismedaille zu bedecken. Khomich engagiert sich in der Interessenvertretung der politisch Gefangenen in Belarus. Über kurze Videotelefonate hat sie öfter Kontakt mit ihrer Schwester. Über die politische Situation dürfen sie nicht sprechen. Sie werden abgehört. Auch Khomich lebt im Exil.

Der Katschhof war rappellvoll, als die Preisträgerinnen mit Jürgen Linden, dem Direktoriumsvorsitzenden und seit 1987 in Karlspreisthemen führend engagiert, der OB Keupen, der Außenministerin Baerbock, Martin Schulz, Karlspreisträger aus dem Jahr 2015, sowie mit Roberta Matsola und Bärbel Bas, Parlamentspräsidentinnen von EU und Bundestag, auf die Bühne kamen. Alle traten nochmals ans Mikrofon und konnten sich über zustimmenden Beifall seitens der meisten Anwesenden freuen.

Die Bläserphilharmonie Aachen unter dem Dirigenten Julio Domingo stimmte mit vielen anderen Musiker*innen und einer großen Sangesschar „We shall overcome“ an. Chorleiterin und Sängerin Tanja Raich hatte das auf Anregung der Aktion „Blue Karla“ möglich gemacht. Da hatten auch die Damen auf der Bühne schon die blauen Mützen an. Vereint mit unzähligen europablauen Luftballons, die die Bürgerbewegung „Pulse of Europe“ verteilt hatte, ergab das ein tolles Bild. Aber auch die riesige Peace-Symbol-Choreographie beeindruckte und wurde mit einer Drohne aus der Luft aufgenommen.

Alles in allem war der Karlspreis eine unvergessliche Friedensveranstaltung, bei der auch der Krieg zwischen Russland und der Ukraine immer wieder ein Thema war. Ein Schlusssatz von Martin Schulz hat uns besonders gefallen. Er fand, dass heute nicht die „Großkopfer“ aus der Politik ausgezeichnet wurden, weil sie ihr Amt gut ausfüllen, sondern Frauen aus dem Volk, die sich mit allem, was sie haben, gegen eine Diktatur stellen! - Applaus!

Text & Fotos:
Christine Kluck





Mariupol 1943

Im Sommer 2013 konnte ich das ehemalige sowjetische Kriegsgebiet am Fluss Mius, das heute zum Teil zur Ukraine gehört, im 70. Todesjahr meines Bruders besuchen. Durch die damaligen Kampfhandlungen sind dort vom 17. bis 27.07.1943 38.690 deutsche Soldaten den Kampftruppen verloren gegangen. Davon sind nachweislich 20.000 gefallen, die anderen sind verwundet worden oder in Gefangenschaft geraten. Durch das damalige Gefecht sind die deutschen Truppen zurückgedrängt worden. Tote und Verletzte blieben zurück bei einer Hitze von 50 Grad Celsius.

Ich war fünf Jahre alt, als mein großer Bruder von seinem Einsatz uns am 17.06.1943 einen Brief schrieb, worin er mitteilte, dass er mit Kameraden nach Mariupol ins Theater fährt. Mein Bruder war 19 Jahre alt.

Am 02.08.1943 erhielten wir von seinem Kommandanten die Mitteilung, dass er am 19.07.1943 nordöstlich von Jelisawinski gefallen ist. Ein wenig vorher hatte ich erfahren, dass man, wenn man tot ist, in einen Sarg gelegt wird und in ein Erdloch kommt. Jetzt musste ich erfahren,

dass es während des Krieges nicht möglich war, dort hin zu reisen, um den Bruder zu bestatten. Ich war darüber sehr traurig. Ich versprach meinem Bruder in meinem Kinderherzen: Wenn ich groß bin, werde ich dein Grab suchen. Dieses Versprechen war wie eingebrannt.

So war mir vor meiner Reise bewusst, dass ich kein Grab für meinen Bruder finden konnte, denn er hat keines bekommen. Nur die ungefähre Örtlichkeit um den Ort Jelisawatinski, der durch die Kriegseinwirkungen völlig vernichtet und nicht mehr aufgebaut wurde, wäre ein Anhaltspunkt. Doch der Ort Kuibychevo in der Nähe, jetzt auf der russischen Seite, war ein Orientierungsfeld aus der Ferne. So kam ich räumlich meinem Bruder nahe, ich wusste jetzt, wo er gestorben war.

Der Besuch des Theaters in Mariupol hielt dann noch etwas Außergewöhnliches für mich bereit. Zuvorkommende Menschen ermöglichten es mir, das Theater auch von der Drehbühne aus zu besichtigen. Ich stand auf der Bühne, auf die mein Bruder am 17.06.1943 geschaut hatte, und ich konnte auf die Zuschauerplätze sehen. Auf einem von ihnen hatte mein Bruder bei seinem Besuch gesessen. Das war ein sehr bewegendes Erlebnis für mich.



Das Theater ist 1942 erbaut worden. Es hat den 2. Weltkrieg überstanden, aber ist dem Wahnsinn des russischen Angriffskriegs im März 2022 zum Opfer gefallen.

Ich erinnere mich, mit wie viel verzweifelten Gedanken ich damals als kleines Mädchen über den Mann dachte, der für den Krieg verantwortlich war. Mein Kinderherz war empört, als mir klar wurde, dass so viele Kinder wegen Hitler keinen Papa oder Bruder mehr und Frauen ihre Männer und Söhne verloren hatten.

Und jetzt weinen wieder Kinder um ihre Väter und Brüder, Frauen um ihre Männer und Söhne und wieder scheint vor allem ein Mann verantwortlich zu sein: Wladimir Putin. Was soll das Kreuzzeichen, das Zeichen des Friedens, medien-sicher von ihm in der Öffentlichkeit zur Schau gestellt, wenn sein Tun Anderes bewirkt und auch seine Soldaten seinen Absichten zum Opfer fallen? Mariupol ist inzwischen zerstört und der Wahnsinn geht immer weiter ...

Text & Foto:
Wilma Henschel

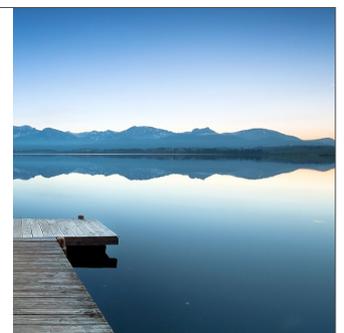


KRÜTTGEN
BEERDIGUNGSINSTITUT GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen
0241 - 55 11 35

www.bestattungen-kruettgen.de, info@bestattungen-kruettgen.de



Uwe Barthel: „Auf der Bühne zu stehen und zu singen hat etwas Magisches“

Mit von „Hello“ bis „Good bye“ ist die Bandbreite von Uwe Barthel bestens umschrieben. „Hello“ gilt dafür, dass sich der in Duisburg geborene Sänger vor mehr als drei Jahren selbst neu erfunden hat und sich wieder im Rampenlicht bewegt. Aus einem Sänger und Gitarristen, der vor einer fast 12-jährigen Pause im Schulchor, im Duo oder in der handfesten und erfolgreichen Aachener Stimmungsband „Die Domspatzen“ auf den Bühnen der Euregio aktiv war, ist ein Entertainer geworden, der als Solist in musikalischen Nischen Akzente setzen konnte. Unter anderem, da sind wir schon beim „Good bye“, als musikalischer Trauerbegleiter bei Beerdigungen, Beisetzungen oder bei Trauergottesdiensten.

„Meine Liebe zur Musik hat im Aachener Musikclub Carlton in der Elisabethstraße ihren Ursprung“, erinnert sich Uwe Barthel. „Ich hatte mich mit dem Pianisten Gianni Krelonie, der dort regelmäßig Musik machte, angefreundet. Wenn ich nachts nach meinem Job im Eurogress als Veranstaltungsleiter noch nicht nach Hause gehen wollte, bin ich ins Carlton gegangen und habe gemeinsam mit ihm bis in die frühen Morgenstunden Sinatra-Songs und italienische Lieder gesungen.“

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie der Junge aus dem Pott, wie er sich selbst bezeichnet, berichtet, stammt er aus einer musikalischen Familie. Sein Vater Günther spielte ausgezeichnet Mundharmonika und hat auf seinem Instrument an Weltmeisterschaften teilgenommen. Anfang der 1960er Jahre wollte er seinen Sohn Uwe das Akkordeon näher bringen, was ihm damals nicht gelang. „Mir fehlte damals einfach die Geduld“, gibt Barthel zu Protokoll. Mehr als ein halbes Jahrhundert später bringt der Musiker aus Leidenschaft die Geduld auf und nimmt bei Harald Classen, dem Pianisten des Alsdorfer Comedian Jürgen B. Hausmann, Akkordeonunterricht.

Zurück zu Gianni Krelonie: Von ihm erhielt der Bariton in den frühen 1980er Jahren die brandheiße Empfehlung, an einem italienischen Gesangswettbewerb einer deutsch-italienischen Gesellschaft in Essen teilzunehmen. Nachtarbeiter Krelonie, beseelt von einer nächtlichen

Bettflucht, schrieb innerhalb kurzer Zeit mitten in der Nacht zwei Lieder für Barthel. „Es war ein Lied mit Sprechgesang, das mir überhaupt nicht lag, und das andere war eine fürchterliche Schnulze und hieß ‚Tiamo‘“, schmunzelt der 64j. noch heute. Mit „Tiamo“ habe ich mich fürs Finale qualifiziert, das in einem Essener Saalbau stattfand. Er sei unter vierzehn Finalteilnehmern der einzige Teilnehmer ohne italienische Wurzeln gewesen, gibt er an. Vor einem fast ausschließlich italienischen Publikum belegte der mit 1,78 Meter größte Teilnehmer, der kein Italienisch spricht, einen Platz in den Top 5. „Mein Gott, war ich nervös“, gibt der Barde zu.

Einige Zeit später haben Krelonie und Barthel gemeinsam mit „Tender Moments“ eine Musikkassette herausgebracht - musikalisch ein homogener Mix aus Songs von Frank Sinatra, italienischen, spanischen und englischen Liedern. Diese Kassette ist dem Gründer der Eschweiler Musikschule „F. Götz Musikland“ in die Hände gefallen, der für seine im Karneval aktive Stolberger Band einen singenden Gitarristen suchte. Das sei für Barthel, so erinnert er sich, die Initialzündung gewesen, sich von einem Gitarrenlehrer ein paar Griffe auf der Gitarre zeigen zu lassen: „Ich bezeichne mich nach wie vor nicht als Gitarristen, das wäre ein Frevel. Klampfst trifft es besser.“

1983 wurde der spätberufene Erzkarnevalist Mitglied der Stadtgarde Oecher Penn und zog als aktiver Soldat mit Aachens größtem und ältestem Karnevalsverein viele Jahre durch die hiesigen Karnevalsäle. Während seiner aktiven Zeit als Penn-Soldat lernte er seinen Penn-Kollegen Reinhard Weiergräber kennen, mit dem er das Duo „Zwei Jonge met Hazz“ formierte und überwiegend bei internen Veranstaltungen der Stadtgarde, wie Soldatenabenden oder Aktivenfesten, losgelassen wurde.



Uwe Barthel und Franz-Josef Ritzerfeld tüfteln im Tonstudio an neuen Songsideen



Die Bühne ist für den Bariton der natürliche Lebensraum

Während dessen flatterte Weiergräber und Barthel eine Anfrage des stadtbekanntesten Parodientrios „3 Atömchen“ in der Besetzung Uwe Baurmann, René Lambertz und Bernie Jansen ins Haus, das Trio nach dem frühen Tod von Dieter Jansen zu erweitern. Hintergrund war, dass sich Bernie Jansen und Uwe Baurmann in den närrischen Ruhestand zurückziehen, aber die „3 Atömchen“ erhalten wollten. Parallel dazu hatte bei den „3 Domspatzen“ Manfred Lambertin mitgeteilt, er wolle aufhören und machte den beiden Penn-Sängern ebenfalls ein Angebot. Letztendlich bekamen die Domspatzen den Zuschlag und sie wurden mit Josef Hunds und Walter Reinartz zum Quartett.

„Wir hatten damals die Notwendigkeit, für unseren Sänger und Frontmann Manfred Lambertin einen Nachfolger zu finden, da er uns mitgeteilt hatte, dass er aussteigen werde“, blickt Josef Hunds, Mitgründer der „Domspatzen“ zurück. „Walter Reinartz und ich hatten nach einem Auftritt bei der ‚Penn‘ im Marschirtor die ‚Zwei Jonge met Hazz‘ gesehen und sie darauf angesprochen, ob sie sich vorstellen könnten, bei den Domspatzen einzusteigen“, so Josef Hunds weiter. 1998/1999 wurde aus dem Trio ein Quartett und das hatte bis zur Auflösung 2008 im Öcher Fastelovvend weiter großen Erfolg. „An die Auflösung möchte ich mich nicht mehr erinnern, da mein Herz immer noch schwer ist“, räumt Hunds die Notwendigkeit des Karriereendes ein. „Ich habe nie bereut, die beiden in die Band zu holen. Da ich seit Bandgründung der Haupttexter war, hat sich musikalisch nichts geändert. Nur die Art und Weise des Gesangs musste angeglichen werden, denn ein Manfred Lambertin war seitens seiner Gesangsleistung nicht eins zu eins zu ersetzen.“

Die Zeit als Sänger und Gitarrist bei den Domspatzen im euregionalen Karneval mit Schwerpunkt auf Aachen bezeichnet Uwe Barthel als seine schönste Zeit, die er laut eigenem Bekunden sehr genossen hat. Die Domspatzen waren zu ihrer

Zeit eine der Speerspitzen des Öcher Fastelovvends und wenn andere Sänger die Songs der „Spatzen“ heute noch in Medleys verarbeiten, sind ihnen Standing Ovations sicher.

„Durch Hunderte von Auftritten auf allen Karnevalsbühnen in der Region sowie bei einer Vielzahl von Auftritten bei den TV-Sitzungen ‚Wider den tierischen Ernst‘ des Aachener Karnevalsvereins (AKV) bekam ich den Bezug zur Aachener Mundart“, sinniert Barthel. Als Ruhrpottler war das Öcher Platt zunächst wie eine Fremdsprache für ihn, aber es zu singen war natürlich einfacher, als es frei zu sprechen. Er hatte sprichwörtlich Blut geleckt und befasste sich immer intensiver mit der Sprache und dem Öcher Lebensgefühl.

Am Aschermittwoch nach der Session 2008/2009 verabschiedeten sich die Domspatzen von den Karnevalsbühnen und der Vater zweier erwachsener Söhne trat in den musikalischen Ruhestand. Auf Fragen nach seiner Rückkehr reagierte Barthel immer mit ablehnenden Aussagen. Bei einer Geburtstagsfeier für einen befreundeten Musiker wurde er aus dem musikalischen Dornröschenschlaf wach geküsst. Man hatte ihn gebeten, mit der gebuchten Party-Band ein Medley mit Songs von Elvis Presley zu intonieren.

Das brachte den Musikproduzenten und Gitarristen Franz-Josef Ritzerfeld auf den Plan. Dieser animierte ihn 2018 dazu, sich zu bewerben und an der SAT1-Casting-Show „The Voice Senior“ teilzunehmen. Beim ersten Casting, das in Berlin stattfand, überstand er mit einem weiteren Teilnehmer in einer Gruppe von 14 in der Vorentscheidung die erste Runde, erinnert sich Barthel noch sehr lebhaft über die spannende Zeit in der Bundeshauptstadt. In der zweiten Casting-Runde musste sich der engagierte Sänger allerdings einem Gesangprofi geschlagen geben. „Dieser Erfolg, zumindest die zweite Runde erreicht zu haben, war für mich der Start für einen neuen musikalischen Weg.“

In der Folgezeit entstanden unter der Mithilfe von Franz-Josef Ritzerfeld in dessen Studio eine Vielzahl von Musiktiteln - von Jazz über Karnevalsmusik bis hin zu Liedern mit Texten in Aachener Mundart. Dabei drehen sich die Lieder in Mundart in erster Linie um Aachen, dem Öcher Lebensgefühl, die Öcher und das Öcher Hazz. Hierbei ist sein langjähriger Weggefährte Josef Hunds hilfreich. Da Barthel

selbst keine Texte verfasst, engagiert sich hier Hunds, der bisher in seinem Texterleben für rund 500 Lieder die Texte geschrieben hat. „Das erste Lied für Uwe war ‚The Rose‘, das bereits fertig in meiner Schublade lag.“ Weil das Original von der US-Schauspielerin und Sängerin Bette Middler ist, wollte Hunds auch für seine Version eine weibliche Stimme. Die Suche war leider nicht von Erfolg gekrönt. Stattdessen hat Uwe Barthel den weltweiten Hit mit neuem Leben gefüllt.



Uwe Barthel: „Meine Zeit bei den Domspatzen war die schönste in meinem bisherigen Leben!“

Hunds berichtet, dass er seinem Freund Uwe die Songs auf den Leib schreibt und dieser auch Mitspracherecht bei den Texten hat. „Er muss die Songs auf der Bühne verkaufen und sich dabei wohlfühlen.“ Die häufig in Öcher Texten verwendeten ironisch-zweideutigen Textstellen vermeidet er bei dem in Herzogenrath lebenden Sänger. „Das ist nicht sein Stil! Vor allem auch deswegen, weil zwar in seinem Herzen ein adoptiertes, aber kein echtes Öcher Hazz schlägt und er in Sachen Mundart noch Nachholbedarf hat.“

Einen kongenialen Partner hat der umtriebige Sänger in Franz-Josef Ritzerfeld gefunden, der in der Rockmusik zu Hause ist. Der leidenschaftliche Gitarrist und Musiker, der sich seit fast fünfzig Jahren mit Musik beschäftigt und mit der Band „Za:boo“ bei Dieter-Thomas Heck in der ZDF-Hitparade aufgetreten ist, komponiert für Barthel Songs und nimmt sie gemeinsam mit ihm in seinem Tonstudio auf. Das erste Lied, das Ritzerfeld mit dem Seniorsänger produziert hat, war das „Liebeslied an Aachen“.

Ein Sprungbrett zurück auf die Bühne war für Uwe Barthel die Chance, 2019 den damals designierten Oecher Prinz Martin I. Speicher in dessen Vorsession als Sänger bei Sommerfesten und anderen Events zu begleiten. „Martin wollte keine Lieder vor der Proklamation raus-

geben und so habe ich bei Bedarf, ohne selbst Hofstaatsmitglied zu sein, für ihn gesungen. Das war eine tolle Zeit, die ich sehr genossen habe und die mir einen weiteren Kick gegeben hat.“

Während seiner Zeit im Karneval hat er das Oecher Jeföühl kennen und lieben gelernt. Die Stadt Aachen und die Menschen, die hier leben, sind seine Inspirationsquelle und er möchte ihnen damit in seinen Liedern ein musikalisches Denkmal setzen. So sprechen alleine die Titel von Songs wie „Liebeslied an Oche“, „Wenn et stell weäd övver Oche“, „E Hazz uus purem Jold“ und „D'r beijste Mann e Oche (Et Schängchen)“ für sich. Auf der anderen Seite lässt es Barthel mit Songs wie „Fly me to the moon“ und „Leroy Brown“ mächtig swingen. Nicht nur musikalisch baut er Denkmäler. Denn zu vielen Songs lässt er zur visuellen Untermalung seiner Liebe zur Kaiserstadt Video-Clips aufnehmen, die er u.a. bei youtube.com postet.

Eine weitere Nische in seinem Wirken ist die musikalische Trauerbegleitung. Trauer ist eine der höchsten menschlichen Regungen und die passende Musik als Begleitung ist das Ventil, die Trauer zu kanalisieren und zu verarbeiten. Reaktionen von Trauernden auf seine Darbietung kommen tief aus dem Herzen. Initialzündung für seine musikalische Trauerbegleitung war die Anfrage, ob sein Lied „Öcher Halleluja“ bei einer Beerdigung abgespielt werden dürfe. Barthel bot an, das Lied auch live aufzuführen und viele Anfragen über Bestattungsinstitute folgten. Zu seinem Repertoire gehören u.a. „So leb Dein Leben“ („My way“), „Vür sage Adie“ („Amazing Grace“) und „Nie-mals geht man so ganz“.

Musik habe für Uwe Barthel etwas Magisches. Es sei grandios, auf der Bühne zu stehen und vor Publikum zu singen. „In mir und auch bei vielen Menschen vor der Bühne entsteht etwas Phantastisches.“ Für ihn ist die Musik ein tolles Hobby, das immer mehr Zeit in Anspruch genommen hat, als es sollte. Seine Idee, sich als Synchronsprecher zu engagieren, konnte er neben Familie, Kindern und Beruf nicht realisieren. „Musik ist meine Leidenschaft, die ich jetzt im Rahmen meiner Möglichkeiten mit neuer Luft und tollen Partnern lebe und zelebriere!“

Text & Fotos:
Gerd Simons
www.oche-alaaf.com





Fachwerk in Miltenberg



Aschaffenburg



Festung Würzburg



Klein-Venedig in Bamberg

Main-Idylle mit Rad und Schiff erleben

Fahrradfahren habe ich erst mit 30 Jahren gelernt, auf einem einfachen Rad mit Dreigangschaltung. Das war 1980. Noch immer bin ich unsicher, wenn es um eine besonders enge Kurve geht. Es fehlt mir die frühe Übung als Kind. Doch seit den 80er Jahren war ein Fahrrad auf fast jeder Reise dabei. Für mich hat Radfahren das ideale Tempo, um die Welt mit allen Sinnen zu entdecken. Vom Sattel aus konnte ich die herrlichsten Landschaften Europas erleben. Radwandern von Ort zu Ort, das volle Reisegepäck dabei, womöglich mit Zeltausrüstung, das war jahrelang der ideale Urlaub. Mit zunehmendem Alter sind die Tagesetappen kürzer geworden. Auch lange Anfahrten erscheinen anstrengender. Immer mühsamer werden vor allem die laufenden Wechsel der Unterkünfte.

Da bietet sich eine Lösung an: Urlaub per Rad und Schiff! Wohnen in einer schwimmenden Unterkunft, Radeln von Hafen zu Hafen, eine gleichzeitig bequeme und doch aktive Reisegestaltung! Die Wahl fällt auf den Main-Radweg. Das Maintal ist eine liebliche Flusslandschaft, die von Aachen aus gut erreichbar ist. Der Radweg gilt als einer der schönsten in Deutschland. Mein Mann und ich entdecken das Angebot „Mit Rad und Schiff von Aschaffenburg nach Bamberg“ in acht Tagen. Rund 40 flache Kilometer pro Tag, das wird zu schaffen sein, auch wenn man Ü70 und Ü80 ist. Und falls man Lust hat, kann man ja jederzeit auf dem Schiff bleiben!

Für die Anreise wählen wir die ICE-Verbindung Aachen-Frankfurt-Aschaffenburg, in weniger als drei Stunden erreichen wir so unseren Ausgangsort. Einladend liegt unser Schiff „MS Allure“ an der Hafenterrasse, unterhalb der mächtigen Johannisburg. Wir beziehen unsere freundliche

Zwei-Bett-Kabine, die 8 m² sind zweckmäßig eingerichtet. Zum Abendessen nehmen die insgesamt 18 Gäste an drei Sechsertischen Platz. Der Kapitän stellt seine Mannschaft vor, Matrose, Hostess und Koch. Das Schiff, ein umgebautes Segelfrachtschiff aus dem Jahr 1908, fährt unter niederländischer Flagge. Mit den anderen Gästen, ausnahmslos ältere Paare, kommen wir rasch in angenehmen Kontakt. An unserem Tisch sind 475 Lebensjahre versammelt. Da können interessante Reise- und Lebenserfahrungen ausgetauscht werden.

Am nächsten Morgen begrüßt uns ein blauweißer bayrischer Himmel. Unsere knallroten Leihräder werden vom Deck an Land gebracht. Wir haben E-Bikes in passender Größe bestellt. Praktische Radtaschen nehmen das Tagesgepäck auf. Dazu gehört ein Lunchpaket, das wir uns täglich individuell vom Frühstücksbuffet einpacken können. Ganz wichtig ist auch das aktuelle Radtourenbuch „MainRadweg von Bayreuth nach Mainz“, das in wetterfester Spiralbindung genaue Karten und Tourenbeschreibungen enthält. So ausgerüstet starten wir die erste Etappe. Wir radeln individuell, ohne direkte Reiseleitung. Die Gruppe zieht sich schnell weit auseinander. Unser Ziel ist das Städtchen Freudenberg im Schatten der mittelalterlichen Burgruine.

Die Flussufer sind von frischem Mai-grün gesäumt, dahinter erheben sich die laubbewaldeten Hügel von Spessart und Odenwald. In Miltenberg mit seinen schmucken Fachwerkhäusern und dem ältesten Gasthaus Deutschlands legen wir eine Rast ein. Der Radweg entlang des Mains ist hervorragend ausgebaut, zu 85 % autofrei geführt, durchgehend

asphaltiert und eindeutig mit grünen Wegweisern ausgeschildert, also auch für ortsunkundige und wenig erfahrene Radler problemlos zu bewältigen. Als erster Radweg Deutschland wurde er 2008 vom ADFC mit 5 Sternen ausgezeichnet.

Am nächsten Tag passieren wir entlang der Uferschleifen wieder eindrucksvolle Burganlagen aus rot schimmerndem Buntsandstein, der sich prächtig vom früh sommerlichen Farbspiel der Umgebung abhebt. Am bekanntesten ist Wertheim am Zusammenfluss von Tauber und Main.

An einem Tag dieser Woche bleiben wir gemütlich auf dem Schiff und gleiten ohne Muskelkraft durch die Landschaft. Das gibt Gelegenheit, dem Kapitän in seiner Steuerkabine über die Schulter zu schauen. Wir passieren vier der 26 Schleusen, die das Schiff jedes Mal bis zu 7 m flussaufwärts befördern, rund 150 m auf der gesamten Strecke. Im Hafen erfolgt die Versorgung mit Strom, frischem Wasser und Lebensmitteln. Mittags serviert uns der Koch eine kleine Mahlzeit. Bei allen Getränken gilt Selbstbedienung.

Auf dem Radweg ins weinfränkische Würzburg ist Lohr mit seiner Altstadt aus Gotik und Renaissance besonders sehenswert. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Langsam verändert sich die Landschaft, sanfte Weinberge kommen ins Blickfeld. Immer wieder laden Bänke direkt am Ufer zu beschaulichen Pausen



Impression unterwegs

ein. Einmal sehen wir unsere MS Allure vorbeifahren, winken der Besatzung zu. Auf dem Main passieren auch wesentlich größere, durchaus luxuriöse Flusskreuzfahrtschiffe. In Würzburg haben wir an unserem Schiffs-Liegeplatz direkt an der Hafepromenade vom Sonnendeck aus einen einzigartigen Panorama-Blick auf die Festung Marienberg und die alten Mainbrücken. Beim Landgang bleibt genügend Zeit für die Besichtigung von Stadt und Residenz und für einen Schoppen Wein.

Am nächsten Tag, auf der Strecke nach Kitzingen, bekomme ich einen gehörigen Schrecken. Ein Mitradler hat einen Schwächeanfall. Vorsichtshalber muss er die heutige Tour abbrechen. Ein beherzter Mitreisender nimmt Kontakt zum Schiffskapitän auf und vereinbart einen außerplanmäßigen Halt an einer geeigneten Stelle. Nochmal gerettet.

Unsere letzte Tagesetappe führt uns ins bierfränkische Bamberg, Welterbestadt seit 1993. Hier bin ich nur als Kind mit den Eltern schon einmal gewesen. An den farbigen Barockmalereien neben der Steinbrücke erkenne ich das Engelchen wieder, das dort plastisch hervorsticht. Im Dom schaut immer noch der steinerne Bamberger Reiter gelassen auf die Touristenströme. Nach der Stadtbesichtigung kosten wir das dunkle Rauchbier, dazu fränkische Bratwürstel.

Mit dem Wetter haben wir großes Glück. Die Regenbekleidung kann die ganze Woche ganz unten in der Gepäcktasche bleiben. Ein Schauer während des letzten Abendessens beschert uns einen wunderschönen Regenbogen über dem Hafen von Bamberg. Am nächsten Morgen heißt es Ausschiffen. Die Woche war gleichermaßen anregend und entspannend. Das Radfahren, zumal mit E-Bike, war ein Genuss. Wir haben nette Menschen kennen gelernt und einen Teil von Deutschlands schöner Natur und bedeutender Kultur im wahrsten Sinne erfahren.

Ich bin froh und dankbar, in meinem Alter auf diese Weise so beweglich unterwegs sein zu können. Radeln und Entdecken halten wohl recht fit.

Mechthild Lohmann



Foto-, Mal- & Schreibwettbewerb 2022



„Momente des Glücks“ lautet in diesem Jahr das Thema des euregionalen Wettbewerbs der Lupe V.o.G. Mitmachen kann jede(r) ab 16 Jahren. Zugelassen sind Foto-, Mal- und Zeichentechniken (u.a. Collagen) und literarische Gattun-

gen (Gedicht, Erörterung, Erzählung usw.). Während beim Fotografieren/Malen alle Formate erlaubt sind, sollte der geschriebene Beitrag mit PC/Schreibmaschine verfasst sein und nicht den Umfang von drei Din A4-Seiten überschreiten. Jeder Beitrag wird von einer Jury bewertet. Ferner sollte keine(r) vergessen: Alter, Anschrift und Namen. Der Beitrag muss bis zum 30. September 2022 an die Lupe V.o.G., Neustraße 93, 4700 Eupen in Belgien gesandt werden. Neben kleineren Geldprämien winken Sachpreise. Weitere Infos erhalten Sie unter: Tel. 0032-87552719 oder im Internet unter www.lupe.be.

Vielfalt der Mineralienwelt

Drei Mineraliensammler präsentieren eine Auswahl ihrer schönsten Muster von Zink-, Blei- und Eisenmineralien aus dem In- und Ausland im Museum Vielle Montagne in Kelmis, Lütticher Str. 278, in Belgien. Die Sonderausstellung „Nicht nur ein Stein“ zeigt Ihnen die erstaunliche Vielfalt der Mineralienwelt, ihre Bedeutung für die Entwicklung unserer Region und die internationale Tätigkeit der Bergbaugesellschaft Vielle-Montagne. Weitere Infos zu Öff-



nungszeiten und Eintrittspreisen finden Sie unter Tel.: 032 87657504 oder im Internet unter www.mvm-kelmis.be.

Kunsthau NRW

Mit gleich drei neuen Ausstellungen präsentiert sich das Kunsthau NRW, Abteigarten 6 in Aachen-Kornelimünster, diesen Sommer. Die neue Sammlungspräsentation „sammlung: aufbrechen“ gruppiert über 100 Kunstwerke rund um historische Epochen und zeitgenössische Themen. Bei einem Rundgang folgen Sie chronologisch dem Wandel der Zeit bis in die Gegenwart.

An die neue Sammlungspräsentation knüpft auch die neue Ausstellung im Skulpturengarten an: Sie spielt mit dem Motiv der Ruine. In der Ausstellung „Gemeinschaft und Gemeinschaften“ werden Installationen, Videos und Bilder gezeigt, die zu einer Auseinandersetzung mit Fragen zum öffentlichem Raum und



Mary Bauermeister, *Gläserner Kosmos*, 2006, Glas, Kgt. 4503, Ankauf 2020, dahinter: Günther Uecker, *Diagonale Progression*, 1976, Bleistift, Drähte, Nägel auf Leinwand, Kgt. 3400, Dauerleihgabe Kunst im Landesbesitz (ehemals WestLB) (links) und *Strukturrelief*, 1962/63, Nägel in Holz, Kgt. 1781, Ankauf 1971 (rechts) © VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto: Carl Brunn

der gemeinsamen Basis unserer demokratischen Gesellschaft anregen.

Alle Ausgaben finden Sie in unserem Archiv unter www.50plus-magazin.info/archiv

Auf einmal hatten wir Fernsehen

Blicke aus dem Wohnzimmer in der Mauerstraße



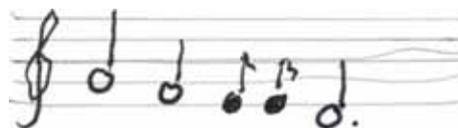
Tante Minchen beim Fensterschauen
(Foto: Josefine Winckeler)

In den ersten Nachkriegsjahren gab es nur wenige Gelegenheiten zu Outdoor-Events, wie man heute sagen würde. Zwar hielten wir uns mit Seilspringen, Völkerballspiel - mitten auf der Straße, da nur ab und zu ein Auto vorbeifuhr - und mit Hüpfkästchen ständig in Bewegung. Letzteres war möglich mit einem Stück Kreide, aus der Schule „mitgenommen“, und glatten Hüpfsteinen, die ja reichlich herumlagen.

Was war aber in der grauen Winterzeit? Da hatten wir und auch viele Aachener manches Vergnügen mit einfach „aus dem Fenster“ schauen: Man „legte“ sich sozusagen ins Fenster. Aus unserer dritten Etage war dies besonders spannend, da wir die verschiedensten Mitmenschen beobachten konnten, ohne dass diese uns sahen. Auf alten Kissen machten wir es uns gemütlich und beobachteten das Treiben auf Straße und Bürgersteig. Nachmittags kamen häufig immer die gleichen Leute vorbei: Nachbarn mit ihren noch spärlichen Einkäufen, heimkehrende Arbeitsleute, Angestellte mit ihren Aktentaschen usw. Kam jemand zu ungewöhnlicher Zeit vorbei, wunderte sich meine Tante Christina: „Watt, hatt däe at Fierovvend?“ (Was, hat der schon Feierabend?) Oder bei einer für unser Viertel auffällig geschminkten

und modisch gekleideten Dame kommentierte sie: „Do köhnt et jeklürd Wiffje ävver at frösch hü.“ (Da kommt das geschminkte Fräulein aber schon früh heute.) Längere Zeit „lag“ meine Tante nicht im Fenster, da für sie ständig die Arbeit rief.

Wir aber hatten viel Zeit. Das Fenstergucken war ja interessant; auch mit den Leuten aus den gegenüber liegenden Fenstern hatten wir nicht nur Blickkontakt, man konnte sich auch über das Neueste unterhalten - der Autolärm hielt sich ja noch in Grenzen. Nachmittags um eine bestimmte Zeit brauste Herr Philippen mit Pferd und Wagen vorbei. Sein Fuhrunternehmen lag nur wenige Häuser von uns entfernt, er lenkte sein Gespann in den verdienten Feierabend. Kamen Freunde oder Freundinnen vorbei, winkten diese herauf und riefen uns zu im sog. Regiolekt: „Kommste watt auf de Straß?“ Manchmal unterbrachen wir das „Fernsehen“, gingen dann doch zum Rennen und Toben herunter. Sonntags war die Straße bis auf wenige Kirchenbesucher fast ausgestorben. Dann riefen wir von oben unseren Vetter Alfred, der im Nebenhaus wohnte, er möge heraufkommen zum Spielen. Dabei brauchten wir noch nicht einmal zu rufen, wir pffiften den Familienpfiiff „Trütt va Prummeboom!“ (wörtlich: Gertrud von dem Pflaumenbaum). Diesen Pfiiff kannten nur unsere Verwandten, wenn wir ihn hörten, brauchte noch nicht einmal jemand zu klingeln, man wusste: es war ein Familienmitglied. Die Melodie hörte sich so an:



Wenn Besuch kam, brauchte dieser nur zu klingeln, und wir warfen von oben den Hausschlüssel herunter. Die Hausschlüssel hatten damals noch andere Maße, und so hatte meine Mutter sicherheitshalber ein kompaktes Stoffetui angefertigt, das wir dann herunterwarfen. Kamen Freunde, haben wir auch schon einmal spaßes halber von oben mit dem sog. Schlüsselmäppchen nach ihnen gezielt. Elektrische Türöffner gab es noch nicht. An einem verregneten Sonntag kam mein Bruder beim Fensterschauen auf die Idee, ein lee-

res Portemonnaie an eine Schnur zu binden und herunterzulassen. Wenn sich jemand erfreut bückte, zogen wir schnell an der Schnur die Geldbörse hoch und verschwanden im Zimmer.

Eines Tages erkannten wir von oben, dass vor dem Lebensmittelgeschäft gegenüber eine weißgekleidete Gestalt stand. Unsere Tante Christina, gerade von ihrer Arbeit zurückgekehrt, erklärte uns alles: „Datt es der Weiße Riese! Däe hatt mich Wäeschpulver jejowel!“ (Das ist der Weiße Riese! Der hat mir Waschpulver gegeben!) In der Tat sahen wir jetzt, wie ein übergroßer Mann unten stand, mit einigen Leuten redete und Waschpulverpackchen austeilte. Wir witterten ein Abenteuer. Sollte es doch Riesen geben?

Als wir unten ankamen, bestätigte sich, was Tante Christina gesagt hatte. Ein ganz in weiß gekleideter Mann, wahrscheinlich auf Stelzen stehend, pries den einkaufenden Leuten das neue Waschmittel an: der Weiße Riese! Zögernd baten wir um Probepäckchen und betonten: für unsere Mutter. Tatsächlich erhielten wir zwei Päckchen, von dessen Inhalt er schwärmte: „Leute, dieses Weiß ist das allerbeste!“ Als wir uns zum zweiten Mal in die Reihe stellten, winkte der Riese ab: „Ihr wart eben schon mal hier, die anderen Leute wollen auch das wunderbare Pulver ausprobieren.“ Schnell eilten wir nach oben, um unserer Mutter das neue Mittel zu überreichen. Dann gingen wir wieder ins Fenster zur weiteren Beobachtung. Der Weiße Riese blieb noch bis zum Geschäftsschluss.

Jahre später kam das richtige Fernsehen in die Haushalte nach Deutschland. 1953 begann die ARD (1. Programm) zu senden, später kamen das 2. und 3. Programm hinzu. Nur wenige Leute konnten sich jedoch ein Fernsehgerät leisten. So standen bei Fußballübertragungen



Unser alter Hausschlüssel
(Foto: J. Ziadi-Zimmermann)



Unsere oberste Etage, Mauerstraße
(Foto: J. Ziadi-Zimmermann)

ganze Trauben von Männern vor den Elektrogeschäften. Etwa 1968 überließ uns Onkel Matthias sein „Altgerät“, nun hatten wir auch Fernsehen – allerdings schwarz-weiß und mit häufig flimmerndem Bildschirm. Bis Willy Brandt 1967 symbolisch den roten Knopf zur Einführung des Farbfernsehens drückte, war das Fenster schauen für uns nicht mehr so wichtig. Meine Tante Christina ihrerseits hatte für das Fernsehen wenig übrig. Als am 21. Juli 1969 die US-amerikanischen Astronauten Neil Alden Armstrong und Buzz Aldrich live im Fernsehen bei der Mondlandung gezeigt wurden, wobei der inzwischen historische Satz von Armstrong: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit“ fiel, blieb meine Tante Christina, diesmal doch die Sendung verfolgend, skeptisch: „Ühr mösst net alles jlöewe, osse Herjott lett sich net ejjen Kaate kicke.“ (Ihr müsst nicht alles glauben, unser Herrgott lässt sich nicht in die Karten schauen). Ob sie heute zu den sogenannten Querdenkern gehören würde?

Joh. Ziadi-Zimmermann



Quellen: Pierre Bourdieu: *Über das Fernsehen*, Frankfurt a. M. 1998; Franca Jahn u.a.: *Großmutterns schönste Spiele*, Freiburg 2002

Klassiker der Fotokunst

Das Fotografie-Forum der Städteregion Aachen, Austr. 9 in Monschau, präsentiert bis zum 18. September 2022 in der Ausstellung „COLLECTION 20:2 - Klassiker & Ikonen der Fotokunst. Lieblingsbilder“ eine Auswahl seiner Sammlung, etwa 230 Fotoaufnahmen. Das Herzstück der Sammlung bilden zahlreiche Aufnahmen aus dem Bereich der Straßenfotografie. Der Eintritt ist frei.



Foto: Drusilla Beyfus, New York City, USA
1956 © Eve Arnold / Magnum Photos



Literarischer Sommer 2022

Im Zuge des deutsch-niederländischen Festivals „Literarischer Sommer“ lesen 27 deutsche, niederländische und flämische Autor*innen beiderseits der Grenze, viele auch in der Region um Aachen. So stellt z.B. am 13.07.22 um 19:30 Uhr Gerbrand Bakker im Kukuk an der Grenze, Eupener Str. 420 in Aachen, sein Buch „Die 3 gibt es nicht“ vor. Darin macht er sich aus Ärger über fehlende Markierungen eines Eifelwanderwegs „persönlich“ daran, die Wegführung zu verbessern ...

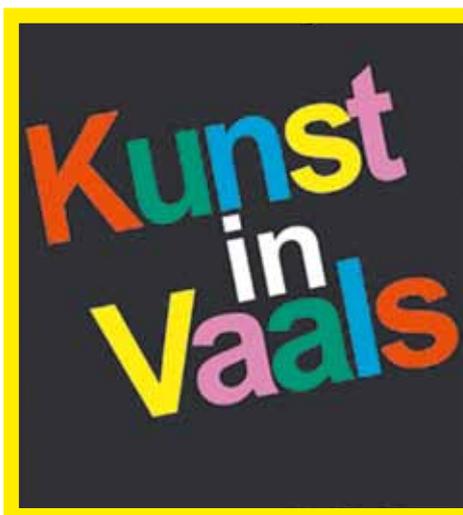
Weitere Infos zum Programm und zum Kartenvorverkauf finden Sie im Internet unter literarischer-sommer.eu.

Leselust

Der 2. Teil des OpenAir-Festivals „Leselust“ findet am Wochenende, dem 8. und 9. Juli 2022 auf dem Lousberg, Belvedereallee 1 in Aachen statt. Unter freiem Himmel lesen Autor*innen aus ihren aktuellen Werken. Prosa ist ebenso vertreten wie Lyrik, Musik und Erzählkunst. Der Eintritt beträgt 7 €, die Kinderlesungen jeweils um 16 Uhr sind kostenfrei.



Das Programm finden Sie im Internet: www.literaturbuero-emr.de/de/leselust.



Nach zweijähriger Corona-Pause findet wieder der Kunstmarkt „Kunst in Vaals“ am Wochenende, dem 16. u. 17.07.2022, von 11 bis 18 bzw. 17 Uhr im Zentrum von Vaals – am Von Clermontplein und Julianaplein – statt. Künstler*innen aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden präsentieren Keramik, Malerei, Bronzeskulpturen, Glaskunst, Edelschmiedekunst und Modedesign. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Livemusik begleitet das Geschehen. Weitere Infos zum Kulturprogramm der Kopermolen in Vaals erhalten Sie unter Tel.: 0031-433064668 oder im Internet unter www.dekopermolenvaals.nl.

Brückenrätsel

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor, als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte ergeben, von oben nach unten gelesen, einen Gegenstand aus der Küche.

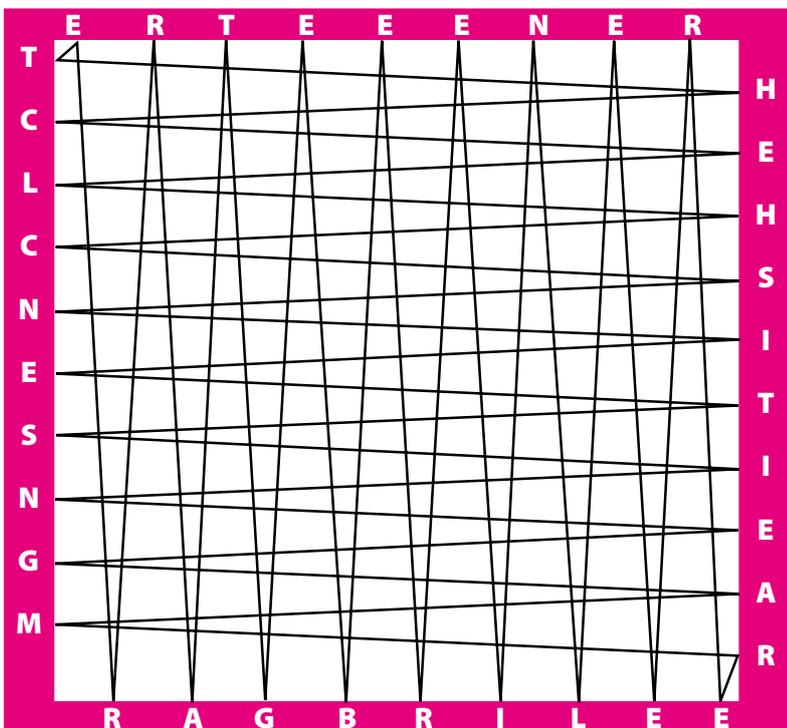


SCHLUSS WORT BRÜCKE

WASSER	----	DECKE
NATUR	-----	TENNIS
FERIEN	---	SCHAFT
EIS	---	STRAUCH
POP	-----	BOXEN
OBER	---	REIF
BÜRGER	-----	BÜGEL
HOTEL	----	VISITE
OBER	-----	KNOPF
SCHATZ	-----	STAAT
KOPF	-----	SCHALE
ENTEN	----	KUCHEN

Zug um Zug

In dieser Grafik befinden sich Buchstaben, die nacheinander gelesen eine Weisheit von Albert Einstein ergeben. Sie müssen nur die Striche der Buchstaben miteinander verbinden und den Anfang des gesuchten Satzes finden.



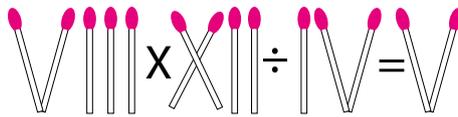
Durchgeschüttelte Wörter

Der siebenjährige Heiko hat beim Schreiben von Wörtern einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Gimlehan G _ _ _ _ _ n
2. Ulchasmg U _ _ _ _ _ g
3. Demimuht D _ _ _ _ _ t
4. Boktanne B _ _ _ _ _ e
5. Holmband H _ _ _ _ _ d
6. Bisesarf B _ _ _ _ _ s
7. Lendeval L _ _ _ _ _ l
8. Pemohdol P _ _ _ _ _ d

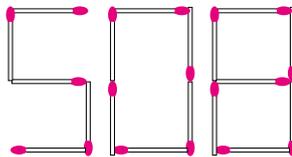
Streichholz-Rätsel I

Sie müssen 2 Streichhölzer umlegen, damit die Gleichung stimmt.



Streichholz-Rätsel II

Was ist die größte Zahl, die Sie erhalten können, wenn Sie 2 Streichhölzer umlegen?



Wörter suchen I

Suchen Sie mindestens 25 Wörter, die hinter das vorgegebene Wort passen:

Ober..., Ober..., Ober...

Wörter suchen II

Suchen Sie mindestens 10 Wörter, die vor das vorgegebene Wort passen:

...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne, ...kanne.



Passwort des Schlosses

Wie lautet das Passwort des Schlosses?

- 6 8 2 *eine Zahl ist richtig und an der richtigen Stelle*
- 6 4 5 *eine Zahl ist richtig und an der falschen Stelle*
- 2 0 6 *zwei Zahlen sind richtig und an der falschen Stelle*
- 7 3 8 *alle Zahlen sind falsch*
- 7 8 0 *eine Zahl ist richtig und an der falschen Stelle*

Palindrom

Ein Autofahrer schaut an der roten Ampel zufällig auf den Kilometerzähler seines Tachos. Die Anzeige ist ein Palindrom (wie das Wort Otto und die Zahl 121): 26862. Nachdem er bei grün wieder losgefahren ist, überlegt er, wann das nächste Palindrom entsteht. Nach 2 Stunden Fahrt ist es dann so weit. Mit welcher Durchschnittsgeschwindigkeit ist er in dieser Zeit gefahren?

Sieben Zahlen

Welche Zahl passt nicht zu den anderen?

27 - 135 - 2043 - 801 - 5013 - 307 - 8100

Loch ausheben

Ein Mann mit einem Minibagger schafft es, in einer halben Stunde ein Loch von je einem Meter Seitenlänge und einem Meter Tiefe auszuheben. Wie lange braucht der Mann, um mit seinem Bagger ein Loch auszuheben, das eine Seitenlänge von je zwei Metern hat und zwei Meter tief ist?



Dieter H. K. Starke
Marion Holtorff





Sport am Hangeweiher: Seniorinnen und Senioren im Gleichgewicht

Wer unter der Woche vormittags am Aachener Hangeweiher spazieren geht, erblickt direkt am Wasser sowie im Bereich der Sitzbänke bis zu 40 muntere Seniorinnen und Senioren. Unter Anleitung von Übungsleiterin Barbara Benner trainieren sie an der frischen Luft, tun mit Gymnastik etwas für ihr Wohlbefinden. „Angefangen hat alles vor zwei Jahren, als ich mich mit meiner Seniorensportgruppe an der RWTH im Corona-Lockdown nicht mehr treffen durfte. So entstand die Idee, das gemeinsame Training nach draußen an die frische Luft zu verlagern. Mit genügend Abstand konnten wir so als Individualsportler unsere Übungen machen“, erzählt Barbara Benner, deren kostenloses Angebot sich schnell zu einem riesigen Renner am Hangeweiher entwickelt hat.

Die rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind total begeistert, wie schnell sie fitter werden. „Erste Effekte sind nach sechs Wochen zu spüren. Gleichgewicht kann man in jedem Alter trainieren und verbessern, es ist nie zu spät! Als Titel für unsere Funktionsgymnastik haben wir „Senioren im Gleichgewicht“ ge-



Barbara Benner, Alter: 62,
Beruf: Lehramt Sport/Übungsleiterin,
Geburtsort: Karlsruhe, Wohnort: Aachen,
Familienstand: verheiratet,
zwei Söhne und eine Tochter,
Hobbies: Lesen und Segelsport

wählt. Neben der Freude an der Bewegung, neuer Fitness und Gesundheitsprävention dienen die Übungen auch der Sturzprophylaxe“, betont Barbara Benner. Nach dem Aufwärmen gibt es Dehn- und Kräftigungsübungen.

Jeder macht nach seinem Tempo mit. Der 86-jährige Werner ist der älteste Teilnehmer. Für die rund 30 regelmäßigen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat das Training auch einen wichtigen sozialen Aspekt. „Gerade in Zeiten, in denen es durch Corona nicht so viele Kontakte gab, war die Sportgruppe ein wertvoller Halt. Das Miteinander ist wichtig, nach dem Sport unterhält man sich noch und verabredet sich. So sind schon einige neue Freundschaften entstanden“, freut sich Barbara Benner.

Helmut Dorscheid unterstützt sie in organisatorischen Fragen, pflegt zum Beispiel den E-Mail-Verteiler und organisiert Treffen zum Abendessen oder ähnliches. Und die Gruppe ist kreativ, hat so manche Überraschung für ihre Übungsleiterin parat: Im Advent wurden kleine Engel gebastelt, um die Sträucher am Hangeweiher weihnachtlich zu schmücken. Und in der Fünften Jahreszeit wurde sogar im Karnevals-kostüm trainiert. Der zweite Geburtstag der Sportgruppe wurde mit einem Gartenfest gebührend gefeiert.

Mitmachen ist einfach und unkompliziert, wie Barbara Benner betont: „Wir sind ein begeisterter Haufen Individualsportler, dem sich jede und jeder einfach anschließen kann. Das Alter und Vorerfahrungen spielen keine Rolle. Einfach vorbeikommen und mitmachen, am besten in bequemer Alltagskleidung und geeigneten Schuhen. Wir freuen uns ausdrücklich auch über jüngere Sportbegeisterte!“ Trainiert wird auch bei Regenwetter und Schnee. Einzige Ausnahme ist die Urlaubszeit.

Nina Krüsmann



Sport am Hangeweiher

Dienstags bis freitags außer an Feiertagen von 10.30 bis 11.30 Uhr

Teilnahme ohne Anmeldung und kostenlos

Freud und Leid im Seniorenheim

Die Mutter meines Herrchens wohnte, bedingt durch ihr Alter und der sehr schlechten körperlichen Verfassung, nicht mehr daheim, sondern in einem hellen und modernen Seniorenheim. Dort, in einem freundlichen Eckeinzelzimmer mit persönlichen Möbelstücken und vielen persönlichen Dingen wie z.B. Bildern, Büchern, diversen Geschenken und vielen Bekleidungsstücken, konnte sie sich fast wie zu Hause fühlen.

Aber eben nur fast! Es war schon ein Unterschied, ob ein sehr alter Baum in seinem angestammten Wald unter seinegleichen stand oder in einem schönen, neu angelegten Park einer ruhigen Siedlung. Die alten vertrauten Dinge waren nicht mehr da, das Umfeld war fremd und kalt und kein altbekannter Abendwind strich leise an langsam fallenden Blättern vorbei! So oder so ähnlich muss sie sich gefühlt haben, als sie aus ihrer alten, seit Geburt vertrauten Gegend herausgerissen und umgesiedelt wurde. Und sie fühlte sich nicht wohl, nein, außer ihren privaten Sachen war ihr alles fremd, kalt und gar nicht vertraut!

Immer mehr zog sie sich in ihr Schneckenhaus zurück und verfiel in Trauer und Verzweiflung. Ihr Mann, mit dem sie 62 Jahre verheiratet war, aber schon vor rund zehn Jahren verstorben, fehlte ihr sehr! Er hatte alles organisiert, da sie körperlich doch sehr eingeschränkt war und für vieles seine Hilfe brauchte. Ihre Kinder, Enkel und Bekannten besuchten sie oft, aber in ihren Augen eben nicht oft genug. Mein Herrchen war fast täglich bei ihr, nach der Arbeit, zwischendurch und natürlich am Wochenende. Freunde und alte Bekannte wurden organisiert und eine Besuchszeitenregelung installiert. Nichts half und sie rutschte ab in eine Pseudodepression!

Herrchens Mutter zog sich komplett zurück und verschloss sich der Außenwelt. Der psychologische Dienst wurde involviert und Herrchen zum Gespräch gebeten mit sehr verblüffenden Ergebnissen! Eine Spezialtherapie sollte her und die Situation grundlegend verbessern.

Und jetzt kam ich ins Spiel. Prädestiniert fürs Ankurbeln der Empathie in Form von Streicheleinheiten, Hautkontakt schlechthin und die Überwindung von Ängsten in jeglicher Form. Die

Stationsschwester bat Herrchen, doch einmal den großen Hund, den zwar niemand kannte, außer von Fotos, einfach mal auf die Station mitzubringen!

Ein Experiment, Herrchen absolut einverstanden, sollte seine Mutter aus ihrer Lethargie wecken und ins Gemeinschaftsgeschehen überführen! Ob's klappen würde?

Unter großem Hallo der Hausbewohner wurde ich, frisch und glänzend von Herrchen gebürstet, zu seiner Mutter geführt und in sicherem Abstand abgelegt. Aber sie hatte Angst! Ihre sehr ängstliche Körperhaltung wurde steifer, die Augen immer größer und ich glaubte, mit meiner Supernase sogar ihren stark erhöhten Angstschweiß riechen zu können.



Eine sehr verfahrenere Situation, doch mein Herrchen wollte seiner Mutter helfen. Während er leise und sehr behutsam auf sie einredete, zog er mich ganz langsam, Zentimeter für Zentimeter näher an sie heran, immer näher!

Unsere Augen verschmolzen ineinander. Ich blieb stehen und ganz, ganz vorsichtig wanderte ihre knotige, gichtverformte Hand in meine Richtung.

Alle Umstehenden wurden Zeugen der Geburt einer neuen und tiefen Freundschaft! Ja, fast ohne Angst und mit einem strahlenden Glanz in ihren Augen, berührte Herrchens Mutti mich gaaanz vorsichtig am Kopf und ihr Streicheln wurde immer intensiver.

Ein vorsichtiges, leises Raunen ging durch den Kreis der umstehenden Beobachter und die wenigsten erkannten den Zauber, von dem sie soeben Zeuge geworden waren.

Eine tiefverwurzelte Urangst wurde hier gerade überwunden und das kleine Pflänzchen Vertrauen mit dem Angstschweiß gegossen. Und in einigen Augen-

winkeln der Umstehenden, glaubte ich, ein feuchtes Glitzern gesehen zu haben.

Ganz leiser, verhaltener Beifall war zu vernehmen und der Damm war gebrochen. Die meisten älteren Menschen, aber besonders die Damen, die regelmäßig ihrem Idol Hansi Hinterseer mit seiner Berner Sennendame Lisa zuschauten, hatten jetzt endlich die Gelegenheit, solch ein Prachtexemplar in natura zu bewundern.

Ich, der stolze Berner Sennenhund, ja ich, „Maico vom Hauptschacht“ war ab sofort der Star der Seniorenresidenz und alle lagen mir förmlich zu Füßen.

Dies führte dazu, dass alle Bewohner der Station mit meinem Herrchen grummelten, ja fast schimpften, wenn er ohne Hundi kam.

Eine Dame, etwas seitlich vom Fahrstuhl sitzend, herrschte ihn heftig an, da er mal wieder allein auftauchte. Herrchen versprach es ihr, mich sicher beim nächsten Besuch mitzubringen.

Am nächsten Tag wurde ich mit harschem Befehlston in ihr Zimmer zitiert, um dort im „Sitz“ aus der dritten Schublade ihres „Schlafkommödchens“ ein selbst geschmiertes Leberwurstbrot zu empfangen. Die Essenseinnahme wurde förmlich zelebriert und die strengen Gesichtszüge der alten Bäuerin entspannten sich. Ein Leuchten in ihren Augen verriet mir, dass da eine Frau saß, ihres Hundes beraubt und immer noch verliebt in diese treuen Fellnasen!

Die Angst bei Herrchens Mama aber verschwand fast vollständig und wir wurden fortan beste Freunde.

Sie freute sich immer, wenn wir sie besuchten und eine Kindertüte voller frischer, belgischer Pommes mitbrachten. Es war bestimmt sehr schön anzusehen, wenn ich vor ihr saß und sie mir abwechselnd eine lange Pommes vors Maul hielt und dann selbst eine nahm. Immer wieder, als wäre es ganz normal, Hunde mit Pommes aus der Tüte zu füttern. Die Tüten wurden mit der Zeit immer zahlreicher und wir beide fanden Riesenspaß daran.

Auch die anderen Mitbewohner freuten sich sehr darauf, wenn ich mitkam und mir die obligatorischen Streicheleinheiten abholte. Dann wanderte ich ins Zimmer meiner neuen Spezialfreundin, wo mein Leberwurstbrot im dritten Schubfach des „Schlafkommödchens“ auf mich wartete. Dort angekommen, kurz geschnuppert und erkannt, blieb ich geduldig sitzen.

Die alte Dame war gehbehindert und konnte dementsprechend nur langsam mit ihrem Rolli folgen. In den tiefeingegebenen Lebenslinien ihres alten Gesichts und den wachen und funkelnden Augen konnte man die Vorfreude auf den Kontakt mit mir erahnen! Ihr wettergegerbtes und zerfurchtes Antlitz ließ darauf schließen, dass harte Arbeit bei Wind und Wetter ihr ganzes Leben geprägt hatten. Auch ihre tiefe Verbundenheit zu Tieren passte sehr gut in dieses Bild.

Ganz langsam und sehr gefühlvoll begann sie, mir kleine Stücke des Abendbrottes zu füttern. Gleichzeitig schaute sie mit weit entrückten Augen in die Ferne, während sie mit ihren schwieligen und knotigen Händen meinen Kopf streichelte, ja fast liebkoste!

Ja, ich fühlte mich sehr wohl bei dieser alten Dame und ich hörte, dass sie meinem Herrchen von einem alten Gut in Oberschlesien erzählte. Auf diesem Gut war ihr geliebter Mann als Verwalter glücklich tätig gewesen und viel zu früh durch einen Pferde-fuhrwerksunfall verstorben! Seit dieser Zeit konnte sie nur noch für Tiere und im speziellen für große Hunde Gefühle empfinden.

Ein altes, zerknittertes und vergilbtes Schwarzweißfoto in ihren Händen ließ meinen Chef verstummen und er konnte die Einsamkeit dieser Dame förmlich spüren! Sie wurde meine zweitbeste Freundin auf der Station.

Viele andere Mitbewohner in der Seniorenresidenz von Herrchens Mama freuten sich auch immer aufrichtig, wenn das Duo Infernale (Herrchen und ich) aus dem Fahrstuhl flitzten und alle im Rund begrüßten. Doch einige hatten keinen Bezug zu Tieren und waren daher sehr gleichgültig uns gegenüber.

Aber Tiere, wie auch Kinder und alte Menschen im Heim oder in der Seniorenresidenz, wie es neudeutsch heißt, brauchen sehr viel Liebe und Zuwendung, Empathie und ganz besonders Zeit! Zeit zum Zuhören, Zeit zum Trostspenden, Zeit für Hilfe und einfach nur Zeit zum Anfassen und Dasein, nur da sein!

All diese schönen Sachen bekam ich, „Maico vom Hauptschacht“ zuhauf, wurde vernünftig erzogen, etwas verwöhnt und ich hatte ein herrliches Leben.

Dann kam der Zeitpunkt, an dem Herrchen von der sehr lieben Stationschwester zum Gespräch gebeten wurde. Während ich erlaubterweise freilau-fend von allen begrüßt wurde, sah ich

natürlich sofort meinen Boss mit sehr ernstem Blick aus der Kanzel kommen!

Ohne mich direkt anzuschauen, völlig ungewöhnlich, sprach er einige Bewohner an, natürlich die Hundefreunde zuerst. Er erklärte etwas und wies mit seinem Kopf in eine bestimmte Ecke. Es wurde immer ruhiger im Raum und er näherte sich meiner neuen Freundin. Wie nicht anders zu erwarten, wurde sie nach kurzem Gespräch mit gesenktem Kopf mit Cheffe sehr ungehalten. Sie beschimpfte den allein in einer Ecke sitzenden Mitbewohner sehr übel. Dann erklärte sie den Mitbewohnern mit harter Stimme, dass ich, der mittlerweile von fast allen geliebte Berner Kuschelhund, ab sofort nicht mehr kommen dürfe. Und er sei schuld! Drohend zeigte sie auf ihn.



Stationsschwester Ingeborg klärte Herrchen auf, dass der Mann ein starkes, traumatisches Kindheitserlebnis erlitten habe und bei Hundekontakt immer in panische Angst ver falle! Daher sei der Hausbesuch mit mir seitens der Hausleitung nicht mehr gestattet! Ein sehr tränenreicher Abschied begann und alle, selbst das gesamte Personal und auch die Gleichgültigen, sagten Lebewohl.

Und dann kam das Unvermeidliche, der Abschied von meiner neuen Freundin mit der wunderbaren dritten Schub-lade im „Nachtkommödchen“! Sie hatte sich längst mit ihrem Rollstuhl auf ihr Zimmer begeben, saß dort in der hintersten Ecke und weinte bitterlich. Herrchen legte ihr mit Tränen in den Augen sanft seine Hand auf den Hinterkopf und verharrte so sehr lange. Ich spürte, dass hier etwas ganz Besonderes stattfand und saß ganz still vor meiner Freundin, während

sie mir sehr behutsam und langsam über meinen Kopf und Rücken fuhr, ja mich fast liebkoste! Ihr Schluchzen wurde stärker und verstummte plötzlich. Sie drehte sich zu Herrchen um und sagte leise: „Wie damals, genauso wie damals!“ Mit fester Stimme bat sie mein Herrchen jetzt zu gehen und bitte die Türe fest zu schließen.

Was für eine starke Frau! Ich habe sie nie mehr gesehen!

Das war mein Ende bei den lieben, alten Menschen im Heim und wir haben es nie bereut, dorthin gegangen zu sein! Wenn man bedenkt, wie glücklich die Menschen nach etwa einer Stunde Hundebesuch oder gar Hundestreicheln waren, so sei die Frage erlaubt: Wie glücklich wären sie über etwas Zeit - wir sprachen schon über Zeit und andere

Dinge - ihrer Kinder oder ganz besonders ihrer Enkelkinder? Ihrer „guten Freunde“ oder Arbeitskollegen, ihrer Nachbarn und Vereinskollegen und, wenn's erlaubt, ihrer Haustiere?

Bitte schenkt euren Lieben im Heim auf ihrem allerletzten Weg mehr Zeit für eine Runde spazieren gehen, Zeit fürs Vorlesen oder Erzählen, einfach fürs Zuhören oder Erklären diverser Dinge! Unterbrecht Eure geschäftliche Routine und geht zu Euren Lieben, sie warten so sehr auf Euch!

Sie sind sehr schnell nicht mehr bei Euch und dann ist es zu spät, über versäumte Zeit nachzudenken: ich wollte, ich hätte, die Firma, der Verein, der Freund/in, es klappte nicht, habe es vergessen, die Kumpels, die Bequemlichkeit, die Faulheit und vieles andere mehr!

Sie, die jetzt verbrauchten Alten, haben in ihrer besten Zeit für Euch alles hintenangestellt und selbst auf so vieles Schöne verzichtet.

Wir gingen sehr still und nachdenklich weg vom Heim, die Bilder in unseren Köpfen und traurig, sehr traurig über diese unsensible Entwicklung. Es hätte anders sein können!

Wie wäre es gewesen, wenn man den ängstlichen Herrn für eine Stunde in sein Zimmer gebracht hätte? Alle restlichen Menschen hätten mit mir, dem gemüthlichen und gutmütigen Brumbär, eine geschenkte Stunde Lebensqualität mehr gehabt ohne dunkle Gedanken, Einsamkeit und Schmerzen oder Todesahnung.

Schade um die versäumte Gelegenheit!

Text & Fotos:
Franz-Josef Saager



EINFACH

3					8		
		8			9	1	
	4				5		7 6
			2		8	3	4
				4			
	9	6	1		3		
2	1		6				3
		4	3			9	
		7					1

MITTEL

	3						
2		6			9	7	
	1			5		6	8
				7			4
		3	9	1	2	5	
	7			6			
	8	7		2			5
		5	1			9	2
							3

SCHWER

	9						3
5	3			6			7 1
			4		1		
		7				9	
	5						4
		8				2	
			7		9		
2	4			8			5 6
	7						8

		8	7	3			2	4
		3						5
4	9				2	7		
3						8		
5								7
		7						6
		5	1				6	8
2						3		
1	8			6	3	9		

		6	9		8	5		
2		1				3		8
6			7		3			1
				9				
7			1		4			6
8		5				2		4
		9	3		7	8		

	4		6					
6		3	2					1
2					8			
1	5		8				3	
				9				
		7			3		4	1
			4				5	
	9				1	7		4
					6		9	

8								9
	1	9				7	5	
			3		7			
6				4				7
	9	8		3		5	4	
5				8				3
			8		1			
	4	5				3	2	
7								6

			3		1			
	7		5		6		9	
		2				3		
1	6			3			5	9
			6		5			
5	9			1			7	6
		4				6		
	2		8		9		3	
			2		3			

	3		1					5
6				2				
				6	3			
2					6	9		
	6	5				8	1	
		4	2					3
			7	5				
				3				8
7					9		4	

KLEIS



Stolberg

Rathausstr. 86
52222 Stolberg
Fon: (02402) 2 38 21
Fax: 57 05



Eschweiler

Aachener Straße 30
52249 Eschweiler
Fon: (02403) 78 84-0
Fax: 78 84-19



Breinig

Auf der Heide 37
52223 Stolberg
Fon: (02402) 34 08
Fax: 3 09 48



Kornelimünster

Schleckheimer Str. 38
52076 Aachen
Fon: (02408) 39 33
Fax: 68 72



Simmerath

Fuggerstraße 21-25
52152 Simmerath
Fon: (02473) 68 97 66
Fax: 68 97 65

Kosmetikstudio & Podologische Fußpflege | Fon: (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20.000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Könige der Lüfte

Ein „Tages-Falkner-Seminar“ in der Nähe der Gymnicher Mühle, einer Gegend um Erfstadt bei Köln, beinhaltet das Tragen, Füttern und Fliegenlassen von Greifvögeln. Da meine Zuneigung von Kindheit an besonders den Eulen gehört, war mein Wunsch groß, gerade diese Tiere aus nächster Nähe zu beobachten. Weitere 30 unterschiedliche Greifvögel, wie Adler, Bussarde, Uhus und Falken, gehören ebenfalls zur Auffangstation.

Die Fahrt bei herrlichem Frühlingswetter war der Auftakt zu einem unvergesslichen Tag in meinem Leben; sie dauert von Aachen aus eine gute Stunde. Die Lage der Falknerei inmitten eines Landschaftsschutzgebietes, etwa gleich weit entfernt vom Schlosspark Gymnich und Schlosspark Türnich, ist prächtig. Meine Freundin und ich waren rechtzeitig vor Ort, als bereits von weitem das lockende Rufen von Vögeln aus ihren Volièren erklang.

Im Jahr 2000 wurde die Falknerei durch den Falkner Pierre Schmidt gegründet und 2007 in das Naturparkzentrum-Rheinland verlagert. Dort befinden sich große Volièren mit genügend Platz zum Fliegen der Greifvögel. Es gibt außerdem eine Schutzstation mit medizinischer Versorgung und anschließender Wiederauswilderung verletzter Eulen und Greifvögel. In all diesen Dingen besitzt Pierre eine große und weltweit erworbene Erfahrung durch seine Reisen in die USA oder in afrikanische Länder. Wichtig ist ihm vor allem: Greifvögel, die frei in der Luft kreisen.

All dies wurde nach dem Kennenlernen der wenigen Seminarteilnehmer zunächst gut erklärt. Wir gingen von Volière zu Volière an allen Vögeln in Ruhe vorbei. Jedes Tier hat einen Namen und manche gaben einen krächzenden Laut zur



Begrüßung von sich. Die Eulen, die nächtlich aktiv werden, hielten sich zurück und blieben leise in ihren Behausungen. Wir sollten sie später besser kennenlernen.

Jetzt ging es in aktiver Position mit großen, schützenden Lederhandschuhen los. Einzeln standen wir Teilnehmerinnen der Reihe nach bereit, hielten ein Stück Futter von Küken im Handschuh und riefen zunächst kleine Falken oder Bussarde zu uns auf den Arm.

Das Herz schlug bis zum Halse, als der Höhepunkt nahte: Ein Weißkopfseeadler mit Schwüngen von etwa zwei Metern Spannweite und einem Gewicht von vier Kilogramm flog im Tiefflug auf uns zu, fraß genüsslich ein Stück Fleisch und auf den Zuruf vom gegenüber stehenden Betreuersteam flog er wieder zurück. Das Ganze wurde mehrmals von jedem Seminarteilnehmer wiederholt.

Endlich ging es weiter ins Eulenhäus.

Die Schleiereule Gina schloss ich ins Herz. Sie bekam von mir kleine Bröckchen zu fressen und sah mir zutraulich ins Gesicht. So nahe habe ich meine Lieblingsvögel noch nie anschauen können.

Welch wunderschöner Anblick bot vor allem ihre Art, den Kopf zu bewegen. Deshalb außergewöhnlich, da Eulenaugen von Natur aus unbeweglich sind. Die Zeit im Eulengehege ging schnell vorbei und wir mussten wieder nach draußen zurück ins Vorführzentrum.

Inzwischen waren die Zuschauer, Eltern mit ihren Kindern und andere Besucher eingetroffen. Sie saßen schon wartend auf ihren Bänken, bis der Moment kam, auf den sie alle gewartet hatten. Das, was wir Stunden zuvor geprobt hatten, geschah nun vor vielen Augen. Wir riefen die Greifvögel zu uns auf den Arm, fütterten sie und ließen sie wieder zurück fliegen.

Alles klappte fast wie am Schnürchen, bis auf das Ausbrechen eines Bussards, der über den ausgestreckten Arm hinweg ins Hintergelände flog. Nach längerem Zurufen kam er wieder zu mir zurück und wurde erleichtert empfangen.



Diese Art der Flugshow wird täglich gezeigt. Die Besucher sind begeistert.

Der Abschluss dieses herrlichen Tages bestand für die Seminarteilnehmer aus einem Spaziergang mit dem Falkenmädchen Medusa. Sie durfte auf dem Arm des Falkners Pierre frei mit hinaus in die Natur und flog von Baum zu Baum neben uns her. Erst wenn jemand von uns sie zu sich rief mit kleinen Futterbrocken und lautem: „Hopp Medusa“, landete sie auf dem ausgestreckten Arm. Dies geschah, sobald uns etwas entgegen kam.

Der Abschied von den übrigen in ihren Volièren befindlichen Königen der Lüfte fiel allen Seminarteilnehmern schwer.

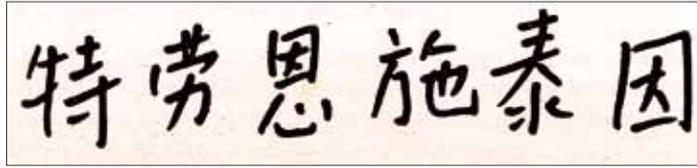
Meine Freundin, die als meine Begleiterin wunderbare Fotos machen durfte, und ich haben uns geschworen, irgendwann wiederzukehren und darauf freue ich mich heute schon.

Steffi Diefenthal
Fotos: Katharina Weigner





So würde das Aachener Ortsschild in China aussehen. Die Übersetzung: „Zweitrangiger Schatz“.



Für die Transkription des Namens Traunstein sind sechs Schriftzeichen nötig: ta-lao-en-she-tai-yin, die sich mit „Gesund aufgrund besonderer Arbeit und vollbrachter Wohltaten“ übersetzen lassen.



Die einstige Bilderschrift ist dem zweiten Schriftzeichen für Berlin noch anzusehen. Zwei Bäume stehen für einen Wald.

„Leuchte der Heimat“ & „Ursprung des Donners“

Ein kleiner Ausflug in die chinesische Sprache gefällig? Ich kann Ihnen versprechen, dass es dabei allerlei Überraschungen geben wird. Die chinesische Schrift hat sich bekanntlich aus einer Bilderschrift entwickelt. Es gibt keinerlei Ähnlichkeit mit Schriften, die auf das Alphabet oder ein vergleichbares System aufbauen. Chinesische Schriftzeichen sind in aller Regel vollständige Wörter. Im Laufe der Entwicklung dieser Schrift haben sich 214 sinngebende und rund 1.500 phonetische Bausteine herausgebildet, deren Kombinationen jene ungeheure Fülle von Schriftzeichen ergeben, über die die chinesische Schrift verfügt. Das „Große Wörterbuch der chinesischen Sprache“, Chinas Duden sozusagen, führt rund 56.000 Schriftzeichen auf. Allerdings werden davon nur ca. 3.000 in den Schulen gelehrt. Studenten sollten auf etwa 5.000 kommen. Wir hingegen kommen mit unseren paar Buchstaben aus.

Wenn es nun darum geht, ausländische Eigennamen ins Chinesische zu übertragen, müssen sie in existierende Schriftzeichen aufgeschlüsselt werden. Entscheidend ist dabei eine weitgehende phonetische Annäherung an das zu übersetzende Wort und nicht die eigentliche Bedeutung der Zeichen. Ein Beispiel: Für den zweisilbigen Städtenamen Schweinfurt benötigt der Chinese fünf Schriftzeichen, die für „shi-wei-yin-fu-te“ stehen. Das ist das Äußerste, was die chinesische Schrift in diesem Fall hergibt. Schriftzeichengetreu rückübersetzt ergibt sich der Ratschlag „Etwas Bedeutendes machen, um sehr reich zu werden“.

Aus Aachen wird ein „zweitrangiger Schatz“

Chinesen sind zweifellos die größten Schmeichler unter der Sonne. Wer als Langnase, wie sie uns Westler nennen,

längere Zeit in China lebt, glaubt den Schlitzaugen keines ihrer Komplimente mehr, denn sie tragen so dick auf, dass die Soße nur so heruntertropft. Doch bei Aachen klappt das nicht so recht. Halte einem Chinesen die beiden Schriftzeichen, die für die Transkription des Namens Aachen verwendet werden, unter die Nase und verlange eine wörtliche Übersetzung ohne jede Beschönigung, dann wird er sagen: „Das erste Schriftzeichen heißt ‚ya‘ und bedeutet zweitrangig.“ Dein Zusammenzucken bemerkend wird er beschwichtigend hinzufügen: „Aber das zweite Schriftzeichen ‚chen‘ steht für Kostbarkeit, Kleinod oder Schatz.“ – Aachen also ein Schatz, aber eben nur ein zweitrangiger, und das kommt im Reich der Mitte einem vernichtenden Urteil gleich. Allerdings hätte sich China bei der amtlichen Transkription des Namens Aachen auch fieser verhalten können, denn es gibt für die erste Silbe von Aachen noch zwei andere Schriftzeichen, und die bedeuten „plattwalzen“ und „ausreißen“. Und für die zweite Silbe würde ebenso gut ein Zeichen passen, das „sich ärgern“ heißt.

„Fröhlich die Pest einatmen“

Weil es für die Übertragung der einzelnen Silben oft mehrere Schriftzeichen gibt, ist dieses Wortspiel ein wahres Puzzle mit den unterschiedlichsten Begriffen. Ein schönes Beispiel bietet hierzu der Name Gifhorn, für den es die vier Schriftzeichen für die chinesischen Silben „qui-fu-huo-en“ braucht. Eine der möglichen Übersetzungen lautet „Auf Leistung gestützt Wohltaten ernten“. Doch man braucht nur zwei der Schriftzeichen durch andere ersetzen, die genauso aussehen und genauso ausgesprochen werden, und schon wird aus dem weisen Spruch ein Satz, den zu beherzigen man lieber nicht empfehlen möchte: „Den Ehemann schlagen und Gnade bekommen“.

Kurios ist auch, was in dem chinesiserten Namen Siegen steckt. Die Schriftzeichen für die beiden Silben „xi-gen“ lassen sich mit „Wurzel der Hoffnung“ übersetzen, aber auch mit „Fuß des Nashorns“. Und die Stadt Jülich (xu-li-xi) hat gar die Wahl zwischen drei Versionen der schriftzeichengetreuen Rückübersetzung. Da wäre einmal die Bedeutung „Einen Vorteil erwarten“ bzw. „Auf Profit hoffen“. Bei der Verwendung anderer Schriftzeichen sind Übersetzungen wie „Ein selten schöner Fisch“ oder „Fröhlich die Pest einatmen“ möglich.

„Feste der Glückseligkeit und Ordnung“

In Schwerin (schie-wie-lin) freute man sich, im Chinesischen ein „Prachtvoller Wald“ zu sein; Flensburg (fu-lun-se-bao) war mit der Übersetzung „Feste der Glückseligkeit und Ordnung“ mehr als zufrieden; in Riedenburg (li-deng-bao) war man, so hieß es, sehr erfreut über das Kompliment „Leuchte der Heimat“. Und Dortmund (duo-te-megh-de) hatte zwar allen Grund, als „Stadt der vielen Wohltaten“ sich mit dieser Übersetzung anzufreunden, doch gab es auch hier eine andere Version. Dazu war in den „Ruhr-Nachrichten“ zu lesen: „Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Sterblichen zuteil, wusste schon Schiller. Dortmund muss sich wohl damit abfinden, dass die vier chinesischen Schriftzeichen auch ganz anders rückübersetzt werden können, nämlich in ‚Besonders viel verhüllte Moral‘“.

„Dann doch lieber ein Donnern“

Als man in der Stadt Regen (lei-gen) erfuhr, dass die Übersetzung der für den Namen verwendeten Schriftzeichen „Ursprung des Donners“ ergibt, schrieb die Zeitung „Bayerwald-Bote“: „Wir sind ganz stolz, dass die Transkription von Regen ins Chinesische sich viel bedeutsa-

mer anhört als beispielsweise die von Berlin: Zypressenwald, oder die von Bonn: Freundliches Plätschern. Dann doch lieber ein Donnern!“

Natürlich verbindet kein Chinese, wenn er die Schriftzeichen für ausländische Städtenamen vor sich hat, damit irgendwelche Bedeutungen. Niemand kümmert sich darum, wofür die verwendeten Schriftzeichen eigentlich stehen. In Deutschland wurden unsere Übersetzungen mitunter gar für Kommentare genutzt, etwa in Bielefeld. Die im Chinesischen für den Namen der Stadt erforderlichen fünf Schriftzeichen, die sich mit den Silben „bi-le-fei-er-de“ wiedergeben lassen, können mit dem Satz „Freude und Nutzen vergleichen bringt Gewinn“ übersetzt werden. Dazu merkte die „Neue Westfälische“ in ihrem Bielefelder Lokalteil an: „Hätten Politiker und Verwaltung nur konsequent den guten Ratschlag befolgt, der in dem Namen Bielefeld steckt - der Stadt wären viele finanzielle Sorgen erspart geblieben. Allerdings bedarf es schon gewisser sprachwissenschaftlicher Finesse, diese Warnung vor dem teuren Spaß zu erkennen.“

Deutschland „Tugendland“

Spaß hatten wir eine Menge bei unseren Streifzügen durch das „noch unerforschte Feld der Linguistik“. Meine chinesischen Kollegen kalligraphierten mit Pinsel und Tusche die transkribierten Städtenamen, die dann die Berichte in den Zeitungen exotisch illustrierten. Auf dem Höhepunkt der Parteispendenaffäre im Jahr 2000 schafften wir es mit einer unserer schriftzeichengetreuen Rückübersetzungen sogar in den „SPIEGEL“, der zuvor in mehreren Ausgaben über den Skandal berichtet hatte. „In diesen schweren Zeiten“, so zitierte uns das Magazin, „ist es vielleicht tröstlich zu erfahren, dass ein Fünftel der Menschheit, nämlich die Chinesen, von Deutschland nach wie vor als von einem Tugendland spricht. Denn die für die Transkription des Wortes Deutschland benutzten Schriftzeichen - gesprochen dö-guo - bedeuten genau dies.“



Atze Schmidt

Der Milchmann kommt

„Onkel Kuhlmann kommt“, riefen die Kinder und liefen mit ihren Milchkannen auf die Straße. Auf Onkel Kuhlmann war Verlass. Er war freundlich, immer pünktlich und ließ seine Kunden nie im Stich. Bei strömenden Regen und auch im tiefsten Winter fuhr er mit seinem Lieferwagen von Haus zu Haus und belieferte seine Kundschaft mit Milch, Margarine und Butter. Fasziniert beobachtete ich stets, wie er das Litermaß in eine große Milchkanne tauchte und die kühle, schäumende Milch in unseren verbeulten Milchtopf laufen ließ, ohne dass auch nur ein Tropfen Milch danebging. Jeden Tag zur gleichen Zeit, manchmal auch an den Wochenenden, tat er seine Pflicht, immer mit einem Lächeln auf den Lippen. Für uns Kinder gab es oft ein Bonbon. Ich mochte besonders gerne die gelben, die so herrlich nach Zitrone schmeckten.

Wenn Onkel Kuhlmann von den umherstehenden Hausfrauen mit dem neuesten Dorfklatsch versorgt war, gab meine Mutter ihm das abgezählte Geld und verabschiedete sich.

An manchen Tagen gab es beim Milchmann auch frische Buttermilch, die meine Mutter besonders liebte. Ein Kühlschrank war zu der Zeit für uns unbezahlbar. Eine kleine Kammer ohne Fenster, direkt hinter unserer Küche, diente als Vorratsraum für Lebensmittel. Obwohl es in unserer Speisekammer stets etwas kühler war als in den übrigen Räumen in unserem Haus, dauerte es nur wenige Tage, bis die Milch eine feste Konsistenz bekam.

Mutter streute dann Zucker auf die Milch und wir Kinder bekamen dann ein Schälchen „Dicke Milch“ zum Nachtisch. Diese Leckerei haben wir geliebt. Im Sommer, wenn die Erdbeeren reif waren, wurde mein kleiner Bruder in den Garten geschickt, um einige von den süßen Früchten zu ernten. Doch die dicksten Erdbeeren haben es nie bis auf unseren Nachtisch geschafft.

Den besten Vanillepudding machte meine Oma. Wenn sich Besuch angesagt hatte oder der Geburtstag meines Vaters anstand, gab es Vanillepudding mit Eischnee. Dann durften meine

Vanillepudding mit Eischnee

Zucker und die Speisestärke mit ein paar Esslöffeln der Milch glatt rühren. Vanillezucker dazugeben. Eigelb unterrühren, restliche Milch kochen und die Stärke unterrühren. Aufkochen und immer rühren. Wenn die Masse dick wird, in eine Schale füllen. Eischnee schlagen und unterrühren.

Guten Appetit!

Geschwister und ich zu Tante Klara gehen und unseren Korb mit den schönsten Früchten des Sommers füllen.

Oft hat die Nachbarin unsere Oma nach dem Rezept für den so geliebten Vanillepudding gefragt. Aber Oma sagte immer, sie mache das einfach so aus dem Handgelenk. Später habe ich oft gedacht, sie wollte das Rezept einfach nur nicht verraten. Dieser selbstgemachte Pudding von meiner Oma weckt Erinnerungen an wunderschöne Kindertage in mir.

Oma hatte die Angewohnheit, unsere leere Milchkanne vor dem nächsten Gebrauch auszuspülen und das Wasser an ihre Rosen zu gießen. Von meinen Eltern wurde sie immer belächelt, aber die Rosenbeete meiner Oma waren die schönsten in der ganzen Straße. Viele Jahre später fand ich im Nachlass meiner Großeltern ein kleines unscheinbares Büchlein. Darin befand sich sauberlich geschrieben das Vanillepudding-Rezept meiner Oma.

Heute wird die Milch, die wir im Supermarkt kaufen können, von großen Molkereien geliefert.

Ich trinke auch heute noch frische, gekühlte Milch für mein Leben gerne.

Und manchmal, wenn ich im Supermarkt vor dem Milchregal stehe, denke ich an Onkel Kuhlmann und seinen alten Lieferwagen.



Helga Licher

38 SCHWEDENRÄTSEL

starker Zweig	stark windig	starkes Seil	röm. Quellnymph	11	Zeichen für Aluminium	Produkt der Auster		frei-sinnig, vorurteilslos			Körperglied	Lebensabend	ugs.: amerikan. Soldat	zum Nennwert		doppelköpfiger röm. Gott
		13	Kunst-samm-lung								männl. Bluts-er-wandter	7				
größere Platte						Dorf-wiese		1000 Milliar-den								Haupt-stadt in Vorder-asien
Abk.: unter Um-ständen			anders-artig, ungewohn		Gebirge in Europa						Fecht-waffe		Tapfer-keit			
ugs.: Lärm, Auf-heben		Nord-euro-päer						Süß-wasser-raub-fisch		Wahl-, Leit-spruch	10					
					Vogel-weib-chen, Huhn		Eckzahn des Keilers						Baum-frucht		Auf-ruhr, Em-pörung	
Polar-ge-wässer		hindern		Maschi-nenteil						Stadt im Rhone-delta		Rhein-Zufluss in der Schweiz	14			
		5					flüssige Speise-würze		europ. Gebirgs-bewohne							
Abk.: Stunde				Behäl-ter aus Holz		aus Erz		6				Fuß-hebel		Abk.: vor allem		
Kfz-Z. Kolum-bien			ugs.: Gef-ängnis						Benzin-bestand-teil		argent. Staats-mann † 1974					
						Fors-chungs-raum (Kurzw.)		est-nische Insel						Wapp-en-blume		Sport-kleidung
Schul-fach	elegant. Einfam-ilien-haus		Hüne		Seiten-bestim-mung						Tropen-baum		Abk.: limited			
Abma-chung, Kon-trakt								15	Teil des Halses		beschreib-bares Material					
			2		Grund-schul-fach		künst-liche Wasser-straße					9		Tempe-ratur-einheit		Musik: leise
Nadel-baum		Aristo-krat		filziger Woll-stoff							schlech-te An-gewohn-heit		weißer Baustoff			
Un-tugend							das klassische Altertum		Nah-gebiet				4			
Lebe-wohl				Gast-stätte		früherer Kaukasier						franzö-sisch: Liebe		Stadt in Nord-frank-reich		italie-nisch: Liebe
Haupt-reise-zeit	Strom-speicher (Kurzwort)	1	Seil						Vogel-brut-platz		Stadt in der Türkei				3	
						Comic-figur (... und Struppi)		Auffor-derung, etwas zu nehmen					ital. Haupt-stadt			
Abk.: Kilo-gramm			ägypt. Sonnen-gott		Hoch-land in Zentral-asien						Sinnes-organ				Kfz-Z. Kirgisis-tan	
Töpfer-kunst, Ton-ware								Ver-kehrs-stockung					Abk.: Arbeits-kreis			12
europ. Grenz-gebirge					Hunde-schar z. Hetz-jagd		8				zoo-logische Unter-art					

Die Buchstaben von 1 bis 15 einen internationalen Aktionstag im August

- 1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

Achtsam leben!

Alles schnell erledigen, am besten mehrere Dinge gleichzeitig tun – viele Menschen fühlen sich durch die täglichen Anforderungen an sie gestresst und erschöpft. Das sogenannte Achtsamkeitstraining in den Alltag einzubauen, ist hilfreich.

Achtsam zu sein bedeutet, die Wahrnehmung auf das „Hier und Jetzt“ zu richten. Bin ich gedanklich wirklich im „Jetzt“? Ein anderer Blickwinkel auf die alltäglichen Dinge soll entstehen. Das Gefühlsdrama, in dem wir uns sehr häufig befinden, wenn wir Stress haben, soll gemeistert werden. Voraussetzung ist, dass wir die Situation zunächst neutral beobachten und wahrnehmen. Ja, die Beobachtung und die wertfreie Beurteilung werden im Achtsamkeitstraining besonders geschult. Das Achtsamkeitstraining ist also viel mehr als ein Entspannungsverfahren. Es ist ein Werkzeug, um mit schwierigen Situationen im Alltag gelassener umzugehen.

Achtsamkeitsübungen werden vor allem zur Stressbewältigung eingesetzt, denn Stress kann langfristig krank machen. Sehr viele Menschen leiden unter typischen Stresssymptomen wie Erschöpfung, Schlafstörungen, Antriebslosigkeit, Bluthochdruck, Gereiztheit, Rücken- oder Kopfschmerzen. Das Achtsamkeitstraining dient somit als Burnout-Präven-



tion, kann aber Menschen auch aus dem Burnout herausführen. Die Betroffenen lernen, ihre persönlichen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.

Das Achtsamkeitstraining findet auch bei Schmerzpatienten Anwendung. Durch das Training erlernen sie den Umgang mit ihren Schmerzen und mit dem eigenen Körper. Wer achtsam lebt, lernt besser für sich zu sorgen, weil er wahrnimmt, was ihm gut tut und was ihm nicht gut tut!

Hier einige Achtsamkeitsübungen für den Alltag:

- Halten Sie täglich mehrmals inne und atmen einige Male bewusst.
- Entschleunigen Sie, indem Sie in Ihrem Alltag bewusst immer nur eine Sache gleichzeitig tun.
- Versuchen Sie, Ihre täglichen Hausarbeiten nicht als lästige Pflicht zu betrachten! Bringen Sie Abwechslung in den täglichen Ablauf.
- Gehen Sie nicht widerwillig zur Arbeit! Denken Sie an das, was Sie immer gerne tun.

- Seien Sie sinnvollen Änderungen gegenüber gerne aufgeschlossen.
- Nehmen Sie sich mehr Zeit beim Essen. Kosten Sie regelmäßig zuerst. Welche Düfte nehme ich wahr? Was empfinden meine Geschmacksnerven?
- Bewerten Sie nicht alles, was Sie wahrnehmen. Es soll kein neuer Stress entstehen.
- Zeigen Sie Ihrem Gesprächspartner, dass Sie ihm aufmerksam zuhören! Er wird es Ihnen anerkennend zeigen.
- Versuchen Sie, mehr die positiven und schönen Seiten bei Ihrem Gegenüber zu sehen.
- Achten Sie auf ältere oder hilfsbedürftige Menschen. Sie bekommen ihre Achtung gewiss zurück!

Das regelmäßige Achtsamkeitstraining hilft, sein Gewohnheitsmuster im Denken und Handeln nachhaltig zu verändern. Eine „Es ist, wie es ist“-Haltung lässt Gelassenheit entstehen. Wertende Gedanken und damit verbundene Gefühle werden schwächer. Dies alles passiert aber nicht von jetzt auf gleich. Es ist ein Prozess, der sich erst nach Wochen regelmäßigen, möglichst täglichen Übens einstellen kann.

Leben Sie achtsam!

Hartmut Kleis
Apotheker



Online-Patientenverfügung

Jeder Mensch kann durch Unfall, Krankheit oder Alter in die Lage kommen, nicht mehr äußern zu können, welche medizinischen Behandlungen er wünscht oder ablehnt. Mit einer Patientenverfügung können Sie für einen solchen Fall vorsorgen. Sie legen darin schriftlich fest, ob und wie Sie in bestimmten Situationen behandelt werden möchten.

„Selbstbestimmt“, die kostenfreie Online-Patientenverfügung der Verbraucherzentralen (www.verbraucherzentrale.de/patientenverfuegung-online) basiert auf den Textbausteinen des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz. Schritt für Schritt werden Sie durch das Online-Tool geleitet und erstellen Ihre persönliche Patientenverfügung.

Sie benennen die konkreten Situationen, für die die Verfügung gelten soll und die medizinischen Maßnahmen, die Sie in diesen Situationen wünschen oder ablehnen. Sie können die Bearbeitung Ihrer

Patientenverfügung jederzeit unterbrechen und innerhalb der nächsten drei Monate fortsetzen. Klicken Sie dazu auf „speichern und später fortfahren“. Sie erhalten dann einen persönlichen Link. Über diesen können Sie Ihre Patientenverfügung weiter bearbeiten. Nach Ablauf von drei Monaten werden Ihre Daten gelöscht und der Link funktioniert dann nicht mehr.

Am Ende können Sie die fertige Verfügung ausdrucken und auf Ihrem PC speichern. Die Patientenverfügung müssen Sie nach dem Ausdruck noch mit Datum und Unterschrift versehen, damit sie gültig ist. Es empfiehlt sich, die fertige Patientenverfügung regelmäßig zu aktualisieren.



Die Online-Patientenverfügung ersetzt keine persönliche Beratung. Wenn sich während der Erstellung Fragen ergeben, die Sie nicht mit den Informationstexten lösen können, oder wenn Sie Fragen zu medizinischen Begriffen haben, nehmen Sie bitte eine individuelle Beratung in Anspruch. Je nach Fragestellung

kann Ihr Hausarzt, Anwalt, Notar oder die Verbraucherzentrale der richtige Ansprechpartner sein.

© wir_sind_klein/pixabay.com



Rentenerhöhung

Die kräftigste Rentenerhöhung in Deutschland seit fast drei Jahrzehnten lässt die Renten im Westen nach einer Nullrunde im vergangenen Jahr zum 1. Juli um 5,35 % steigen, im Osten nach einer nur geringen Erhöhung 2021 um 6,12 %. Im Osten ist es der stärkste Anstieg seit 1994, im Westen seit 1983. Sozialverbände und Gewerkschaften weisen allerdings auf die seit einigen Monaten hohe Inflation in Deutschland hin, die im Mai 2022 auf 7,9 % gestiegen ist.



www.pflege-ac.de

Alle Informationen, Adressen und Telefonnummern rund um die Altenpflege in der Städteregion Aachen

Neues Seelsorge-Angebot

Über den Krieg in der Ukraine und gesellschaftliche Veränderungen sind viele Menschen derzeit in Sorge. Auch in persönlichen Krisen, in der Corona-Pandemie, nach der Flutkatastrophe oder bei anderen Problemen ist Seelsorge ein wichtiges und gefragtes Angebot der Kirche. Denn das Gespräch mit einer ausgebildeten Seelsorge-Person ermutigt, tröstet oder kann helfen, mit Unabänderlichem umzugehen. Einen leichteren Zugang zu Seelsorge-Gesprächen schafft ein neues kostenloses Angebot des Evangelischen Kirchenkreises Aachen, das allen Menschen offen steht, gleich welchen Glaubens oder auch ohne Bezug zu einer Religion.

Seit Mai steht im Internet unter www.seelsorge-aachen.de das neue Termin-Buchungsportal für Seelsorge-Gespräche zur Verfügung. Gespräche sind möglich als Telefonat, als Online-Video-Telefonat, als persönliches Gespräch in einem Innenraum oder bei einem Spaziergang im Freien. Die gewünschte Ansprechperson kann, anders als z.B. bei der Telefon-Seelsorge, gezielt ausgewählt werden. Alle verfügbaren evangelischen Seelsorgenden sind mit Bild, Standort und Profil sichtbar, darunter sind Ansprechpersonen aus vielen Gemeinden des Kirchenkreises Aachen – von Pfarrer Ulrich Schuster aus Baesweiler-Setterich, über Pfarrerin Swantje Eibach-Danzeglocke von der Evangelischen Studierenden-gemeinde Aachen bis zu Pfarrerin Sigrid Frentzen-Stöhr aus Mechernich. Um ein Gespräch vereinbaren zu können, muss

man sich nicht im Portal registrieren, sondern nur wenige Felder in der Buchungsmaske ausfüllen. „Unsere Tester fanden die Möglichkeit des Gesprächs bei einem Spaziergang besonders interessant“, berichtet Pfarrer Hans-Peter Bruckhoff, Superintendent des Kirchenkreises Aachen. Er selbst bietet künftig ebenfalls Seelsorge-Spaziergänge an.

Ideengeber für das neue Angebot war Pfarrer Frank Ertel, Leiter der Telefonseelsorge Aachen-Eifel und Bundesvorsitzender der Telefonseelsorge Deutschland. „Seelsorge muss für die Menschen leicht erreichbar sein und sich an ihre Gewohnheiten anpassen“, sagt Ertel. „Früher ging man zum Pfarrer, der neben der Kirche wohnte, wenn man ein Problem besprechen wollte. Heute schaut man ins Internet, wenn man Seelsorge benötigt.“



Flexible Lösung für die finanziellen Wünsche im Alter

- Anzeige -

Den Traum vom Eigenheim erfüllt, nach getaner Arbeit den wohlverdienten Ruhestand genießen und trotzdem noch viele finanzielle Wünsche offen? Das ist keine Seltenheit. Rita und Hans wollten schon immer mit dem Wohnmobil fremde Länder erkunden, Charlotte würde gerne den Enkeln im Studium unter die Arme greifen und bei Peter fressen die Pflegekosten die Rente auf. Sie alle blicken auf ein erfülltes Leben zurück und haben bisher alle verfügbaren Ressourcen ins Eigenheim gesteckt. Das ist nun abbezahlt und andere Wünsche stehen auf der Prioritätenliste.

„Wir nehmen den Kreditbedarf bei den sogenannten Best-Agern seit einiger Zeit deutlich wahr“, erklärt Thomas Ritterfeld, Leiter des Geschäftsfeldes Wohnen und Immobilien bei der Aachener Bank. „Wenn das Vermögen in der lastenfremden Immobilie steckt, gab es in der Vergangenheit oft nur die Option des



Teil- oder Gesamtverkaufs des Eigenheims.“ Doch seit April bietet die Aachener Bank eine neue, einzigartige Möglichkeit, die individuellen Wünsche zu erfüllen und die Immobilie zu behalten.

Mit dem VR Eigenheim&Flexibilität gewährt die Aachener Bank in Kooperation mit dem Verbundpartner DZ Privatbank diese flexible Kreditlösung, wo andere Banken aufgrund von Alter oder Einkommen bislang oft nur ablehnen konnten. „Selbstverständlich im Rahmen

einer ausführlichen Beratung. Wir holen dabei auch die möglichen Erben mit an den Tisch und besprechen die Gesamtsituation. Transparent und fair, wie man es von der Genossenschaftsbank erwarten darf“, erklärt Ritterfeld.



Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Immobilie bleibt im vollen Eigentum, das Wohnrecht erhalten, doch endlich kann die geplante Sanierung des Hauses finanziert werden, die Rente aufgestockt oder der Lebensraum erfüllt werden. „Dabei dürfen wir stolz behaupten, dass wir mit diesem bedarfsorientierten Angebot die ersten auf dem Markt sind, die den Kredit so flexibel handhaben“, sagt Ritterfeld.

Weitere Infos finden Sie im Internet unter www.aachener-bank.de.

Zeitgeist und Vergänglichkeit

Die Abrissbirne donnert erbarmungslos. Steine brechen, Beton fällt krachend in sich zusammen. Die Luft ist vom Staub geschwängert. Gut, dass Margarete das nicht miterleben muss.

* * *

Bernhards und Margaretes Haus steht in einem sogenannten besseren Viertel. Hier wohnen Ärzte, Geschäftsleute, Direktoren. Grundstücke sind an der Peripherie reichlich vorhanden und in jeder Größe zu haben. Margaretes Mann will alles groß und gerade, modern und zweckmäßig haben. Jedes Kind bekommt ein eigenes Zimmer. Sie haben zwei Söhne und eine Tochter. Das Wohnzimmer soll so groß sein, dass man darin tanzen kann. Margarete wird in einer Schwedenküche mit allem Komfort wirtschaften. Das neue Haus bekommt ein Entree, in welchem man stilvoll Gäste willkommen heißen kann. Und so entsteht zunächst auf dem Reißbrett und später auf einem riesigen Eckgrundstück ein großer Bungalow in Form eines L. Seine Fenster zur Gartenseite sind bodentief, damit man den schönen Garten so richtig genießen kann. Ohne Frage: Hier kommt ein Gartenarchitekt zum Einsatz.

Die meisten Häuser in der Nachbarschaft haben einen eigenen Pool im Garten. Margaretes Zuhause hat ein Schwimmbad im Keller und einen Außenpool.

* * *

Ich habe das Haus bei einem Spaziergang entdeckt. Es ist das größte der ehemals modernen Häuser in dieser Gegend. Nobel! Hier hat man bestimmt Personal. Einen Gärtner braucht man mit Sicherheit. Ich frage mich, wie es ist, hier zu leben.

* * *

Hier wird modern gelebt und viel gefeiert. Die Gastgeber bieten das Beste aus Küche und Keller. Die Dame des Hauses trifft sich einmal pro Woche zum Bridge. Der Hausherr arbeitet viel und kommt spät heim. Zur Entspannung raucht Bernhard am Kamin sitzend eine Feierabend-Zigarre. Die Kinder leben vorübergehend wegen des Studiums in anderen Städten. Nur zu den Feiertagen kommen sie heim.

* * *

„Dann wuchs die Hecke riesengroß“, so heißt es in einem Märchen. Das Grund-



stück ist nicht mehr einzusehen. Märchen und Realität liegen weit auseinander. Ab und zu parkt ein Auto in der breiten Einfahrt. Manchmal wird die Hecke gestutzt.

* * *

Wieder einmal führt mich mein Spaziergang hierher. Zufällig werde ich Zeuge davon, dass eine alte Dame aus einem Auto steigt, welches die Einfahrt herauf fuhr und direkt vor der Haustüre angehalten hat. Ich vermute, die alte Dame ist die Hauseigentümerin. Sie ist in Begleitung. Vermutlich wird sie von Tochter und Schwiegersohn oder Sohn und Schwiegertochter hergebracht. Sie gehen ins Haus. Aber ob hier noch jemand wohnt? Von der Straße aus wirkt jetzt alles, was man sieht, ein wenig ungepflegt. Das war früher nicht so.

* * *

Ein paar Wochen später entdeckte ich aus gewisser Entfernung, dass man eine weitere Zufahrt geschaffen hat. Warum? O je, das erklärt sich sofort, als ich näher komme. Ein Bagger hat ein riesiges Loch in Begrenzung und Hecke „gefressen“. Was einmal ein gepflegter Garten war, ist abgeholzt und plattgemacht. Das Haus ist unbewohnt und ein Blick durch die großen Fenster zeigt absolute Leere im Inneren. Hier ist etwas geschehen und es wird noch mehr geschehen!

Ach, könnte man das wunderbar modernisieren und wieder herrichten!

Hier stehen nicht mehr viele Mauern aufeinander. An einem Teilstück Wand kleben noch Kacheln. Schwarze Fliesen waren dereinst ein modischer Hit im „modernen“ Bad und gleichzeitig der Horror jeder Reinemachefrau. Als ich durch den Absperrzaun lauere, entdeckte ich außerdem noch einen Rest vom Mosaik des Keller-Schwimmbads. Durch ein offenes Kellerfenster blickt man ins

Nichts. Im Garten türmen sich aussortierte Rohre zu einem Berg auf. Riesige, dicke Heizkörper, die im Garten aufeinander liegen, zeugen von Zeiten längst vor der Energiekrise. Der dritte Berg ist ein Berg aus Bauschutt.

Ist hier erst alles dem Erdboden gleich gemacht, wird ganz bestimmt ein neues, respektables Haus auf diesem Grundstück erbaut werden. Eine bessere Gegend ist hier immer noch.

Was gestern modern war, ist heute Vergangenheit. Das stimmt nur zum Teil, denn „Bauhausstil“ und Flachdach sind gerade wieder „in“. Allerdings haben die modernen Häuser dieser Art jetzt ein Obergeschoss. Sie sind bestens isoliert und werden mit Erdwärme versorgt. Vor neugierigen Blicken schützen die Eigentümer sich mit schwarzen Jalousetten vor den großen Fenstern. Die meiste Zeit ist aber niemand zu Hause. Warum haben moderne Menschen nur so viel Wohnraum, wenn sie nicht darin zu leben verstehen?

Text & Foto:
Ingeborg Lenné



Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLERGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflgeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenz-erkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:
Tel.: 0241 – 510 530-0

www.fauna-aachen.de



Museum of the Future



Downtown, Dubai



Gewürze, Souk

Mehr geht nicht: In Dubai kennen selbst die Superlative keine Grenzen

In Dubai sind sogar die Superlative grenzenlos: Das höchste Gebäude der Welt, das größte Riesenrad der Welt und neuerdings sogar das „schönste Gebäude der Welt“ ziehen die Touristen an. Wer vor ein paar Jahren in der größten Stadt der Vereinigten Arabischen Emirate war und vielleicht denkt, alles zu kennen, wird Augen machen bei einem neuen Besuch. So viel hat sich getan im Zuge der Weltausstellung Expo 2020, die aufgrund der Corona-Pandemie ins Jahr 2021/2022 verlegt worden ist. Wie in vielen Städten zuvor hat die Expo auch in Dubai den Tourismus beflügelt und zu zahlreichen, teils spektakulären Neubauten motiviert.

Höher, schneller, weiter – das ist die eine Seite der faszinierenden Destination, die sich bequem mit einer Pauschalreise oder auch als Teil einer Kreuzfahrt bereisen lässt. Wer von Dubai mehr als moderne Architektur, futuristische Wolkenkratzer und Shoppingmalls sehen will, ist im alten Dubai bestens bedient. In der Altstadt an den Ufern des Dubai Creeks kann man sich auf eine spannende Spurensuche begeben: Der Creek führte einst zum erfolgreichsten Perlen- und Taucherhafen der Golfregion. Wenn heute die altmodisch anmutenden Dhauen vorbeifahren, fühlt man sich in die vergangene Zeit zurückversetzt. Eine Fahrt

mit solch einem traditionellen Holzboot sollte man sich nicht entgehen lassen.

Wer den Blick ins alte Arabien vertiefen möchte und kulturhistorisch besonders interessiert ist, sollte das Dubai Museum im Al Fahidi Fort besuchen. Das 1781 erbaute Gebäude gilt offiziell als ältestes der Stadt. Im gesamten Viertel laden Cafés und Restaurants zum Verweilen und Probieren typisch emiratischer Köstlichkeiten ein. Ein Muss ist eine Pause im Teehaus, wo es den Karak Chai, den „starken Tee“, gibt. Alternativ wird der starke schwarze Kaffee serviert. Kaffee hat in arabischen Ländern eine lange Tradition, wird mit allerlei orientalischen Gewürzen verfeinert und mit Datteln serviert. Kaffee gilt auf der Arabischen Halbinsel als ein wichtiges Zeichen der Gastfreundschaft.

Farbenpracht und betörende Düfte

In den berühmten Souks von Dubai werden Gold, Parfüm, Stoffe und Gewürze

angeboten. Die Farbenpracht und betörenden Düfte sind ein einmaliges Erlebnis für alle Sinne, das man nicht ver-säumen sollte. Beim Feilschen mit den Händlern muss man keine Berührungs-ängste haben. Die beste Zeit für einen Einkaufsbummel ist am späten Nachmittag oder frühen Abend und mindestens die köstlichen Datteln sollte man kosten – wenn nicht sogar in der verführerischen und erfrischenden Variante als Dattelleis aus Kamelmilch!

Überhaupt sollte man sich den in den Vereinigten Arabischen Emiraten lukullisch annähern. Chebab ist eine der beliebtesten Frühstücksspeisen. Die Hefepfannkuchen werden mit Safran und Kardamom zubereitet und gerne mit Butter, Honig, Zucker, Marmelade oder Dattelsirup gegessen. Eine klassische Vorspeise ist „Dango“. Der Emirati Snack aus Kichererbsen ist eine nicht pürierte Version von Hummus ohne Tahin und wurde früher als Reiseproviant durch die Wüste mitgenommen.

Zum Sonnenuntergang, wenn die Hitze des Tages verfliegt, lohnen sich lange Spaziergänge an den Uferpromenaden. Ein absolutes Highlight ist der sieben Kilometer lange Dubai Marina Board Walk entlang der luxuriösen Yachten und faszinierenden Hochhäuser.

Zum späten Abendessen mischt man sich dann am besten etwas abseits touristischer Ströme mitten ins Getümmel



Burj al Arab



Burj Khalifa



Dubai Frame



Flugzeug, Miracle Garden



Hafen, Dubai



Expo, Dubai

der Einheimischen. Mit Familie und Freunden teilt man sich Vorspeisenteller, gegrillte Spieße, Hühnchen und fantasievolle Dessertkreationen mit frischem Obst. Emiratische, libanesische und persische Küche treffen auf asiatische Speisen. Dazu trinkt man Softdrinks oder – noch viel besser – frisch gepresste Säfte aller Art. Alkohol ist eher unüblich und, falls gewünscht, ziemlich hochpreisig.

Reise in die Zukunft

Dubais Architektur und Wolkenkratzer sind weltberühmt. Der 1999 erbaute und 321 Meter hohe Burj al Arab, zu Deutsch: „Turm der Araber“, gilt als eines der Wahrzeichen und ist eines der luxuriösesten und teuersten Hotels der Welt. Das Gebäude hat die Form des Segels einer modernen Yacht und soll die Vergangenheit der Stadt als Seehandelszentrum sowie die Zukunftsorientierung symbolisieren.

Das höchste Bauwerk der Welt ist seit 2010 mit 828 Metern der Burj Khalifa. Die Aussichtsplattform in 456 Metern Höhe mit 360 Grad Aussicht „At the Top, Burj Khalifa“ auf der 124./125. Etage ist per Aufzug in 55 Sekunden erreichbar. Tickets sollte man unbedingt rechtzeitig online vorbestellen.

Eine Reise in die Zukunft erlebt man im funkelneuen „Museum of the Future“. Das weltweit größte Museum, das sich den Fragen der Zukunft widmet, wurde zugleich vom Fachmagazin Nati-

onal Geographic als „schönstes Gebäude der Welt“ bezeichnet. Das Zukunfts-Museum an der Sheikh Zayed Road wurde am 22. Februar 2022 eröffnet und gleicht einem Ring. Durch dieses Auge blickt der Besucher symbolisch in die Zukunft. Die 17.000 Quadratmeter große Fassade des Bauwerks besteht aus Stahl und Glas und ist verziert mit arabischer Kalligrafie.

Das 2021 eröffnete „Ain Dubai“ ist mit einer Höhe von 260 Metern das höchste und größte Riesenrad der Welt. Vor allem zum Sonnenuntergang bietet es während der 40-minütigen Fahrt einen spektakulären Ausblick auf die golden schimmernde Stadt mit ihren glitzernden Lichtern.

Auf dem 2018 eröffneten Dubai Frame (mit der Form eines Bilderrahmens) können Besucher aus 150 Metern Höhe einen 360-Grad-Blick auf die gesamte Stadt genießen und sich auf eine Zeitreise begeben. Die Glasbrücke verbindet die beiden vertikalen Türme miteinander und der durchsichtige Boden lässt 150 Meter tief blicken.

Und wem diese Superlative noch nicht reichen: Bald stellt der im Bau befindliche Dubai Creek Tower das weltweit höchste Gebäude – den Burj Khalifa – mit einer Höhe von mehr als 1000 Meter in den Schatten ...

All diese Aussichtspunkte werden noch übertroffen von einem Helikopterrundflug, der zum Preis von rund 150 € Dubai

von oben zeigt. Wer nicht ganz so hoch hinaus will hat mit dem 2021 neu eröffneten Sky Walk im Luxushotel Address Sky View noch eine weitere Alternative. Der Sky Walk verbindet die beiden Hotel-tower miteinander. Durch den Glasboden und die Glaswände bietet sich ein sagenhafter Blick auf die Stadt und besonders den direkt benachbarten Burj Khalifa.

Wer Freude an fantasievoller Blumenkunst hat, ist im Dubai Miracle Garden genau richtig. Wer Blumen liebt, kann hier stundenlang flanieren und das größte botanische Kunstwerk der Welt bestaunen – einen Airbus A 380 von Emirates, der mehr als 500.000 frischen Blumen und anderen Pflanzen als Lebensraum dient. Insgesamt umfasst der weltweit größte botanische Garten 150 Millionen Blumen, nachgebaute Märchenwelten und eine Bühne, die gegen Abend wunderbare musikalische Unterhaltung bietet. Am Abend kann man die beleuchtete Blumenwelt genießen.

Zu sage und schreibe 99 Prozent besteht die Stadt Dubai aus Wüste. Deshalb lohnt es sich natürlich unbedingt, eine Wüstensafari zu unternehmen, samt Kamelritt, Einkehr in einer Oase und auf Wunsch sogar mit Übernachtung im Beduinenzelt und morgentlichem Sonnenaufgang. Ein weiteres einmaliges Erlebnis in der Stadt der Superlative! Man sollte sich mindestens eine Woche Zeit nehmen für Wolkenkratzer, Shopping, Bootsausflug, Wüste und Erholung am Strand ...



Gespräch mit Reiseleiter Ahmed



Pavillon Emirate, Expo, Dubai



Nina Krüsmann



Ein Flamingo
macht noch
keinen Sommer ...

Ferien im noblen Ausland



Am letzten Montagabend, nachdem wir von unserem Urlaub in Nieuwpoort zurückgekommen waren, rief uns Edgar an. Er lud mich und meine Frau zu einem Glas in seiner Stammkneipe im Burtscheider Kurviertel ein, um Urlaubserlebnisse auszutauschen. Ich sagte höflicherweise zu, obschon wir keine Lust hatten. Edgar ist nämlich der furchtbarste Aufschneider, den wir kennen. Wir hatten es so nett an der Nordsee, aber Edgar wird so ausgiebig von der Riviera prahlen, dass die Erinnerung an die belgische Küste kläglich wirken wird. Aber weshalb vor dem Prahlhans aufgeben? Wir mussten ja nicht in Nieuwpoort gewesen sein. Kapstadt klang doch viel besser ...

Wenig später saßen wir Edgar bei einem halbtrockenen Weißwein gegenüber. „In Cannes wimmelte es in diesem Jahr von



Neureichen“, eröffnete er boshaft das Gespräch, „aber man kann ihnen aus dem Weg gehen, wenn man die richtigen Hotels kennt. Wo wohnt ihr, wenn ihr in Cannes seid?“

„Wir sind seit Jahren nicht mehr dort gewesen“, sagte ich geistesgegenwärtig. „Es ist mir zu provinziell geworden. Wir waren dieses Jahr in Kapstadt.“

Er schien wirklich beeindruckt zu sein, und ich wollte gerade weiter auftrumpfen, als ich vor Schreck erstarrte. An der Theke stand Paul, ein Bekannter von uns. Bei einer Autotour nach Ostende hatten wir ihn zufällig auf der Strandpromenade getroffen. Ich rückte meinen Stuhl etwas zurecht, so dass ich Paul im Rücken hatte.

„Ja“, sagte ich zu Edgar, „du solltest einmal nach Kapstadt fliegen. Zwar sehr teuer, aber ...“

In diesem Augenblick kam Paul an unseren Tisch und begrüßte uns freudig. „Nett, dich wieder zu sehen, du Landratte!“, klopfte er mir auf die Schulter. „Ich wusste nicht, dass ihr mit Edgar befreundet seid. Er wohnte in derselben Pension wie ich in Ostende, und vorgestern fuhren wir zusammen nach Monschau zurück. Er ...“

Gerd Havenith



„Liebling“, sagt Simone, „in diesem Jahr können wir unseren Urlaub doch auf den Bahamas machen!“ – „Tut mir leid, Schatz“, meint er, „wir müssen an unsere Schulden denken!“ – „Aber das können wir doch auch auf den Bahamas tun!“

* * *

Ein junger Mann prahlt im Gespräch mit einem älteren Herrn: „Das Erste, was ich tun werde, wenn ich heirate, ist: meine Schwiegermutter für mindestens fünf Jahre in Urlaub schicken!“ Darauf sagt der ältere Herr erfreut: „Ihre Idee gefällt mir! Haben sie nicht Lust, eine meiner Töchter zu heiraten?“

* * *

„In meinem Hotel fühlte ich mich wie zu Hause“, erzählt Christian. „Ach, du Ärmster“, meint Marie, „manchmal hat man eben viel Pech im Urlaub!“

* * *

„Der Strand ist jedes Jahr überlaufen hier“, klagt Herr Kesselwelle gegenüber seiner Familie. „Jetzt müssen wir uns nicht nur eine Liege teilen – nein, wir müssen uns auch mit einer Reihensandburg zufriedengeben!“

* * *

Während des Fluges muss eine alte Dame auf die Toilette. Aber sie findet sie nicht und steht plötzlich im Cockpit. Daraufhin beschwert sie sich empört bei der Flugbegleiterin: „In der Damentoilette haben es sich drei Männer vor Fernsehern bequem gemacht!“

* * *

„Sagen Sie, hat der Herr eine Bemerkung gemacht, als Sie ihm die Hotelrechnung gaben?“, fragt die Direktorin den Portier. „Noch nicht - er sucht im Wörterbuch erst eine raus!“



Endlich in Rente

Nach einem anstrengenden Berufsleben ist Robert im Ruhestand. Morgens schon Feierabend und nur tun, wozu man Lust hat: Die ersten Wochen fühlen sich wie Urlaub an!

Doch bald sitzt er nur rum und weiß nichts mit sich anzufangen. Er nörgelt über alles, meckert Dorothea, seine Frau, des Öfteren an, ist griesgrämig, weil er nicht mehr gebraucht wird. „Robert“, sagt sie, „mir scheint, du langweilst dich. Nach den vielen Jahren in der Firma hast du jetzt plötzlich keine Aufgaben mehr. Zu Hobbys bist du nie gekommen und in irgendeinen Verein wolltest du auch nicht. Wie wär's, wenn du mich künftig im Haus und beim Einkaufen etwas entlasten würdest?“ Robert findet die Idee gar nicht so schlecht.

So holt er schon am nächsten Tag die Kartoffeln aus dem Keller und sieht nach, ob noch genug da sind, räumt den Frühstückstisch ab und bringt alles in die Küche, holt später die große Glasschüssel aus dem Wohnzimmer. Gegen Mittag soll er auf die Kartoffeln achten, die auf dem Herd köcheln. Findet er zwar komisch: „Die Knollen werden schon nicht rauspringen.“ Denn das sind für ihn lächerliche Kleinigkeiten, die er mit links macht. Aber als er am Herd so vor sich hin döst, rappelt auf einmal der Deckel und Wasser spritzt aus dem Kessel wie aus einem Vulkan. Das ganze Ceranfeld ist bekleckert. Als Dorothea herbei stürzt, rutschen ihr ungewollt ein paar kritische Worte raus, die sie sogleich bereut. Doch Robert ist lernwillig und verträglich.

Eine Viertelstunde darauf sagt Dorothea: „Du könntest jetzt mal den Tisch decken. Die Teller sind über der Anrichte, die rosa Decke im Vertiko nebenan und das Besteck in der Essdiele in der rechten Schublade.“ Ohne zu Murren und froh, dass er sich zuhause einbringen kann, erledigt er alles wie gewünscht! Auch andere Aufgaben, die ihm seine Liebste überträgt, wie z.B. Eier kochen, Kaffee aufbrühen, Spiegeleier backen, ohne den ganzen Herd zu bekleckern, geht er mit Selbstsicherheit und Bravour an. Doch so richtig lasten ihn diese nicht aus im Vergleich zu den komplizierten Prozessen, die er im Betrieb zu meistern hatte.

Eine Herausforderung stellt die Geschirrspülmaschine dar. Das Einräumen hat er



in kurzer Zeit im Griff, da ja die Körbchen oben und unten erkennen lassen, wo was hingehört. Aber die Sachen an richtiger Stelle wieder einzuordnen, ist echt ein Problem, zumal alles dezentral untergebracht wird. Da kommt manches in den Wohnzimmerschrank oben links, anderes wiederum unten ins Vertiko und zum Teil auch in das kleine antike Schränkchen neben der Chaiselongue. Die Vitrine ist für ganz spezielle Sachen bestimmt. Ja, und manches gehört ins Sideboard. Mein Gott und alles in verschiedenen Räumen! Als er beim dritten Mal hierbei immer noch Fehler macht, indem er drei Gabeln vom Alltags- zum Silberbesteck kramt und die guten Dessertteller zu den normalen Tellern in der Küche stellt, kann seine Frau nicht umhin, ihm Vorhaltungen zu machen, wieso er so begriffsstutzig und unkonzentriert bei der Sache sei? Sie frage sich, wie er all die Jahre im Betrieb zurechtgekommen wäre. Eine solche Vorhaltung ist natürlich der absolute Stimmungskiller, der Tag gelaufen ... Doch in der Nacht hat Robert den Frust meistens herunter geschnarcht und am nächsten Morgen geht's relativ friedlich und mit neuem Mut weiter.

Dank Dorotheas Organisationstalent ist im Haushalt immer alles Nötige vorhanden. Und sie ist des Öfteren pikiert, dass er davon überhaupt keine Notiz nimmt und alles für selbstverständlich hält. Warum die Frauen immer so einen Buhei ums Einkaufen machen? Da hat er in der Firma ganz andere Aufgaben gemeistert! Jetzt hat Dorothea ihm mal eine Einkaufsliste erstellt. Zuversichtlich macht er sich auf den Weg. Nach zweieinhalb Stunden ist er zurück. Unterwegs hat er noch einige ehemalige Kollegen getroffen und sich beim Bäcker einen Cappuccino geleistet. Stolz packt er zuhause alles aus und erwartet ein Lob. „Sag mal, wo warst du solange? Und wo ist die Kaffeesahne und wo sind die Spaghetti? Ach, statt süßer hast du saure Sahne mitgebracht und der Joghurt ist auch schon vier Tage abgelau-

fen. Oje, von den Eiern sind zwei angetitscht. Und es sollten ‚freilaufende‘ sein!“ Er steht da wie ein begossener Pudel und ärgert sich still. Dass er sich geniert hat, nach Sahnesteif zu fragen, erzählt er seiner Frau erst gar nicht. Brummend gibt er zu, dass er nicht immer bei der Sache gewesen war und die Angelegenheit auf die leichte Schulter genommen hat.

Dramatisch wird's, als seine Frau plötzlich ins Krankenhaus muss: Jetzt muss er sich kümmern um Essen, Spülen, Wohnung in Ordnung halten, Waschmaschine und Trockner bedienen usw. Alle Tage Nudeln mit Ketchup ist nicht das Wahre. Omelett mit Schinken kriegt er wohl hin, aber jeden Tag Omelett? Auch Drillinge mit Spiegelei und Tomaten schafft er, auch noch einiges anderes, aber es ist ihm lästig. Gewohnt ist er, dass seine Frau ruft: „Essen fertig! Du kannst dich an den Tisch setzen!“ Eine gute Bekannte, eine mitleidige Seele, möchte ihn zum Essen einladen, aber das lässt sein Stolz nicht zu.

Jeden Tag spülen? Auf keinen Fall: Das viele tägliche Spülwasser ist doch Verschwendung! Für einen Becher, einen Teller und eine Pfanne benutzt man auch nicht die Spülmaschine. Kurz mit einem Papierküchentuch durchgerieben, das genügt! Bei der Durchsicht der Wäsche nimmt er zwei Paar Socken und das rot karierte Hemd wieder raus. Die sind gar nicht so dreckig, findet er, das Hemd kann er bestimmt noch eine Woche tragen: Er zieht ja eh einen Pullover drüber. Er fotografiert die Bedienungsfelder von Waschmaschine und Trockner, druckt die Fotos aus, damit Dorothea ihm im Krankenhaus bequem erklären kann, wie's geht.

Beim ersten Mal nimmt er zu viel Waschpulver. Er schäumt vor Wut und die Maschine auch! Beim Hantieren mit dem blöden Trockner ist's ähnlich: schranktrocken, bügelfeucht, Knitterschutz usw., das sind ja mehr Programme als beim Fernseher! Frustriert schüttelt Robert sein graues Haupt. So langsam erkennt er, was der Haushalt für'n Brassel ist! Wie einfach war doch das Leben, als er täglich ins Büro ging: geregelte Arbeitszeit, Sekretärin, Tässchen Kaffee, Gespräche mit Kollegen über Fußball und so, pünktlich Feierabend und, und, und ... Diese Zeiten sind vorbei. Den Ruhestand hat er sich anders vorgestellt.

Foto & Text:
Wolfgang Wals



Kleine Schachtel - Großer Spaß

„Viel hilft viel!“ – „Was wenig kostet, taugt auch wenig!“ – „Größer ist besser!“, das sind Sätze, die bei Vielen immer noch mehr oder minder unbewusst vorhanden sind. Ein Blick auf unsere Straßen zeigt, dass diese Einstellung zumindest beim Autokauf keine Seltenheit ist. Bei Brett- und Kartenspielen stimmen diese Faustregeln absolut nicht. Von der Schachtelgröße oder dem Preis auf den

Spielder Spaß zu schließen, ist sicher ein Fehler. Man denke nur, wieviel Freude ein simples Skatblatt mit nur 32 Karten bereiten kann. Da wir alle sparen müssen, beim Geld und bei den Ressourcen, habe ich drei ganz unterschiedliche Spiele ausgesucht, die großen Spielder Spaß zu einem fairen Preis in einer kleinen Schachtel bieten. Lassen Sie sich überraschen und vor allem haben Sie und Ihre Mitspieler viel Freude!



Berthold Heß



Heuschrecken Poker

Heute herrscht Krawall im Gemüsebeet! Wir wollen einen neuen Garten anlegen. Drei Karten mit Pflanzen sind im Angebot. Jeder Spieler hat den gleichen Satz Karten, mit denen er um diese Pflanzen bietet. Die Gebote werden gleichzeitig gelegt. Der Spieler mit dem höchsten Wert sucht sich eine Gemüsesorte aus, dann folgen die geringeren Gebote. Gleiche Werte annullieren sich, das nächstniedrigere Gebot kommt zum Zug. Aber eine Karte zu erhalten, ist nicht immer gut. Auf einigen Karten ist nämlich Ungeziefer statt Gemüse abgebildet. Wenn unser Gebot erfolgreich ist, müssen wir auch diesen Schädling nehmen. Und der ruiniert unseren schönen Garten. Also grübeln wir: Was legen wohl die anderen? Wie vermeide ich das Ungeziefer? Legt ein Anderer denselben Wert wie ich? Das ergibt ein herrliches Bluffspiel, bei dem man die Konkurrenten leicht falsch einschätzt. Sonderkarten machen die Gebote noch unberechenbarer.



Heuschrecken Poker von Jacques Zeimet, für 2 - 4 Pers. ab 8 J., rund 20 Min., Drei Magier Spiele, ca. 12 €



Codex Naturalis

Einst beschrieb das Manuskript des Codex Naturalis die Pflanzen- und Tierwelt des Landes. Heute sind davon nur noch einzelne Stücke vorhanden, die wir zusammensetzen sollen. Edel gestaltete Karten zeigen auf Vorder- und Rückseite unterschiedlich angeordnete Symbole. Einige Karten liegen offen aus, andere hat man auf der Hand. Wer am Zug ist, spielt eine Handkarte und zieht eine neue, offen oder verdeckt. Gespielte Karten werden aneinander gelegt. Mit jeder neuen Karte kommen weitere Symbole in die eigene Auslage, es werden aber auch welche verdeckt. Liegen bestimmte Abbildungen offen, nimmt man eine Goldkarte, die Siegpunkte und weitere, seltene Symbole bringt. Zusätzliche Punkte gibt es für die Erfüllung von Aufgaben. Da muss z.B. eine bestimmte Kombination von Symbolen ausliegen oder Karten der gleichen Farbe in einer Reihe liegen. Die ständig wechselnden Anforderungen und Karten sorgen für Spannung bis zuletzt. Das elegante, einfache Spielsystem und die sehr schöne, edle Gestaltung machen „Codex Naturalis“ zu einem rundum gelungenen Spiel.

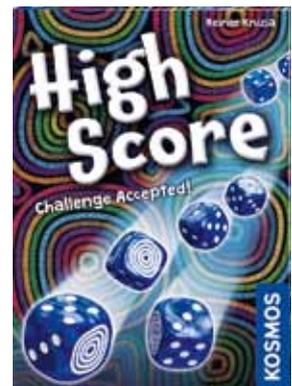


Codex Naturalis von Thomas Dupont, für 2 - 4 Pers. ab 8 J., rund 30 Min., Huch! Spiele, 18 €



High Score

Sieben Würfel zeigen die Zahlen von Eins bis Fünf und eine Spirale. Wir würfeln um die Wette. Zu Beginn einer Runde wird eine Karte aufgedeckt. Sie bestimmt die drei Regeln, die nur für diese Runde gelten. Welchen Wert hat die Spirale, z.B. Null, minus Fünf oder Zehn. Wie oft darf man würfeln, z.B. drei Mal beliebig viele Würfel oder vier Mal alle sieben Würfel. Welche Werte zählen in dieser Runde, z.B. nur gerade Zahlen oder nur gleiche Werte. Wer in einer Runde das höchste Ergebnis erzielt, bekommt drei Punkte, der Zweite zwei und der Dritte einen. Nach sieben Runden ist derjenige mit den meisten Punkten Sieger. „High Score“ ist ein ganz einfaches, aber lustiges und spannendes Würfelspiel, bei dem man gerne sein Glück herausfordert. Dass in jeder Runde andere Regeln gelten, macht das Spiel sehr dynamisch. Was eben noch ein Glückswurf war, ist jetzt völlig wertlos. So kommen weder Langeweile noch Routine auf.



High Score von R. Knizia, für 2-5 Pers. ab 8 J., rund 30 Min., Kosmos Verlag, 15 €

Kopf & Zahl 30

Brückenrätsel

WASSER	BETT	DECKE
NATUR	RASEN	TENNIS
FERIEN	ORT	SCHAFT
EIS	TEE	STRAUCH
POP	MUSIK	BOXEN
OBER	ARM	REIF
BÜRGER	STEIG	BÜGEL
HOTEL	CHEF	VISITE
OBER	HEMD	KNOFF
SCHATZ	INSEL	STAAT
KOPF	NUSS	SCHALE
ENTEN	EIER	KUCHEN

Auflösung: Brotmaschine

Durchgeschüttelte Wörter

- Gemahlin
- Umschlag
- Dummheit
- Banknote
- Halbmond
- Bierfass
- Lavendel
- Polohemd

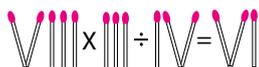
Wörter suchen I

Oberarm, ...arzt, ...bauch, ...bett, ...deck, ...fläche, ...franken, ...geschoss, ...grenze, ...hand, ...haupt, ...haus, ...hitze, ...hemd, ...kante, ...kiefer, ...kellner, ...klasse, ...körper, ...land, ...lauf, ...licht, ...liga, ...lippe, ...maat, ...pfalz, ...rat, ...schenkel, ...schule, ...steiger, ...stufe, ...teil, ...wasser, ...weite.

Wörter suchen II

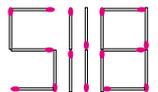
Bierkanne, Deckel..., Gieß..., Dauben..., Glas..., Isolier..., Blech..., Thermos..., Wein..., Kaffee..., Schnabel..., Öl..., Tee..., Milch...

Streichholz-Rätsel I



Streichholz-Rätsel II

51181



Loch ausheben

Für 1 m³ benötigt er 1/2 Stunde.
Für 8 m³ benötigt er 4 Stunden.

Palindrom

Das nächste Palindrom ist bei 26962 km. Er ist also 100 km in 2 Stunden gefahren mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 km/h.

Sieben Zahlen

Die 307 passt nicht hinein, sie hat als Quersumme nicht die 9.

Passwort des Schlosses

052

Zug um Zug

Ein leerer Magen ist ein schlechter Ratgeber (Albert Einstein)

Sudoku 19

4	2	6	3	1	5	9	7	8
3	8	9	4	7	2	1	6	5
1	7	5	9	8	6	2	3	4
5	1	4	6	2	7	8	9	3
9	6	7	5	3	8	4	2	1
8	3	2	1	9	4	6	5	7
2	5	3	8	6	1	7	4	9
6	9	8	7	4	3	5	1	2
7	4	1	2	5	9	3	8	6

2	8	4	7	3	1	9	5	6
7	1	6	9	5	4	3	8	2
5	9	3	6	2	8	4	1	7
8	4	7	1	6	9	2	3	5
1	5	2	3	4	7	8	6	9
3	6	9	5	8	2	7	4	1
4	7	8	2	1	5	6	9	3
9	3	5	4	7	6	1	2	8
6	2	1	8	9	3	5	7	4

2	8	7	6	4	9	3	1	5
1	5	4	7	3	8	2	6	9
9	3	6	5	1	2	4	7	8
6	9	2	1	7	4	8	5	3
3	4	1	8	6	5	7	9	2
5	7	8	9	2	3	1	4	6
8	6	3	4	9	7	5	2	1
7	1	5	2	8	6	9	3	4
4	2	9	3	5	1	6	8	7

Sudoku 19

2	3	1	9	6	5	4	7	8
4	6	8	3	1	7	5	2	9
5	9	7	2	8	4	6	1	3
8	2	6	5	3	9	1	4	7
9	1	4	8	7	2	3	6	5
7	5	3	1	4	6	8	9	2
3	4	9	6	2	8	7	5	1
6	8	5	7	9	1	2	3	4
1	7	2	4	5	3	9	8	6

4	3	9	2	7	5	6	8	1
8	1	7	4	6	3	9	2	5
6	2	5	1	9	8	7	4	3
3	4	6	5	1	9	8	7	2
7	5	2	3	8	6	4	1	9
9	8	1	7	2	4	5	3	6
5	6	3	8	4	1	2	9	7
1	7	4	9	5	2	3	6	8
2	9	8	6	3	7	1	5	4

3	1	8	6	5	7	2	4	9
5	9	2	3	8	4	1	6	7
7	4	6	1	2	9	3	5	8
4	2	1	5	9	3	7	8	6
8	5	7	2	6	1	9	3	4
6	3	9	4	7	8	5	1	2
1	6	3	9	4	2	8	7	1
2	8	5	7	1	6	4	9	3
9	7	4	8	3	5	6	2	1

Sudoku 34

6	7	2	1	4	3	5	9	8
9	4	3	8	7	5	1	6	2
5	8	1	9	6	2	7	3	4
7	5	8	4	9	6	3	2	1
1	2	4	3	8	7	6	5	9
3	6	9	5	2	1	4	8	7
2	1	6	7	3	8	9	4	5
4	3	7	2	5	9	8	1	6
8	9	5	6	1	4	2	7	3

3	9	4	2	8	5	6	7	1
5	1	7	9	6	3	2	8	4
8	2	6	7	1	4	3	5	9
4	8	2	3	7	6	9	1	5
9	7	1	5	2	8	4	3	6
6	5	3	4	9	1	8	2	7
7	6	5	8	3	9	1	4	2
1	4	8	6	5	2	7	9	3
2	3	9	1	4	7	5	6	8

2	4	1	6	8	3	9	5	7
3	6	9	5	1	7	4	8	2
5	7	8	4	2	9	1	6	3
4	8	7	9	6	1	3	2	5
1	5	6	7	3	2	8	4	9
9	2	3	8	5	4	6	7	1
8	9	2	3	4	5	7	1	6
7	1	4	2	9	6	5	3	8
6	3	5	1	7	8	2	9	4

Sudoku 34

5	4	8	3	6	9	2	7	1
7	9	1	8	2	5	6	3	4
6	3	2	1	4	7	9	8	5
2	6	7	9	8	4	5	1	3
4	5	3	6	7	1	8	9	2
8	1	9	5	3	2	7	4	6
3	7	6	2	1	8	4	5	9
1	8	5	4	9	6	3	2	7
9	2	4	7	5	3	1	6	8

2	7	1	8	9	3	4	6	5
4	8	6	2	7	5	9	1	3
9	5	3	6	1	4	7	8	2
6	1	4	7	5	2	8	3	9
5	3	8	9	4	1	6	2	7
7	9	2	3	8	6	1	5	4
8	6	5	4	3	9	2	7	1
3	2	9	1	6	7	5	4	8
1	4	7	5	2	8	3	9	6

9	6	4	5	8	7	3	1	2
7	8	3	1	2	6	4	5	9
2	1	5	4	3	9	8	7	6
3	4	9	6	5	1	7	2	8
6	7	8	2	9	4	1	3	5
5	2	1	8	7	3	9	6	4
4	3	7	9	6	5	2	8	1
8	9	6	3	1	2	5	4	7
1	5	2	7	4	8	6	9	3

Sudoku 34

7	3	8	6	4	1	2	9	5
2	5	6	8	3	9	7	1	4
4	1	9	2	5	7	6	8	3
6	9	2	5	7	3	1	4	8
8	4	3	9	1	2	5	6	7
5	7	1	4	6	8	3	2	9
9	8	7	3	2	6	4	5	1
3	6	5	1	8	4	9	7	2
1	2	4	7	9	5	8	3	6

3	4	6	9	7	8	5	1	2
9	5	8	2	3	1	6	4	7
2	7	1	4	6	5	3	9	8
6	9	2	7	5	3	4	8	1
5	1	4	8	9	6	7	2	3
7	8	3	1	2	4	9	5	6
8	3	5	6	1	9	2	7	4
4	6	7	5	8	2	1	3	9
1	2	9	3	4	7	8	6	5

4	5	9	3	8	1	7	6	2
3	7	1	5	2	6	8	9	4
6	8	2	9	7	4	3	1	5
1	6	8	7	3	2	4	5	9
2	4	7	6	9	5	1	8	3
5	9	3	4	1	8	2	7	6
9	3	4	1	5	7	6	2	8
7	2	6	8	4	9	5	3	1
8	1	5	2	6	3	9	4	7

Sudoku 34

1	9	4	5	7	2	6	3	8
5	3	2	9	6	8	4	7	1
7	8	6	4	3	1	5	9	2
6	2	7	8	4	5	9	1	3
9	5	3	2	1	6	8	4	7
4	1	8	3	9	7	2	6	5
8	6	1	7	5	9	3	2	4
2	4	9	1	8	3	7	5	6
3	7	5	6	2	4	1	8	9

9	4	8	6	1	7	2	3	5
6	7	3	2	4	5	8	1	9
5	2	1	9	3	8	4	7	6
1	5	9	8	7	4	3	6	2
3	6	4	1	9	2	5	8	7
2	8	7	5	6	3	9	4	1
7	1	2	4	8	9	6	5	3
8	9	6	3	5	1	7	2	4
4	3	5	7	2	6	1	9	8

4	3	9	1	7	8	6	2	5
6	8	7	5	2	4	1	3	9
5	2	1	9	6	3	4	8	7
2	7	3	8	1	6	9	5	4
9	6	5	3	4	7	8	1	2
8	1	4	2	9	5	7	6	3
3	4	8	7	5	1	2	9	6
1	9	6	4	3	2	5	7	8
7	5	2	6	8	9	3	4	1

Schwedenrätsel 14

Unser Pflegekursangebot

Um die Kompetenz pflegender Angehöriger zu stärken und den Umgang mit einer Pflegesituation zu erleichtern, bieten wir bereits seit vielen Jahren regelmäßig und flächendeckend Pflegekurse für verschiedenste Bedarfe und Herausforderungen an.

Ihre Ansprechpartnerin:

Stephanie Knubbertz

E-Mail:

stephanie.knubbertz@rh.aok.de

Telefon: 0241 464-30109

Jetzt
informieren!

AOK Rheinland/Hamburg
Die Gesundheitskasse.



Wie gemacht,
um zu Hause
zu bleiben.

Mit der Finanzierungslösung VR Eigenheim & Flexibilität bleiben Sie Eigentümer Ihrer Immobilie und erhalten gleichzeitig finanzielle Mittel für Umbau, Rentenaufstockung, Pflege oder Lebensträume. Wir beraten Sie gerne

persönlich • nachhaltig • jetzt.

Aachener Bank 

FACHFUSSPFLEGE



Unsere Leistungen bei Fusspflege:

- Neutrales Fußbad: 10 bis 20 Min. in warmem Wasser.
- Schneiden der Zehennägel.
- Feilen der Zehennägel mit Entfernen des Nagelpilzes.
- Entfernen der Hornhaut & vorhandener Hühneraugen.
- Entfernen abgestorbener Nagelhaut.
- Eincremen & Massieren der Füße.
- Lackieren der Zehennägel.

Deluxe Hair & Beauty by Reyyan

Zertifizierte Kosmetikinstitut

 Kückstr. 17, 52499 Baesweiler  02401 / 39 49 99 0

imTRANS



„Alles aus einer Hand!“

- Lastentaxi • Möbeltransport •
- Transport • Hausmeisterservice •
- Hausumzug • Entrümpelung •
- Wohnungs- & Geschäftsauflösung •

Stresemannstr. 33
52134 Herzogenrath
Tel.: 02406 / 99 00 185
Mobil: 0176 222 176 44